Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 375. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 13. August 1876.

Die Frachttarif-Angelegenheit,

welche während des ganzen vorigen Winters Schlesiens und Breslaus kaufmännische Kreise in so hervorragendem Maße beschäftigte: der von hier ausgegangene Protest gegen den sogenannten galizisch-rumänischen Seetransit-Tarif vom 10. September v. J., scheint nach einem am 5. August ergangenen Ministerialerlaß binnen kürzester Frist seine Erledigung finden zu sollen.

Die ganze Sache erhält ein erhöhtes und nicht blos locales Interesse dadurch, daß gerade gegenwärtig die Frage des Erwerbs der deutschen — oder zunächst einer Mehrzahl aller preußischen Bahnen — durch das Deutsche Reich auf der Tagesordnung steht, und daß von dem Uebergange eines dominirenden Bahncomplexes in Reichsbesitz und Reichsverwaltung „bessere Zustände“ ziemlich allgemein erwartet werden. Wir wollen die Theorie der Eisenbahndifferentialtarife hier ganz bei Seite lassen, gewiß ist aber

1) daß gerade die unter Mitwirkung der Oberschlesischen Eisenbahn etablirten Differentialtarife für Getreidebezüge aus Galizien und Südrußland nach den Seeplätzen (namentlich Stettin) zu den vielbestrittensten gehören, und
2) daß die Verwaltungsgrundsätze der künftigen Reichsbahnverwaltung mit denjenigen der jetzigen preußischen Staatsverwaltungs- und Aufsichtsbehörden ungefähr eben so harmoniren werden, wie die politischen Ansichten des Reichskanzlers mit denjenigen des bisherigen Ministers für Lauenburg.

Es bedarf keines weiteren Nachweises, daß ein drei Bogen starkes Memorandum über den Differential- oder (wie er officiell heißt) „Specialtarif“ vom 10. September v. J., hervorgegangen aus dem preußischen Handelsministerium, einige Beachtung verdient.

Bekanntlich hatten sich die Handelskammer, der kaufmännische Verein, die beiden städtischen Vertretungen und (in Folge besonderen Beschlusses des Provinziallandtages) zuletzt auch der Provinzialausschuß darüber beschwert, daß mittelst jenes Tarifs der Centner Getreide ungefähr zu demselben Frachtsatze aus Czernowitz oder Jassy nach Stettin bezogen werden kann, wie nach dem um 50 Meilen näher gelegenen Binnenplatze Breslau, — unter der einzigen Bedingung, daß bei der Eisenbahngüterkasse binnen 60tägiger Frist die binnen 30 Tagen (nach Ankunft der Getreidesendung am Seeplatze) erfolgte Ausfuhr eines gleichen Quantums seewärts nachgewiesen wird. Die Frachtbriefe und die Schiffsconnoissemente werden bei dieser Gelegenheit abgestempelt und sodann die zu viel bezahlten Frachtbeträge restituirt. Ein Identitätsnachweis findet also nicht statt. Da nun ein jeder der betheiligten Seeplätze einen Gesammt-Getreide-Export (seewärts) hat, welcher mehr als dreimal so groß ist, wie der Getreide-Import aus Galizien und Südrußland im günstigsten Falle sein kann, so liegt es klar auf der Hand, daß Connoissemente über Getreideausfuhren stets reichlich am Platze sein müssen und daß in allen Fällen die Vorbedingungen für die Frachtrestitution leicht erfüllt werden können.

Wir halten es für sehr bedenklich, daß der Herr Minister dieses Verfahren vertheidigt und für noch bedenklicher die Art und Weise, wie er es vertheidigt. Se. Excellenz weist darauf hin, daß die höhere Fracht des regulären Tarifs vom 15. Februar 1875 zunächst ausgelegt werden muß, und daß die Differenz des Specialtarifs vom 10. September 1875, welche für Czernowitz-Stettin 0,58 Mkpf. per Centner und für Jassy-Stettin 0,93 Mkpf. per Centner beträgt, erst nach erfolgter Ausfuhr eines gleichen Quantums zurückbezahlt wird; dann heißt es in dem vor uns liegenden Erlasse: „Es wird hiernach eine Vergrößerung der im Lande verbleibenden Getreidebestände durch den Exporttarif auch dann nicht herbeigeführt werden, wenn anderes, z. B. einheimisches Product der zugeführten Frucht substituirt wird. In diesem Falle würde das rumänische Getreide mit dem hohen regulären Tarif belastet bleiben und das exportirte einheimische Gewächs in Wirklichkeit die Bonification genießen.“

In Wirklichkeit wird mit dem Tarif vom 10. September v. J. zunächst die Seeausfuhr prämiirt, und zwar in der Weise, daß Connoissemente dadurch einen bestimmten Handels- oder Leihwerth erhalten, welcher um so größer ist, je mehr Getreidesendungen aus Czernowitz, Jassy ꝛc. am Seeplatze anlangen, deren Empfänger Gelegenheit zur Geltendmachung ihrer Restitutionsansprüche erhalten wollen. Da aber stets weit mehr Schiffsconnoissemente als Frachtbriefe über Getreidebezüge aus Galizien ꝛc. am Platze sein werden, so überwiegt der Vorrath ganz erheblich den Bedarf und der Cours von Connoissementen muß ein so niedriger sein, daß der größte Antheil an Frachtbonification immer für den Importeur des aus Galizien resp. Südrußland bezogenen Getreides verbleibt. Ob diese Rechnung zwischen zwei Kaufleuten angestellt wird, oder ob eine und dieselbe Firma sowohl das Import- als das Exportgeschäft macht, bleibt sich im Effect ganz gleich. Und dieser Effect ist die reine, zweifellose Bevorzugung der Seeplätze vor allen nicht unmittelbar an der See gelegenen Plätzen! . .

Der Provinzialausschuß hatte in erster Reihe die Aufhebung des Tarifs vom 10. September v. J. beantragt, die Handelskammer dagegen die Wiederherstellung des vom 1. April bis 31. August v. J. in Geltung gewesenen Tarifs, was auf die Einbeziehung Breslau's und einiger anderer Binnenplätze in den ermäßigten Tarif (unter Wegfall der Exportcontrolen) hinauslaufen würde.

Der Herr Minister erklärt, in den Antrag des Provinzialausschusses nicht willigen zu können, und zwar ein Mal, weil die Beschädignng Schlesiens resp. Breslau's durch den Tarif vom 10. Sept. v. J. nicht hinlänglich klar nachgewiesen sei, und dann, weil der Frachtnachlaß überhaupt zum allerkleinsten Theile von der Oberschlesischen Bahn ausgehe, in der Hauptsache vielmehr von den österreichischen Bahnen für deren Routen bewilligt sei. Der Antheil der Oberschlesischen Bahn an der Frachtrestitution betrage bei Getreidesendungen von Czernowitz nach Stettin nur 7 Pfennige pro Centner und für solche von Jassy nach Stettin 0,14 Pfennige pro Centner.

Gegen den Antrag der Breslauer Handelskammer, den der Herr Minister auch nicht ohne Weiteres acceptiren zu können erklärt, wird zunächst geltend gemacht, daß man preußischer Seits die österreichischen Bahnen (welche die Hauptbetheiligten seien) nicht bestimmen könne, den im vorigen Sommer in Geltung gewesenen Tarif wieder herzustellen: ferner aber auch, daß die Oberschlesische Bahn bei Getreidebezügen nach Stettin mit 70 Meilen Bahngebiet, bei solchen nach Breslau aber nur mit 26 Meilen betheiligt sei, — und das wird wohl der Hauptplaken sein!

Mit besonderer Schärfe wird in dem Erlasse hervorgehoben, daß der Tarif vom 10. Sept. v. J. nur die Stationen östlich von Czernowitz berücksichtige, während in dem Ausnahmetarif, der vom April bis Sept. v. J. bestand, alle österreichischen Stationen, von Myslowitz anfangend, einbegriffen waren. Aus den Getreidedistricten jenseits Czernowitz habe Breslau sich früher niemals in erheblichem Maße versorgt. Die dortige Concurrenz Stettins mittelst des Seetransittarifs könne daher den Breslauer Getreidehandel nur wenig tangiren. Die eigenen statistischen Angaben des Ministerialerlasses bestätigen dies aber nicht. Aus dem Bezirk östlich von Czernowitz hätte Stettin hiernach vom 15. März bis 1. October 1874 nur 600 Ctr., 1875 in derselben Zeit aber etwa 200,000 Ctr. bezogen (wofür der Oberschlesischen Eisenbahn eine Frachteinnahme von 178,000 Mk. zugeflossen sei). Was Breslau betrifft, so werden die Vergleichszahlen aus dem Jahre 1875 nicht mitgetheilt, sondern nur einige summarische Ziffern pro 1874 gegeben. Es heißt da: „Statistisch ist ermittelt, daß von dem gesammten Getreide-Bezuge Breslau's im Jahre 1874, in Höhe von etwa 3,386,000 Centner, auf Galizien ca. 988,000 Ctr. und hiervon auf Czernowitz und östlich davon nur ca. 230,000 Ctr. kommen.“ Das ist unseres Erachtens durchaus kein zu unterschätzendes Quantum. Warum erfährt man aber nicht, wieviel Breslau in den Monaten April bis August 1875 aus eben diesem Productionsdistrict bezog, d. h. zu der Zeit, wo wir mit Stettin gleichgestellt waren? Von dieser Art, die Statistik zu benutzen, werden die kaufmännischen Interessenten nicht sehr erbaut sein, und es könnte nichts schaden, wenn unter den schlesischen Abgeordneten Einer wäre, der sich mit der Sache einigermaßen vertraut machte, um den Herrn Minister über diesen dunkeln Punkt zu interpelliren . . .

Das Ministerialrescript führt noch an, daß sogleich nach der bekannten Conferenz vom 15. Januar d. J. mit österreichischen Bahnverwaltungen Verhandlungen angeknüpft worden seien, um Frachtnachlässe ihrerseits auch im Verkehr mit größeren Binnenplätzen zu erzielen und schließt mit folgenden Worten: „Nach langen, nicht mühelosen Verhandlungen Seitens der Oberschlesischen Bahn-Verwaltung ist nach einem soeben eingehenden Bericht der Königlichen Direction zu Breslau endlich, wenn auch nicht das erstrebt, so doch ein verhältnißmäßig günstiges Resultat erreicht, dessen schließliche Feststellung und Veröffentlichung in kürzester Frist erfolgen wird.“

Hiernach weiß man eigentlich immer noch nicht, „was in der Zeiten Hintergrunde schlummert“ und unsere Kaufleute müssen sich noch ein Weilchen gedulden. Es steht aber glücklicher Weise so viel fest, daß die österreichischen Bahnen an den Frachtnachlässen betheiligt sein werden. Hätte die Oberschlesische Bahn lediglich für ihren Antheil die Einheitssätze des Tarifs vom 10. September v. J. bewilligt, so würde sich die Gesammtfracht für Czernowitz-Breslau nur um 2 bis 3 und für Jassy-Breslau nur um 4—5 Markpfennige pro Ctr.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern
von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.
Dreizehntes Capitel.

Für Ferdinande hatte die Nacht keine Schrecken, der Morgen keine Dunkelheit gehabt. In ihrer Seele war es helllichter Tag, seit vielen Monaten zum ersten Male, ja, wie sie meinte, zum ersten Male, seitdem sie wußte, welch' ein leidenschaftliches, stolzes, anspruchsvolles Herz in ihrem Busen schlug. Sie hatten es ihr ja so oft gesagt: die Mutter, die Tante, die Freundinnen — Alle: es werde noch einmal ihr Unglück sein, und daß Hochmuth vor dem Falle komme; und sie hatte stets trotzig geantwortet: so will ich unglücklich sein, so will ich fallen, wenn das Glück nur um den schnöden Preis der Demuth zu haben ist, die sich immer vor dem Schicksal im Staube windet und Dankeshymnen singt, weil die Räder der grimmen Neidharts sie nur gestreift und nicht zermalmt haben; ich bin keine Justus-, ich bin keine Cilli-Natur.

Und sie war unglücklich gewesen, selbst in den Stunden, wo enthusiastische Künstler, Justus' Freunde, der herrlich aufblühenden Schönheit des jungen Mädchens maßlos gehuldigt hatten; als diese Männer ihr Talent lobten, förderten, ihr sagten, daß sie auf dem rechten Wege, ein Künstler zu werden, endlich: daß sie ein Künstler, ein wahrhafter Künstler sei. Sie glaubte ihnen nicht; und wenn sie wirklich ein Künstler war: es gab so viel größere! selbst Justus' Hand reichte so viel höher und weiter, als die ihre; lachend und scheinbar mühelos pflückte er sich Früchte, nach denen sie mit den unerhörtesten Anstrengungen rang und die ihr doch, wie sie sich heimlich eingestand, stets unerreichbar bleiben würden.

Sie hatte jenem großen französischen Künstler, auf den ihre Schönheit einen so überwältigenden Eindruck machte, ihr Leid geklagt. Er war ihr lange mit höflich-lächelnden Worten ausgewichen; zuletzt hatte er ernsthaft gesagt: Mademoiselle, es giebt für die Frau nur ein höchstes Glück — das ist die Liebe; und sie hat nur ein Genie, in welchem es ihr kein Mann gleich thun kann, — das ist wiederum die Liebe. — Das Wort hatte sie zermalmt: ihr Künstlerthum war also ein kindischer Traum, und die Liebe! — ja, sie wußte, daß sie würde lieben können, unaussprechlich, grenzenlos! Aber ihr Auge sollte noch den Mann entdecken, der diese Liebe entflammen könnte zu der himmelanstrebenden Glut, und wehe ihr, wenn sie ihn fand! er würde ihre Liebe nicht begreifen, nicht fassen, und ganz gewiß nicht erwidern können, vielleicht zurückschaudern vor der Glut, und sie würde unglücklicher sein, als je zuvor.

War die düstere Ahnung denn nicht schon in traurigste Erfüllung gegangen? hatte sie sich in ihrer Liebe zu ihm, der ihr entgegengetreten war, als hätten die Himmlischen ihn gesandt, als wäre er einer der Himmlischen selbst, nicht schon unsäglich unglücklich gefühlt? hatte sie sich nicht unzählige Male schon mit heißen Thränen, mit bitterem Hohne, in wüthender Verzweiflung geklagt, gesagt, geschrieen, daß er ihre Liebe nicht begreife, nicht fasse, nie fassen, nie begreifen werde? hatte sie es nicht deutlich gesehen, daß er zurückbebte, zurückschauderte — nicht vor den Gefahren, die auf ihrem dunklen Liebeswege drohten, — er war so kühn wie Einer, und so gewandt wie Keiner — aber vor der Liebe selbst, vor ihrer allmächtigen, aber auch alles verlangenden, unersättlichen Liebe?

So hatte sie noch gestern empfunden — in dem Augenblick selbst, der dem seligen Augenblick folgte, als sie seinen ersten Kuß empfangen und erwidert! Und heute! heute lächelte sie über ihren Kleinmuth unter Thränen des Glückes, heute bat sie dem Geliebten unter tausend glühenden Küssen, die sie in Gedanken auf seine schöne Stirn, seine holden Augen, seinen lieben Mund drückte, Alles ab, was sie je gegen ihn Herbes und Bitteres gedacht, gesagt und nun niemals, niemals wieder denken, wieder sagen würde!

Sie hatte arbeiten, die letzte Hand an die Schnitterin legen wollen. Ihre Hand war hilflos-ungeschickt gewesen, wie in der ersten Schülerzeit, und dabei war ihr nicht ohne einen Schauder eingefallen, daß sie ja geschworen, das Bild nicht fertig zu machen. Es war, ohne daß sie es ahnte, ein glückverheißender Schwur gewesen. Was sollte ihr dies trostlose Bild eifersüchtiger Rache? wie thöricht erschien ihr dieser ganze weitschichtige Apparat zu ihrer Arbeit: dieser hohe Saal, diese Gestelle, diese Schläger, Raspeln, Modellirhölzer, diese Abgüsse von Armen, Händen, Füßen, diese Köpfe, diese Büsten nach den Originalen der Meister — ihre eigenen Skizzen, Entwürfe, fertigen Arbeiten — kindisches Tasten mit verbundenen Augen nach einem Glück, das hier nicht zu finden war — nur in der Liebe zu finden war — dem einzigen wahrhaften Genie des Weibes — ihrem Genie, von dem sie fühlte, daß es einzig sei, daß es Alles überstrahle, was die Menschen bis dahin als Liebe empfunden und Liebe genannt hatten!

Es hatte sie heute Morgen in ihrem Zimmer nicht geduldet; jetzt war ihr auch das Atelier zu eng. Sie trat in den Garten hinaus und wandelte in den Gängen zwischen den Büschen, unter den Bäumen, aus deren rauschendem Gezweig Tropfen von dem Regen der Nacht auf sie herabwehten. Wie oft hatte sie der helle Sonnenschein, der blaue Himmel beleidigt, die ihren Schmerz zu verhöhnen schienen! Zu dem grauen Gewölk, das trüb und schwer über ihrem Haupte hinzog, schaute sie triumphirend empor; was bedurfte sie der Sonne und des Lichtes, sie, in deren Herzen Alles eitel Licht und Glanz war! Das Nebelgeriesel, das jetzt zu fallen begann, wollte doch nur die innere Gluth, die sie zu versengen drohte, ein wenig kühlen! — Ziehende Wolken, Nebelgeriesel, rauschende Bäume, zischelnde Büsche, die feuchte, schwarze Erde selbst — es war Alles wunderbar schön in dem Abglanz ihrer Liebe!

Sie ging wieder hinein und setzte sich an der Stelle, wo er sie geküßt, in einen Sessel und träumte ihn weiter den seligen Traum, während sie nebenan hämmerten und klopften und zwischendurch schwatzten und pfiffen, und der Regen gegen das hohe Fenster klapperte; — träumte, daß ihr Traum die Macht hatte, ihn herbeizuzwingen, der jetzt die Thür langsam und leise öffnete und — es war ja nur ein Traum! — auf sie zukam mit dem holden Lächeln auf den lieben Lippen und dem köstlichen Leuchten seiner dunklen Augen, bis plötzlich das Lächeln auf seinen Lippen erstarb und nur die Augen noch leuchteten, aber nicht mehr in dem holden Feuer, sondern in der düstern, schwermuthsvollen Tiefe von ihres Vaters Augen. Und jetzt waren es nicht nur ihres Vaters Augen; es wurde immer mehr er selbst — der Vater! heiliger Gott!

Sie war aus ihrem Schlummer emporgefahren; ihre Glieder schlugen; sie sank wieder in den Sessel zurück; und raffte sich alsbald wieder empor. Sie hatte an dem Blick seiner Augen, an dem Brief, den er da in der Hand trug, mit dem ersten halbwachen Blick gesehen, weshalb er gekommen war; sie sagte es ihm in halbwachen, wirren, leidenschaftlichen Worten. Er hatte das Haupt gesenkt, aber widersprach ihr nicht; er erwiderte nichts, als: mein armes Kind!

Ich bin Dein Kind nicht mehr, wenn Du mir das anthust!

Ich fürchte, Du bist es in Deinem Herzen nie gewesen.

Und wenn ich es nicht gewesen bin, wer ist daran schuld, als Du? Hast Du mir je die Liebe gezeigt, die ein Kind von seinem Vater zu fordern berechtigt ist? hast Du je etwas gethan, mir das Leben, das Du mir gegeben, werth zu machen? hat Dir mein Fleiß je ein Wort des Lobes abgerungen? was ich leistete, je ein Wort der Anerkennung entlockt? hast Du nicht vielmehr Alles gethan, mich vor mir selbst zu demüthigen? mich kleiner zu machen, als ich in Wirklichkeit war? mir meine Kunst zu verleiden? mich fühlen zu lassen, daß ich in Deinen Augen keine Künstlerin sei, und nie sein würde? daß Du Alles dies hier für nichts Besseres hieltest, als eine große Puppenstube, die Du mir gekauft, damit ich in ihr die nutzlose Zeit vertändle und verspiele? Und jetzt, jetzt kommst Du, mir meine Liebe zu entreißen, blos, weil es Dein Stolz so will, blos, weil es Dich beleidigt, daß ein nutzlos-niederes Geschöpf auch einen Willen haben kann, etwas Anderes wollen kann, als Du. Aber Du irrst Dich, Vater! ich bin trotz alledem Deine Tochter. Du kannst mich verstoßen, Du kannst mich ins Elend treiben, wie Du mich mit dem Hammer da zerschmettern kannst, weil Du der Stärkere bist; meine Liebe kannst Du mir nicht entreißen!

Ich kann es und ich werde es.

Versuche es!

Der Versuch und das Gelingen ist Eines: Willst Du die Maitresse des Herrn Lieutenant von Werben werden?

Was hat die Frage mit meiner Liebe zu thun?

So will ich sie in eine andere Form bringen: hast Du die Stirn, den elenden, thörichten Geschöpfen gleichen zu wollen, die sich einem Manne hingeben, außer der Ehe, oder in der Ehe, denn die Ehe ändert daran nichts — für irgend einen anderen Preis, als den der Liebe, den sie für ihre Liebe eintauschen? Herr von Werben hat nichts in den Tausch zu geben; Herr von Werben liebt Dich nicht.

Ferdinande lachte höhnisch auf: Und er ist gekommen, zu Dir gekommen, von dem er wußte, daß Du ihn und sein Geschlecht mit einem blinden Hasse verfolgst, um Dir das zu sagen?

Er ist nicht gekommen; sein Vater mußte den schweren Gang für ihn thun, zu welchem er selbst nicht den Muth hatte, zu welchem sich der Vater die Ermächtigung des Sohnes erst erpressen mußte.

Das ist —

Keine Lüge, bei meinem Eid! Noch mehr: Nicht einmal aus freien Stücken ist er zu seinem Vater gegangen; er würde es heute nicht, er würde es vielleicht nie gethan haben, wenn ihn der Vater nicht hätte rufen lassen, um ihn zu fragen, ob es wahr sei, was sich

ermäßigt haben. Und damit wäre unserem Platze nicht gedient gewesen!

Breslau, 12. August.

Die „Nat.-Z." hatte in einem polemischen Artikel gegen die „Prov.-Corr." behauptet, daß das deutsche Bürgerthum die Stütze der liberalen Partei sei. Das Organ der freiconservativen Partei, die „Post", bestritt diese Behauptung. Wir ersuchen — antwortet darauf die „Nat. Z." — die „Post", doch anzugeben, ein wie großer Procentsatz der conservativen und freiconservativen Abgeordneten ihr Mandat einer Majorität städtischer oder unabhängiger ländlicher Wähler verdankt?

Die „Ultramontanen" sind nach der „N. L. C." schon wieder an einer Klippe angelangt. Nach § 6 des Gesetzes, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln ist die Regierung ermächtigt, die eingestellten Leistungen einzelnen Empfangsberechtigten gegenüber wieder aufzunehmen, wenn sie durch Handlungen die Absicht an den Tag legen, die Gesetze des Staats zu befolgen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat die Regierung seit einiger Zeit mehreren Pfarrern an der Eifel das Staatsgehalt wieder ausbezahlen lassen, und es ist den betreffenden Pfarrern durchaus nicht eingefallen, die Gelder ihrerseits zurückzuweisen. Das ist nun den ultramontanen Agitatoren höchst fatal. Sie klammern sich daran, daß die Geistlichen keinerlei Schritte zur Wiedererlangung des Gehaltes gethan; aber damit schaffen sie die Thatsache nicht aus der Welt, daß der Geistliche weiß, er bekomme das Gehalt lediglich in der Annahme, daß er die Absicht habe, die Staatsgesetze zu befolgen. Zudem erklären sie selbst, daß die Bürgermeister der betreffenden Ortschaften den Geistlichen ein staatsfreundliches Verhalten attestirt haben, und die Letzteren haben es auch keineswegs für ihre Pflicht gehalten, nun schleunigst den Staatsgesetzen den Gehorsam zu verweigern, denn in diesem Falle würde die Gehaltssperre längst wieder eingetreten sein. Man hat es hier also offenbar mit „Staatspfarrern" zu thun, und für wie gefährlich man diese Kategorie von Geistlichen hält, hat soeben erst die Drohung des Grafen Ledochowski mit dem großen Kirchenbann gezeigt. Andererseits aber haben die betreffenden Pfarrer sich wohl gehütet, der vaticanischen Gendarmerie gegenüber sich eine Blöße zu geben. Der Fall ist überaus kritisch. Natürlich zweifelt man im ultramontanen Lager keinen Augenblick, daß dem principiellen Standpunkt, welchen man dort auch dem Einstellungsgesetze gegenüber seiner Zeit mit so pomphaften Reden eingenommen hat, nur eine Lösung entsprechen würde: die Zurückweisung des dargebotenen Staatsgehaltes. Aber soll man es, nachdem man sich in den großen Hoffnungen auf ausdauernde Opferwilligkeit der Laien notorisch so sehr getäuscht hat, wirklich aufs äußerste treiben? Die Schüler der Jesuiten sind viel zu gute Politiker, als daß sie den Satz vom allzustraff gespannten Bogen jemals vergessen sollten. Und so hilft man sich denn mit allerlei Tergiversationen, ja man glaubt sich mit der scherzhaften Frage aus der Verlegenheit ziehen zu können, wie das Verfahren der Regierung sich mit der „Majestät des Gesetzes" vertrage — ein Verfahren, welches sonnenklar auf eine ausdrückliche Bestimmung des Gesetzes begründet ist. Wir überlassen es der „Germania", dies ganze Bild als einen Beweis für die stets wachsende Erstarkung und Unerschütterlichkeit des ultramontanen Widerstandes zu deuten.

In der **Schweiz** wird in diesen Tagen (auf dem vom 10. bis 12. August in Bern tagenden schweizerischen Lehrertage) eine der brennendsten Schulfragen zur Erörterung gelangen, eine Frage, welche seit der Bundesrevision eigentlich eine stehende in der schweizerischen Presse gewesen ist und wie kaum eine andere die politischen und confessionellen Kreise beschäftigt hat. Wir meinen die Frage des Religionsunterrichts in der Volksschule. Erziehungs-Director Ritscherd von Bern wird auf dem Lehrertage über das Thema referiren: „Die Bundesverfassung und der Religionsunterricht in der Volksschule." Schon die letzten Lehrertage, sagt eine Berner Correspondenz der „Frankf. Ztg.", haben sich mit der wichtigen Frage beschäftigt und gegen die Weiterführung des Religionsunterrichts auf so entschiedene Weise sich geäußert, daß die Geistlichkeit aller Confessionen in Furcht und Schrecken gerieth und im conservativen Theile der Bevölkerung das lebhafteste Mißvergnügen erwachte. Man stützte sich hier auf die Verfassung, welche zwar die Staatsaufsicht einführt, in keinem ihrer Artikel aber den Religionsunterricht aus der Volksschule ausschloß. Manche wünschen eine Art staatlichen Religionsunterrichts. In den Beschlüssen der Solothurner Schulbehörden besitzen wir einen Anhalt für diesen neuen Religionsunterricht. Den ersten religiösen Unterricht soll ein religiöser Moralunterricht bilden, den der Lehrer zu ertheilen hat. Später löst ihn im Unterrichte der Geistliche ab, der aber nicht mehr nach dem bisherigen, sondern für die Katholiken nach dem Salzmann'schen, staatlich revidirten Katechismus zu lehren hat. Beides wird durch die Bundesverfassung motivirt, die einen confessionslosen Unterricht bestimmt. Wir zweifeln nun nicht daran, daß die Lehrerschaft auch auf dem Lehrertage in Bern die alte Abneigung gegen den Religionsunterricht zeigen wird, es wäre aber möglich, daß sie aus Nützlichkeitsgründen für die Moral sich aussprechen wird, um so den ersten praktischen Schritt zu thun, sich vom Gängelbande der verschiedenen Confessionen frei zu machen. Uns scheint die Frage nachgerade so spruchreif zu sein, daß wir dem Lehrertage nur rathen können, wiederholt den principiellen Standpunkt hervorzukehren. In den leitenden confessionellen Kreisen dürfte man mittlerweile, wenn auch nicht zu anderer Ansicht, doch aber zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß kein Religionsunterricht schließlich doch besser sei, als der staatlich präparirte religiöse Moral- und Katechismusunterricht. Man würde deshalb in diesen Kreisen ein religionsloses Unterrichtsgesetz auch viel lieber gesehen, als das Betreten des Bern-Solothurnischen Nebenweges, der zwar durch die Verfassung seine Rechtfertigung findet, aber doch endlose Conflicte hervorruft, welche sich die Schweiz wohl ersparen könnte. Am allerwenigsten aber sollten die Lehrer zu neuen Verquickungen die Hand bieten. Die Bundesverfassung schließt den Religionsunterricht nicht aus, sie bestimmt nur seinen Charakter, zwingt die Cantone aber auch nicht, ihn beizubehalten. Das Unterrichtsgesetz könnte deshalb auch nur eventuelle Bestimmungen in Betreff des Charakters des religiösen Unterrichts und der religiösen Lehrmittel aufnehmen und so den Cantonen volle Freiheit lassen, den Bern-Solothurnischen oder den Weg der vollständigen Ausscheidung des Religionsunterrichts aus der Volksschule zu wählen. Wir finden, sagt die erwähnte Correspondenz, keine andere Lösung der Frage und von unserem Standpunkte aus können wir im Interesse der Volksschule selbst nur unsern Rath wiederholen, die principielle Stellung nicht aufzugeben und sich vor neuer Verquickung zu hüten. Es werden den Lehrertag noch einige wichtige Fragen beschäftigen. Herr Professor Gustav Vogt wird am Lehrertage speciell in der Conferenz der Secundarlehrer und derjenigen der höheren Mittelschulen über die Frage eines einheitlichen Lehrplans für die schweizerischen Mittelschulen referiren. Der Lehrplan soll nach dem Princip eines allgemein bildenden gemeinsamen Unterrichts ohne Rücksicht auf spätere humanistische und realistische Berufsarten gestaltet werden. Herr Professor Ruegg referirt über den Sprachunterricht auf der Elementarstufe und ein individuelles Lehrmittel für denselben.

In **Frankreich** wird die Rechte des Senats trotz aller Bemühungen, das constitutionelle Centrum zu gewinnen, allem Anschein nach nur etwa 112 Stimmen für die Candidatur Chesnelong's als lebenslänglichen Senator erlangen; die Wahl des Premierministers Dufaure kann also als gesichert gelten. — Die Vorstände der republikanischen Parteigruppen haben den Marschall Mac Mahon, der am 9. d. Mts., mit seiner Gemahlin in einer Postchaise fahrend, in Folge des Scheuwerdens der Pferde in Lebensgefahr schwebte, anläßlich der glücklichen Rettung beglückwünschen lassen. Der Marschall Mac Mahon war über diese Theilnahme sehr gerührt.

Was die nunmehr beigelegte Angelegenheit von Salonichi betrifft, so erfährt man nachträglich, daß die Herren von Werther und von Bourgoing in den ersten Tagen der vorigen Woche so weit gegangen waren, der Pforte, wenn sie nicht bis Freitag den 4. ihre Forderungen erfüllte, mit der Blocade von Salonichi zu drohen. Der Herzog Decazes äußert sich mit großer Befriedigung darüber, daß das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich in dieser Angelegenheit keinen Augenblick getrübt worden ist.

Die beunruhigenden Nachrichten, welche bezüglich der unter der russischen Bevölkerung anläßlich der serbischen Niederlagen herrschenden Aufregung in Paris verbreitet waren, werden in zahlreichen aus Petersburg und Moskau eingetroffenen Depeschen und Briefen an Mitglieder der Pariser russischen Colonie als unbegründet dargestellt. Kaiser Alexander und Fürst Gortschakoff sind fester als je entschlossen, den Frieden aufrecht zu erhalten. Fürst Gortschakoff soll, wie ein Correspondent der „Nat.-Ztg." erfährt, alle Aufforderungen der alt-russischen Partei zum Kriege mit der Erklärung zurückweisen, daß Kriegs- und Finanzminister es für durchaus unmöglich halten, den Kriegsbedürfnissen zu genügen.

Von den **englischen** Blättern hält ein großer Theil in Anbetracht des serbischen Fiasco's eine Mediation der Großmächte für angezeigt. Dagegen spricht sich die „Morning Post" ganz entschieden gegen eine solche Maßregel aus. Das türkenfreundliche Blatt sagt:

> Dieser Streit sollte nicht künstlich geschlichtet werden, um auf's Neue auszubrechen, wenn es den Angreifern bequem ist. Er sollte jetzt ein für alle Mal ausgefochten werden. Es ist absolut nichts vorhanden, um irgend eine nicht nachgesuchte oder von den Türken beanstandete Einmischung zu rechtfertigen. Es muß jetzt Jedermann einleuchten, daß das ottomanische Reich hinlängliche Lebensfähigkeit besitzt, um mit seinen eigenen Unterthanen fertig zu werden und sich mit den Angriffen feindseliger Nachbaren zu messen, und es dürfte nicht allein unnöthig, sondern gefährlich sein, zu versuchen, eine Vormundschaft über dasselbe auszuüben, als ob es in Wirklichkeit der kranke Mann von Europa wäre.

Die „Morning Post" glaubt auch zu wissen, daß noch vor Schluß des Parlaments einige Aenderungen in der Regierung eintreten werden. Dem Vernehmen nach sollen, abgesehen von dem Rücktritt des Lord Henry Lennox als Vorsteher der Abtheilung für öffentliche Arbeiten, zwei Aenderungen im Ministerium, und zwar in der Finanzverwaltung und in dem Handelsamte, getroffen werden. Wie telegraphisch gemeldet wird, ist an Lennox Stelle der Right Hon. G. J. Noel, ein Sohn des Earl von Gainsborough und Parlamentsmitglied für Rutlandshire, weiland (im Jahre 1868) parlamentarischer Secretär des Schatzamtes, ernannt worden.

Was die Ministerkrisis betrifft, die schon seit 14 Tagen in den **Niederlanden** besteht, so ist es jetzt als gewiß zu betrachten, daß wirklich Herr Kappeyne van de Copello von der Linken bereits seit vierzehn Tagen zum König berufen wurde, ohne daß bis jetzt etwas darüber verlautet, was das Resultat jener Conferenz war. Herr Kappeyne, der sich jetzt in Genf befindet, war einer der Haupt-Redner der Linken in der Kammer-Debatte, welche der Verwerfung des Art. 1 des Miliz-Gesetzes voranging. Deshalb wandte sich der König in correcter Auffassung der constitutionellen Norm gerade an ihn, und nicht an Herrn Fransen van de Putte, den früheren Chef der liberalen Partei. Verweigert Herr Kappeyne die Uebernahme der Regierung, wie es heißt, so wäre er wenigstens seinen Parteifreunden Aufklärung über die maßgebenden Motive schuldig. Nicht unwahrscheinlich erscheint es, daß seine Rivalität mit Herrn Fransen van de Putte, die eine Theilung im Schooß der liberalen Partei bedingte, Herrn Kappeyne zum Schlusse veranlaßte, die Bildung eines lebensfähigen liberalen Cabinets sei in diesem Augenblick schwer zu verwirklichen. Bedenklich, sagt eine Amsterdamer Correspondenz des „Frankf. Journ." mit Recht, bleibt diese Sachlage immerhin, denn Herr van Heemskerk, der Chef des demissionirten Cabinets, könnte gerade jene Weigerung des Herrn Kappeyne zum Vorwand nehmen, um die Kammer-Auflösung als conditio sine qua non seines Verbleibens von der Krone zu fordern und zu erhalten. König Wilhelm III. ist sehr ungehalten über die Krisis. Er ließ am 6. d. Mts. im letzten Augenblick in Rotterdam, wo man ihn zu einem Feste erwartete, wissen, er könne nicht kommen. Statt seiner erschien Prinz Heinrich. — Der Streit mit der Republick von Venezuela ist wirklich geschlichtet. Am 3. August wurde dem „Dagblad" zufolge das von der Republik mit Beschlag belegte holländische Schiff „Midas" dem niederländischen Consul zu St. Thomas wieder übergeben. — Aus Atschin lauten die Nachrichten wenig tröstlich. Die eige-

---

die Spatzen auf dem Dache erzählten, und freche Gauner den ahnungslosen Vätern in anonymen Briefen schrieben: daß der Herr Lieutenant von Werben eine Liebste habe so über die Gartenwand herüber — oder, was weiß ich!

Zeig mir die Briefe!

Hier ist der eine; den andern wird Dir der Herr General gewiß gern überlassen; ich bezweifle, daß sein Herr Sohn darauf Anspruch erhebt.

Ferdinande las den Brief.

Sie hatte für sicher genommen, daß nur Antonio der Verräther gewesen sein könne; aber dieser Brief war nicht von Antonio, konnte nicht von Antonio sein. So hatten noch andere Augen, als die liebeglühenden, eifersuchtsprühenden Feueraugen des Italieners in ihr Geheimniß gesehen! Ihre eben noch bleichen Wangen flammten auf in zorniger Scham. Wer hat den Brief geschrieben?

Roller; in dem Briefe an den General hatte er nicht einmal seine Hand verstellt.

Sie gab den Brief hastig dem Vater zurück und strich sich über die Hände, als wollte sie die Spur der Berührung entfernen: O der Schmach! der Schmach! murmelte sie; o des Ekels! des Ekels!

Der entlassene Inspector war anfänglich in die Familie gezogen worden, bis Ferdinande sah, daß er die Augen zu ihr zu erheben wagte; sie hatte den Vorwand eines Streites, den jener mit dem Vater gehabt, benutzt, die gesellschaftlichen Beziehungen erst zu lockern, dann fallen zu lassen. Und die frechen, widerwärtigen Augen dieses Menschen — o der Schmach! der Schmach! o des Ekels! des Ekels! murmelte sie immerfort.

Sie ging mit großen Schritten auf und nieder, eilte dann an den Schreibtisch, der in der Tiefe des weiten Raumes stand, schrieb mit fliegender Feder ein Paar Zeilen, und trat dann mit dem Blatte an den Vater heran, der regungslos auf derselben Stelle stehen geblieben war: lies!

„Mein Vater will mir das Opfer seiner Ueberzeugungen bringen und willigt in meine Verbindung mit dem Herrn Lieutenant von Werben. Ich aber, aus Gründen, die mein Stolz niederzuschreiben sich sträubt, weise diese Verbindung für jetzt und immer als eine moralische Unmöglichkeit zurück und spreche den Herrn Lieutenant von Werben los und ledig von jeder Verpflichtung, die er etwa gegen mich zu haben glaubt und hat. Dieser Entschluß, den ich in voller Freiheit gefaßt, ist unwiderruflich; jeden Versuch des Herrn Lieutenant von Werben, denselben umzustoßen, würde ich als eine Beleidigung ansehen und zurückweisen. Ferdinande Schmidt."

Ist es so richtig?

Er nickte: Dies soll ich ihm schicken?

In meinem Namen.

Sie hatte sich von ihm abgewandt, und war, ein Modellirholz ergreifend, vor ihre Arbeit getreten. Der Vater faltete das Blatt langsam zusammen und schritt langsam nach der Thür. Dort blieb er stehen. Sie blickte nicht auf, scheinbar ganz in ihre Arbeit vertieft. Seine Augen ruhten auf ihr mit einem tiefschmerzlichen Ausdruck. — Und dennoch! murmelte er: dennoch!

Er hatte die Thür hinter sich geschlossen und schritt langsam über den Hof, durch dessen weite, öde Räume der Regensturm heulte.

Wüst und leer! murmelte er; — Alles wüst und leer. — Das ist das Ende vom Liede für mich und sie.

Onkel!

Er schrak aus seinem dumpfen Brüten empor; Reinhold kam eilends vom Hause her auf ihn zu — barhaupt, aufgeregt.

Onkel, um Gotteswillen! — der General geht eben von mir; ich weiß Alles — was habt Ihr beschlossen?

Was wir mußten.

Es wird Ferdinande's Tod sein.

Besser der Tod, als ein ehrloses Leben.

Er schritt an Reinhold vorüber in das Haus; Reinhold wagte nicht, ihm zu folgen, er wußte, daß es vergeblich sein würde.

Ende des dritten Buches.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 10. August.

Ich bin wieder da, wo ich hingehöre — „ortsangehörig in Berlin" und in der Lage, darüber nachzudenken, ob der Lied-Refrain: „In der Heimath ist's so schön!" Chimäre oder Wahrheit. Ganz im Klaren bin ich darüber noch nicht, nur darin, daß die „Macht der heimathlichen Gewohnheit" durch die Eindrücke, die uns die Fremde, wenn auch in amöner Gestalt bietet, wohl abgeschwächt, aber nicht vergessen gemacht werden kann. Was mich in meinen heimischen Hausräumen wieder umgiebt — auch selbst leblose Gegenstände — blickt mich mit einer gewissen Art von Vertraulichkeit wieder an: mein Schreibebureau macht mir zarte Vorwürfe, daß ich unser vieljähriges Zusammenleben fünf Wochen hindurch gefühllos gestört, und lächelt etwas malitiös, wenn ich ihm reuig zugestehe, daß ich in der Fremde oft vor einem seiner hölzernen Stammgenossen dasaß und nach seinen Schubfächern und Zettelkasten seufzte, in denen ich die Reminiscenzen aufgehäuft, die in der Registratur meines vollgestopften siebzigjährigen Schädels im wirren Durcheinander nicht mehr Platz fanden. Vor Allem aber schaut mich wieder am Abende mein, durch jahrelanges schlafnologisches Studium cultivirtes Bett freundlich, einladend und wohlthuend an, während ich das Teplitzer Conglomerat von Roßhaarmatratzen, Federkissen und Steppdecken allabendlich mühsam in die Facon zu bringen mich bemühen mußte, an die ich zu Hause gewöhnt bin. Alle diese kleinen Krakehlanlässe für einen grämlichen Greis wurden aber reichlich aufgewogen durch die angenehmen Erinnerungen an die zurückgelegte Wanderung. Und so bin ich denn mit dem freundlichsten Danke von dem freundlichen Saisonorte und den dort wiedergefundenen alten und neugewonnenen Freunden geschieden.

Je mehr wir uns von Station zu Station Dresden näherten, um so mehr Passagierzuwachs in unsern ohnehin schon gefüllten Waggons. Ein erklecklicher Bewohnertheil des südlichen Sachsens auf der Wanderung nach dem Himmelreich, der Vogelwiese der Hauptstadt! Meine Reise-Ermattung gestattete mir am ersten Abende nicht, mich in das Gewoge zu wagen Ich suchte ein Erholungs- und Stärkungsplätzchen auf, das „Italienische Dörfchen", dessen Namen ins Dresdener Deutsch übersetzt: „Bei Helbig" heißt, eine restaurirende Stätte, wie sie in gleicher Behaglichkeit in ganz Deutschland nicht wiederzufinden, von mir nur auf meinen Fahrten ähnlich wiedergefunden in — Schwedens Hauptstadt, auf dem dortigen „Strom-Parterre". Dort in der kurzen neutralen Wasserverbindung mitte in Stockholm zwischen „Süß-See" (dem Mälarsee) und „Salz-Meer" (der Ostsee) ein baum- und blumenbesetztes Inselchen, auf der der Mittelpfeiler einer mehrbogigen, sich über den meerverbindenden Wasserstreifen schwingenden Steinbrücke fußt. Und auf dem kleinen Eiland ein lustiges, luftiges Wirthshaus mitten in einem duftigen Garten, aus dem dem Auge zwei herrliche Vue's sich darbieten, je nachdem man durch den Rahmen des Brückenbogens hinausblickt auf den Mälarsee und seine herrlichen Ufer, oder, seinen Stuhl umkehrend, auf das Meer und sein pittoreskes Felsen- und Insellabyrinth. Die Erinnerung an dies wunderbar schöne Fleckchen nordischer Welt hat mir nun schon jahrelang dringend zugeflüstert: „Scandinavisire doch wieder einmal!" — eine Admonition, die ich mit vernünftigem Hinblick auf meine disponiblen Fonds mit einem: „Apage, Verführerin!" zurückgewiesen und mich bescheiden mit einem germanischen Ersatz am Fuße der Dresdener Elbbrücke begnügt habe, mit der Wasser-Terrasse bei Helbig. Auch hier der durch die Brückenwölbungen rauschende Strom, abwärts der Blick auf einen Theil der alten Stadt in die Weinberge (Wein — honny soit qui mal y pense und ihnen nicht eben so die Titelberechtigung, wie den Naumburgern und Grünbergern zugestehen will!) und stromauf die durch die Brückenbogen eingerahmten Landschaftsbilder von Loschwitz und die, die sich anschließen. Aeußere Eindrücke, die sich in seltener Harmonie mit den inneren vereinigen, die die Muster-Restauration auf den wichtigsten Theil des Menschen, auf den Magen, hervorbringt.

Die erste Hälfte meines zweiten Dresdener Tages habe ich der Kunst gewidmet, wie jeder Fremde, auch wenn er jahrelang ein Bekannter hier gewesen. Der Nachmittag mahnte mich dem, jedes Jahr nur einmal wiederkehrenden „Volksthümlichen" Rechnung zu tragen, eben der Vogelwiese. Alle Wege führen nach Rom, zu dieser Cultusstätte aber nur einer, stromaufwärts am linken Ufer der Elbe. Von der zweiten Nachmittags- bis zur dritten grauenden Morgenstunde vom Fuße der Brühl'schen Terrasse aus trugen sechs der größeren Dampfschiffe, rivalisirend mit diesen acht kleinere Schrauber die in Lust und Wonne schwelgenden Tausende hin und her, daneben zahlreiche Omnibusse auf dem Landwege die mit dem ängstlichen Gedanken behafteten Sterblichen: „Daß das Wasser keine Balken habe!" Derb-witzige, mit burlesken Bildern illustrirte, die Festwoche hindurch erscheinende Zeitungen bilden für den Wallfahrer zur ersehnten Stätte und zur Orientirung auf derselben einen nicht zu verachtenden Bädecker. Mir speciell war dieser unnütz, er paßte durchaus nicht auf die Vogelwiese, die ich vor einem halben Jahrhundert kennen gelernt, die mir seitdem als ein Urbild des gemüthlich-sächsischen Ulks vorgeschwebt, wie einst der „Stralauer Fischzug" als dito Berliner. Dieses Colorit ist bei beiden Volksfesten verwischt, eine widerwärtige Rohheit trat uns im unsauberen Gewande entgegen, der wir so rasch wie möglich zu entfliehen uns bemühten. In der erwähnten „alten Zeit" war es anders. Wenn man damals gegen Abend zu dem Festplatze hinaus promenirte, war man sicher, dort „gute in Freiheit dressirte Gesellschaft" zu finden. Die geselligen Vereine der Residenz, so z. B. der in den Wintermonaten durch Bälle glänzende kaufmännische Clubb, ergaben sich für die sommerliche Festwoche einem nomadisirenden Lebenswandel, schlugen ein colossales Zelt — speciell nur für ihre Mit-

tretene Regenzeit erschwert jede neue Expedition, während die Atchinesen keinen Tag ihre Feindseligkeiten einstellen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Ueber die Vorgänge auf dem großen östlichen Kriegsschauplatze liegen, wie das „N. W. Tagbl." vom 11. d. Mts. bemerkt, zur Stunde keine neueren Nachrichten vor. Die Nachricht, daß General Tschernajeff in Alexinatz stehe, läßt fast befürchten, daß der Generalissimus der serbischen Armee wieder in denselben Fehler verfallen werde, durch welchen Knjazevac verloren gegangen. Indem er wiederum die Entscheidung da erwartet, wo es ihm bequem ist, wird er vielleicht wiederum versäumen, Horvatovics, der sich in den Defiléen von Banja in ähnlicher Lage befindet, wie seinerzeit in den Stellungen von Tresibaba, rechtzeitig und hinreichend zu unterstützen. Würden die Serben wiederum, wie damals, mit schweren Verlusten aus ihren guten Stellungen hinausgeworfen werden, so dürfte der Muth der Armee so bedenklich erschüttert werden, daß sie auch zu einer großen Action im Morawa-Thale, die Tschernajeff vorbereitet, kaum mehr fähig wäre. Es soll seit heute (11. August) Morgens bereits in den Defiléen von Banja gekämpft werden.

In Belgrad, sagt ein Pester Telegramm der „N. Fr. Pr." vom 11. d. Mts., wird die Situation immer kritischer. Es ist gar nicht abzusehen, welche Wendung die Dinge noch nehmen. Die militärische Kraft ist nahezu erschöpft, wenn auch heute das Gerücht verbreitet wird, die Serben hätten Zajcar wieder erobert, dabei 3000 Türken gefangen und 48 Kanonen erbeutet (?). Dagegen dürfte Serbien wohl bald seine stattliche Kraft zu bethätigen haben. Die Versuche, Rußland direct zu engagiren, waren bisher vergeblich. Die Petersburger Politik zieht die Allianz mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland vor. Die Annahme, die Ernennung Tschernajeff's zum serbischen Oberbefehlshaber werde Rußland engagiren und zur Theilnahme verpflichten, dürfte eine große Enttäuschung im Gefolge haben.

Der Inhalt der am 10. August dem diplomatischen Corps überreichten Note ist nach einer Mittheilung des Semliner Specialcorrespondenten der Wiener „Presse" vom 11. d. Mts. folgender: „Ristics habe ursprünglich den Mittheilungen über Gräuelthaten der türkischen Truppen minderen Werth beigelegt; da er sich aber nunmehr im Hauptquartier volle Ueberzeugung von der Wahrheit derselben verschafft hat, beeile er sich, Details zur Kenntniß der Mächte zu bringen.

Es wird constatirt:

1) Daß Patrouillen zu vier Mann, von einem Offizier commandirt, mit Petroleumkannen versehen und je eine Kanone mitführend, den Abtheilungen folgen und die Dörfer einäschern; 2) daß Kirchen in leeren Ortschaften bombardirt werden; 3) daß Parlamentäre, ausgesendet, um die Bestattung der Leichen zu erwirken, beschossen werden. Die Bestattung der Leichen werde einerseits unmöglich gemacht, andererseits werden von den Türken die Leichen ihrer eigenen Leute blos mit Erde leicht bedeckt, so daß noch Körpertheile hervorragen, folglich Epidemien befürchtet werden müssen. Die Verantwortung hierfür falle den Türken zu. 4) Es ist notorisch, daß Kinder geraubt und verkauft wurden; Frauen verschwunden sind, die entweder in die Harems verkauft, oder ermordet wurden. Der Krieg werde nicht völkerrechtlich, sondern barbarisch geführt; es sei kein Krieg einer Armee gegen eine Armee, sondern eine Ausrottung der Bevölkerung. Dem gegenüber rufe die serbische Regierung das civilisirte Europa an, daß solche Gräuel hintangehalten werden.

Tschernajeff ist im Begriffe, eine große Action vorzubereiten. Er soll dem Fürsten direct gesagt haben, daß die bisherige Art der Kriegführung an dem Mißerfolg Schuld trage. Die Kräfte müssen concentrirt und gegen einen bestimmten Punkt gerichtet werden. Der Grenzkrieg, wie er bisher geführt werde, sei nicht länger durchführbar.

Ueber den Rückzug der Timok-Armee wird versichert, daß derselbe in vollster Ordnung vor sich gegangen ist, und daß die Armee nur mehr ihre neuangewiesenen Positionen einnehme. Ebenso sei der Rückzug Horvatovics' in voller Ordnung, ohne Verlust von Kanonen, Train oder Munition erfolgt. Horvatovics habe 3 Stunden vor dem Rückzug angezeigt, daß er sich zurückziehen müsse und seinen Rückzug mit Zustimmung drs Obercommandos durchgeführt. Er wurde für seine Bravour und die geschickte Operation belohnt.

Ueber die Räumung von Saitschar bringt die Londoner „Daily News" ohne Zweifel den besten Bericht. Das betreffende Telegramm ist aus Belgrad vom 8. August datirt und lautet im Wesentlichen, wie folgt:

Um Saitschar mit Erfolg behaupten zu können, sind 50,000 Mann erforderlich. Leschjanin hatte, wie mir versichert wird, 24,000 Mann aller Truppengattungen unter seinem Befehl. Ich für meine Person jedoch konnte nie mehr als den dritten Theil dieser Zahl ausfindig machen, und meiner Ansicht nach war der Ort thatsächlich schon seit längerer Zeit geräumt. Es gab nämlich Redouten und Geschütz-Emplacements die Hülle und Fülle, armirt aber waren sie nicht, sondern die Geschütze standen, wie man mir sagte, in den Magazinen. Nur drei Feldbatterien sah ich in Position. Die Vorpostenlinie wurde durch nichtuniformirte, mit alten Flinten bewaffnete Bauern gebildet. Das Gros lag angeblich nördlich Wraschogrnatz, somit am unrechten Platze. Kurz, Alles deutete auf die Unmöglichkeit eines Widerstandes gegen einen starken Angriff der Türken. Saitschar selbst und dessen unmittelbare Umgebung war längst von der gesammten Civilbevölkerung verlassen worden. Wer keine Rationen bezog, der mußte eben hungern. Ich selbst lebte zwei Tage blos von Brod und Wein. Oberst Leschjanin mußte sammt seinem Stabe sich ebenfalls kärglich behelfen, der ganze Ort war durch Schmutz und Fliegen verpestet. Die Verwundeten waren bei Zeiten weggeschafft worden. Die bisherige Ruhe der Türken konnte nicht leicht Jemanden über ihre Absichten täuschen. Am 4., Nachmittags und Abends, wurde zwar herüber und hinüber geschossen, von einem regelmäßigen Gefechte war jedoch nicht die Rede. Als aber über Nacht die Türken auf dem den Platz beherrschenden Bergabhange eine Batterie aufgeworfen und armirt hatten, da war es mit der Behauptung Saitschars zu Ende und sofort wurde Befehl zu dessen gänzlicher Räumung ertheilt. Alles, was nur da war, zog hastig davon, Wagen wurden eiligst beladen und davon gesandt, der Stab sah ruhig zu, Vorbereitungen gegen den lange erwarteten Angriff waren nicht gemacht worden. Die türkischen Batterien fingen erst um 2 Uhr Nachmittags ihr ernstes Spiel an. Sie beschossen zuerst das Dorf Grljan, langsam zwar, aber mit wohlgezielten Schüssen. Vergebens antwortete eine serbische Batterie oberhalb des Dorfes. Sie vermochte nichts gegen das Feuer des Feindes. Um 5 Uhr fing eine andere türkische Batterie zu spielen an, deren Geschosse bis in die Mitte der Stadt flogen. Da war kein Bleiben mehr und ich suchte mit den Letzten die sichere Rückzugslinie zu erreichen. Noch sah ich von den Höhen, wie die Türken sich in den Srom stürzten, um, da die Brücke zerstört war, watend das diesseitige Ufer zu erreichen. Es waren offenbar reguläre Truppen, die flink vorwärts drangen. Mehr vermochte ich nicht zu sehen, da das Abenddunkel und der von allen Seiten aufqualmende Rauch die Fernsicht hinderten. Seitdem hörte ich, daß Saitschar niedergebrannt worden sein soll. Die einzige für Leschjanin übrige Rückzugslinie war, nachdem Negotin sich in den Händen der Türken befindet (über die Einnahme von Negotin hat anderwärts noch nichts verlautet), die über Lubnica, Boljevac und Lukowo, um entweder durch den Engpaß von Paralschin oder über den Grat des Rtanj-Gebirges nach Banja und von dort weiter nach Alexinatz oder Deligrad zu marschiren. Wenn die Türken ihn ihm Rücken bedrängen, wird er ohne Zweifel fechten müssen; es sind zu diesem Zwecke längs des Weges an einzelnen Punkten Schanzen und Geschützstände hergerichtet worden. Aber selbst wenn der Feind nicht nachdrängt, ist dies eine gar beschwerliche Rückzugslinie, da durch das über eine deutsche Meile lange, in das Morawathal führende Defilé keine Spur einer Straße zu finden ist. Aus diesem Grunde ist es auch fraglich, ob die Türken versuchen werden, in dieser Richtung nach dem Morawathale vorzudringen. Der Rückzug selber war fürchterlich inmitten der flüchtigen Weiber, Greise und Kinder, die da schrien und schluchzten, und inmitten von Ochsen, Schafen, Ziegen und Schweinen, die den beschwerlichen Weg noch unwegsamer machten. Wenn man jeden Einzelnen in dieser Nacht hätte abstimmen lassen können, ob sie den Krieg fortgesetzt sehen wollen oder nicht, sie hätten gewiß Alle für den Frieden gestimmt. Auf die fürchterliche Nacht folgte ein noch schrecklicherer Tag. Ueber die Tausende flüchtiger Familien brach auf dem hohen Grate des Rtanj-Gebirges ein furchtbares Gewitter los, welches vier Stunden lang anhielt. Es fielen Hagelkörner von der Größe einer Wallnuß, und die unglücklichen Flüchtlinge mußten, bis auf die Haut durchtränkt, ihren Weg oft durch tiefe Regenlachen suchen. Es war ein herzzerreißender Anblick. Ich habe Grund zu glauben, so schließt dieser Bericht, daß die Großmächte sich zwar über eine Vermittelungsbasis geeinigt haben, jedoch eine Vermittlung erst dann eintreten lassen wollen, wenn einer der beiden kämpfenden Theile entschieden überwältigt ist. Dieser Moment scheint aber nahezu gekommen zu sein, denn schon drängen 200,000 Flüchtlinge nach dem Morawathale; die Entmuthigung ist allgemein, ganze Bataillone verduften und eine Grenzprovinz befindet sich schon vollständig in Feindesgewalt. Wohl sind die Serben ein stolzer Stamm, der sich nicht leicht unterwirft. Aber ich müßte mich sehr täuschen, wenn der gestern aus Deligrad nach Bukarest zurückgekehrte serbische Minister Ristics einem Vermittlungsantrage jetzt noch sein Ohr verschließen sollte.

Interessant sind die Mittheilungen, welche dem „Bund" über die Person des General Tschernajeff und über die seines Generalstabschefs Backer aus Belgrad zugingen. Es heißt darin:

„Tschernajeff gehört unstreitig zu den größten Männern in der serbischen Armee, wobei ich hier nur die körperliche Größe betone. Er ist ungeheuer lang und mager, und wird darum auch scherzweise General „Ladstock" genannt. Er trägt einen kräftigen Schnurrbart von rothblonder Farbe, der seinem Gesichte einen sehr martialischen Ausdruck verleiht. Die serbische Generalsuniform, die außer ihm nur noch Zach und Alimpitsch tragen — es giebt keine anderen Generale in der Armee — kleidet ihn sehr gut; sie gleicht bekanntlich der französischen Generalsuniform: am Rockkragen Stickereien, die Pantalons roth, als Kopfbedeckung ein Käppi. Trotz der ungeheuren Hitze, die seit einiger Zeit im Lager herrscht, trägt Tschernajeff immer den Mantel, wie er auch bei dem einfachen Soldaten im Gebrauche steht. Der Mann ist der echte Typus eines russischen Offiziers. Er trägt den Kopf sehr hoch, seine Miene ist herausfordernd und selbstbewußt, so daß die Mannschaft, mit welcher er verkehrt, recht wohl den Commandanten in ihm erkennt. Dabei sind jedoch seine Umgangsformen äußerst liebenswürdige, und außer Dienst unterhält er sich selbst mit dem einfachsten Soldaten in freundlicher Weise. Glauben Sie nicht an das, was in auswärtigen Blättern über eine gegen den General in der serbischen Armee bestehende Mißstimmung erzählt wird. In diplomatischen Kreisen und ebenso unter der besser situirten Bevölkerung Serbiens erörtert man allerdings mit Vorliebe die Frage, ob der General nicht etwa ein doppeltes Spiel treibe, ob er nicht mehr russische als serbische Zwecke verfolge — kurz, ob er nicht hier zu Lande einen auswärtigen Einfluß repräsentire. Aber die Armee weiß nichts von alledem. Sie hängt mit Leib und Seele an Tschernajeff, er imponirt ihr durch seine Ruhe, durch seine wirklich unbestreitbare Tapferkeit. Noch in allen Gefechten, die bis jetzt unter seiner Leitung stattgefunden haben, stellte er sich immer in die erste Feuerlinie. Er sagte selbst, man müsse das der jungen Truppen wegen thun, und da er es ohne jede Anmaßung, mit der natürlichsten Miene von der Welt that, so konnte die gute Wirkung nicht ausbleiben. Vielleicht spielt die persönliche Eitelkeit trotzdem eine Rolle in dem Benehmen des Generals. Ich halte es wenigstens für sonderbar, daß unter den Soldaten der Armee — man weiß nicht von wem — eine Biographie Tschernajeffs verbreitet worden ist, worin dieser als ein großer Held geschildert und viel Aufhebens von den Thaten gemacht wird, die er in Centralasien, im Kaukasus und in der Krim verrichtete. Wenn es wahr ist, was Tschernajeffs Gegner behaupten, daß er sich selbst die Verbreitung der Broschüre habe angelegen sein lassen, so würde das nicht eben zu seinen Gunsten sprechen. Eine Gestalt die zu der des commandirenden Generals vollkommen paßt, ist die des Generalstabschefs Tschernajeffs, Becker. Es nimmt sich fast komisch aus, wenn man die zwei spindeldürren Herren nebeneinander einhergehen sieht. Becker ist der echte Landsknecht, der in den Aufregungen des Krieges Erholung sucht; wo nur ein Streit mit den Waffen ausgetragen wird, da stellt er sich einem der kämpfenden Theile zur Verfügung. Er hat in Aegypten gekämpft, in Marocco, in Mexico und vielleicht auch bei den Wilden. In den Pausen seiner militairischen Thätigkeit hat er sich einen Namen als Schriftsteller gemacht, geradeso wie sein Chef auch. Erst in jüngster Zeit veröffentlichte er im „Journal des sciences militaires" von Dumain in Paris einen Artikel über die Organisation der türkischen Armee, der von Fachmännern als ein sehr beachtenswerther bezeichnet worden ist."

Daß die serbische Kriegsführung mit der Erhebung Tschernajeff's zum Oberfeldherrn der gesammten serbischen Armee in ein neues Stadium getreten sei, ist, wie man dem „Pester Lloyd" aus Belgrad unter dem 8. d. schreibt, wenigstens die Ueberzeugung der Serben, welche die bisherigen Mißerfolge dem Umstande zuschreiben, daß die Leitung der Armee keine einheitliche war, daß die Pläne Zach's und Tschernajeff's sich kreuzten, wodurch jener Zwiespalt entstand, den die Gegner bisher so gut auszunützen verstanden.

---

glieder — auf, in welchem bei geöffneten Leinenwänden in späterer Abendstunde regelmäßig ein gemüthlicher Ball improvisirt wurde. Wohlhabende Familien, die im Winter in der Stadt „ein Haus machten", machten im Sommer auf der Wiese ein „Zelt", um freundliche Besuche freundlich zu empfangen. Durch die Straßen dieser Zeltstadt wogten diese Gesellschafts-Elemente, vereint mit den Massen, die die niederen Volksklassen dem Jubelfeste zuführten. Keine Rohheit, die jetzt als „Witz" sich breit macht, störte dieses gemeinsame heitere Zusammenleben der verschiedensten Schichten in jenen Vogelwiese-Tagen. Die sogenannten „Sehenswürdigkeiten", die früher in einzelnen „Schauhütten" dargeboten wurden, genügten den einfachen — immerhin auch manchmal „einfältigen" Ansprüchen der Menge. Jetzt umgab uns ein Conglomerat von derartigem, eben wohl nicht „Gesichteten", wenn auch einzelne dieser „Kunstproductionen" noch die Dehors so weit beobachtet hatten, um einen Warnungszettel über den Eingang auszuhängen: „Nur für Erwachsene", was aber gemüthliche Eltern nicht abhielt, die lieben Kindlein „zu herabgesetzten Eintrittspreisen" an diesen seltsamen Schaugenüssen Theil nehmen zu lassen. Das wöchentliche Tagesprogramm, das die Vogelwiese-Zeitung kund machte — z. B. türkischer Harem sehr in Anspruch genommen; Türkinnen unterliegen; Riesendame sehr an- und abgegriffen; 500 Jungfrauen suchen die verlorene Unschuld und derartige artige Verlockungen — vermochte nicht, mich zum Theilnehmer an solchen Fest-Plaisanterien zu machen, ebenso wenig meinen Appetit die Bemerkung zu erregen, daß am 2. August der Knappheit der Bratwürste durch große Hinschlachterei von unbrauchbaren Droschkenpferden abgeholfen worden sei. Der Duft der erstgenannten volksthümlichen Lieblingsspeise, der sich über das ganze Festterrain verbreitete, war ein so penetranter, daß er mich nach dreiviertelstündig genossenem Amusement wieder zum Dampfschiff, sogar theilnahmlos an dem „Bühnenhause der Wittwe Magnus" vorüber trieb, der Urstätte der dramatischen Meistertragödie des „Geschundenen Raubritters", der ich mit Heroismus schon in Berlin aus dem Wege gegangen war, und was speciell das „Bühnen-Haus" betrifft, ich dies auch dem Bayreuther gegenüber thue. — Was mir Dresden bei viertägigem Aufenthalt Schönes dargeboten hat, entschädigte mich reichlich für das Häßliche einer Vogelwiesen-Stunde. Die alten Schönheiten der Natur und Kunst hat sich Elbflorenz bewahrt, die neuaufgeblühten wetteifern mit jenen. Ein Stündchen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden dem neuen Fresco-Bilde, der sächsischen Fürstenreihe, das die lange Schloßwand neben dem Eingangsthor in das alte Königshaus ziert, rathen wir dringend jedem Kunstfreunde, der die liebenswürdige Königstadt besucht. Wir finden kein mehr bezeichnendes Epitheton für dieselbe.

Die alte Heimath sandte, wenn auch nicht süßverlockend, so doch ernstgebieterisch den Ruf in meine behäbige Nichtsthuerei auf fremdem Boden: „O so komm' doch!" hinein. Der Gedanke an die Rückreise durch längst mir bekannte triste Gegenden brachte mich zu dem Entschluß, der Anhaltischen Bahn untreu zu werden und auf der neuen Dresden-Berliner eine Abwechslung zu suchen. Ich kam einigermaßen „aus dem Regen in die Traufe", obgleich der Himmel kein Wölkchen zeigte, wohl aber mein Taschen-Thermometer im Schatten des Coupé's — 30 Grad. Im Ganzen habe ich in meinen letzten fünfzig Lebensjahren abwechselnd drei in der sächsischen Hauptstadt und ihrer nächsten Villengegend verlebt, und doch war mir die Vorstadt „Friedrichstadt" unbekannt geblieben, von der aus der neue Bahnzug beginnt. Der Fiaker führte mich durch ärmliche Straßen, am Ende derselben auf eine triste Stätte vor die Pforte eines äußerlich mehr als bescheidenen Bahnhofs. Dem Aeußeren entsprach aber angenehm überraschend nicht das Innere. Zuvorkommende Bedienung, große Sauberkeit und — es war um die zweite Nachmittagstunde — eine keinen Tadel zulassende Table d'hôte zu mäßigen Preisen. Passagiere nur vereinzelt vorhanden, die durch kein gegenseitiges Gedränge incommodirt wurden. Wir benutzten einen jener Wagen, in denen ein Mittelgang zwei Reihen von Sitzen trennt. Unser Waggon-Salon zählte deren zwanzig, also bequem und ausreichend für uns vier Passagiere, nicht nur zum Sitzen, sondern auch zur Promenade. Der Zug geht von Dresden am linken Elbufer entlang, das bekanntlich eine sehr simple Natur zeigt, während die Anhaltische Bahn den Reisenden auf dem rechten Ufer noch die üppigen Weinberge der Lößnitz zur Seite läßt, bis man sich von Röderau aus dann der sandigen brandenburgischen Mark in die Arme geführt sieht. Unsere neue Bahn kann, dem Anschein nach, diese Wonne nicht früh genug genießen, eilt schon vorher über eine neue Brücke aufs rechte Ufer, durchschneidet hier die Schienen der alten Bahn und rollt auf die letzte sächsische Grenzstation Großenhain zu. Dort beabsichtigte ich wieder alte Erinnerungen aufzufrischen, aus den letzten zwanziger Jahren, als ich den gleich mir sehr jungen Offizieren der dort damals garnisonirenden Garde-Reiter-Escadron von Dresden aus oft Besuche abstattete, um mich ihren Huldigungen, die sie den drei schönen Töchtern der Frau Postmeisterin, zugleich Besitzerin des Posthotels, darbrachten, anzuschließen. Wie alle Bahnhöfe dieser Tour die Eigenheit besitzen, weitab von den Städtchen und Ortschaften zu liegen, mit deren Namen sie sich brüsten, so auch dieser. Und Niemand in der Nähe, der mir über die einst von mir verehrten drei Post-Grazien hätte Auskunft geben können! — Es ging mir ähnlich mit allen meinen alten Erinnerungen aus jener Zeit und von diesem Wege, auf dem ich oft im alten Postwagen die „Lukaner Haide" durchfahren. Diese selbst scheint bedeutend lichter geworden, als sie damals war, wo man auf einer vierstündigen Tour nur einem „Hungrigen Wolf" und einem „Todten Mann", zweien Wendischen, von Lehm zusammengeklebten, mit Schilfrohr gedeckten Wirthshäusern begegnete, und froh war, vor dem Thore des wendischen Städtchens Dobrilugk (jetzt auch ein Stationsname) einen etwas schadhaften Galgen mit Scelettüberresten zu erblicken, als Zeichen, daß man sich civilisirten Regionen nahe. Von all' diesen curiosen Erinnerungen keine sichtbare Spur mehr. Triste Oede, wohin man ringsum blickt. Hin und wieder taucht eine vereinzelte Wohnstätte auf, spärlich fruchttragende Ackerflächen, wie die Ueberreste von magern Butterschnittchen auf einer bereits leer gegessenen runden Schüssel. Es geht so fort bis zur Station Zossen, dem der Civilisation der Neuzeit näher gerückten Städtchen durch die von dort ablenkende „Königliche Militär-Eisenbahn", die in einer halben Stunde zu dem auf künftigen Kriegsruhm vorbereitenden „Schießplatz" führt. Zu einem Ausflug nach demselben fühlte ich kein Gelüste, da wir Berliner dies Vergnügen bei unserm nähern Tegel genießen können, das durch seinen Donner alltäglich unserm alten Humboldt seine Grabesruhe in dem Garten des Tegel'schen Schlosses stört. — Dies meine Fahrt auf der neuen Bahn, die den Vorzug vor der alten darbietet, daß sie uns fast eine Stunde weniger durch sehr triste Gegenden zum Ziele der Reise — Berlin — führt. Vierundzwanzig Stunden bedarf der alte, oberflächlichen Anflug der Genesung ahnende Badereisende aber doch zu der Thatkraft, sich in das bewegte Leben der Residenz zu wagen. So auch ich.

Der zweite Abend meines neuen Berliner Daseins fand mich auf meiner, seit dreißig Jahren gewohnten Sommerstätte — bei Kroll. Während die Menge in der vorderen Hälfte des Vergnügungsparks auf und ab, in den Theatersaal hinein und wieder hinaus ins Freie wogte fesselte mich der, in den wenigen Wochen zu wahrhaft medicäischer Horticultur-Schönheit, in die sich lebensgroße Statuen und Sculptur-Gruppen drängen, in den späteren Abendstunden durch die farbige, verschwenderische Beleuchtung Alles ein scheinbares Leben gewinnt, emporgewachsene Blumengarten, ringsum überragt von den Baumgruppen des Thiergartens, der scheinbar eins ist mit den Anlagen des schönen Etablissements, da die grünen Gesträuche die trennende Grenze verdecken. Nimmt man ein wenig Phantasie zu Hilfe, kann man das nordische Berlin vergessen, sich nach Belriguardo hinüberträumen. Ich glaube sogar mit gutem Gewissen einen Schwur ablegen zu können, daß ich in jenem Terrain nicht einen, sondern zwei düster-träumerische Torquato Tasso's umherwanken gesehen, auch mehrere leichtfertiger sich geberdende herzogliche Leonoren, Opfer der gegenwärtigen Theaterpleiten, die jetzt in der Metropole der Intelligenz das suchen, was ihnen mangelt: „Engagement", und wäre es auch nur in Buxtehude oder andern kleinen kunstsinnigen Orten, die noch nicht vom unästhetischen Gestank geschundener Raubritter verpestet. Auf der Reise bin ich an lebhaftes Gewühl gewöhnt und verwöhnt worden, habe mich daher bis jetzt noch in keine unserer hiesigen Theater-Einöden gewagt, durch deren Räume ein dunkler Geist geht, mit der unverkennbar malitiösen Absicht, grausig mit ihnen enden zu wollen. Von mehreren beschäftigungslosen Mimen, die hier in letzter Zeit verweilt, erzählte man mir, daß sie bereits als Freiwillige zur serbischen Armee abgereist wären, so namentlich ein Operetten-Tenor, auf den Richard Wagner seine Aufmerksamkeit gerichtet haben soll, als Remplacant für Niemann, falls dieser etwa schon in der ersten Bayreuther Production invalid für die folgenden würde. Auch mehrere gräfliche Carl und Franz-Moor-Brüder, die nach längerem vorbereitenden Fasten von hier in diesen Tagen verschwunden, will man auf dem Wege durch die böhmischen Wälder zu Herrn Milan, Director des fürstlich-serbischen Kriegstheaters, gesehen haben. Es ist eine seltsame Zeit. Hoffentlich bleibt Deutschland von kriegerischen Widerwärtigkeiten und Menschenverlusten verschont. Sollten die letzteren aber dennoch an uns herantreten, so tröstet uns der hier in der Residenz sichtbar gewordene Eifer, den man dem äußern und innern Sein und Wesen des Gorilla zuwendet, um über dessen Menschen-Aehnlichkeit zu der Gewißheit seiner vollkommenen Menschen-Gleichheit zu gelangen. Man munkelt sogar, daß unsere von Salonichi abberufenen Panzerschiffe vorläufig nicht nach der Heimath zurückkehren, sondern nach Afrika gehen würden, um dort als Gorilla-Werbebureau benutzt zu werden. Jedenfalls eine Beruhigung für menschlich-staatsbürgerliche Väter- und Mütter-Gemüther in kriegsdrohender Zeit, die ihre militärisch-dienstpflichtigen

Die Erwartung, daß der Krieg mit der von türkischer Seite erfolgten Occupation des Knjacevazer Kreises seinem Ende nahe, scheint somit, sagt der gedachte Berichterstatter des „Pester Lloyd" weiter, nicht in Erfüllung gehen zu wollen, ja, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wollen die Serben erst jetzt zum entscheidenden Schlage ausholen. (!) Sie glauben mit einer verhältnißmäßig geringen Macht die Engpässe bei Banja vertheidigen zu können und wollen sich mit dem Gros der Armee nach Bosnien werfen, um nachzuholen, was sie zum Beginne des Krieges versäumt haben. Ueber die Situation im Allgemeinen äußert sich der gedachte Correspondent übrigens noch dahin:

Ob es den Serben gelingen wird, diesen Plan, der hier allgemein und offen besprochen wird, durchzuführen, ist allerdings die Frage, da selbst die Ansichten der Eingeborenen über die eventuelle Vertheidigung dieser Engpässe auseinandergehen. Während sie von einem Theile der Bevölkerung, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte, als undurchdringbar und jedenfalls als ein Terrain bezeichnet werden, das mit geringer Mannschaft gegen eine bedeutende Uebermacht zu halten sei, behauptet ein anderer, gleichfalls der Gegend kundiger Theil, daß diese „Riesenberge" und diese „undurchdringlichen Engpässe" einfach Uebertreibung seien, und daß es den Türken, mit Opfern zwar, aber doch immerhin möglich sein werde, ins Innere des Landes einzudringen.

Die nächsten Tage werden wohl darüber Aufklärung bringen, in welcher Weise die Türken ihre bisher gewonnenen Positionen weiter ausnützen werden. So viel steht schon heute fest, daß sich die hiesige Regierung durch die bisherigen Kriegserfahrungen nicht niederbeugen ließ, sondern vielmehr zu größerer Energie und zu noch leidenschaftlicherem Widerstande aufgestachelt wurde.

Zumeist mag hierzu übrigens der Umstand beigetragen haben, daß in die serbischen Kriegskassen, wie ich mit aller Bestimmtheit erfahre, seit gestern fünf Millionen Rubel eingeflossen sind; weiter ist der Regierung in sichere Aussicht gestellt worden, daß allmonatlich diese, oder wenn Bedarf eintreten sollte, eine noch größere Summe zur Verfügung gestellt werden wird. Dieser Zuschuß wird aus Privatmitteln — so heißt es — herbeigeschafft; es dürfte auch schwer fallen, zu untersuchen, ob dieses russische Geld aus directer oder indirecter Quelle geflossen. Genug, es ist da und das Kriegsministerium, welches bis vor einigen Tagen in Bezug auf Nachbestellungen und Neulieferungen etwas zögernd vorgegangen war, hat seit zwei Tagen Bestellungen über Hals und Kopf gemacht. Einige vorsichtige Lieferanten, an denen es hier keinen Mangel hat, haben sich bei ihrem Consul darüber Raths erholt, ob sie diese Lieferungen effectuiren sollen und sie erhielten die Versicherung, daß sie ohne Bedenken die größten Bestellungen übernehmen könnten, da man aus guter Quelle wisse, daß Serbien zur weiteren Kriegführung bedeutende Subsidien erhalten habe. Einen nachdrücklicheren Beweis für meine Behauptungen kann ich nicht liefern und ich kann auch mit dem Namen des Consuls dienen, von dem diese Aeußerung ausging; doch muß ich ihn aus Discretion vorläufig verschweigen.

An der Werbung von Truppen wird hier gleichfalls über Hals und Kopf gearbeitet. Ich habe bereits erwähnt, daß die Fürstin auf ihre Kosten eine Legion ausrüstet, die bereits gut adjustirt und mit Hinterladern versehen ist. Nun ist auch eine berittene Legion in der Bildung begriffen, deren Commandant ein hier vor Kurzem angekommener amerikanischer Oberst ist. Zahlreiche Engländer sollen sich um seine Fahne schaaren und so herrscht hier in Folge dieser allgemeinen Bewegung und ungebeugten Kampflust statt der gedrückten eine freudig gehobene Stimmung.

Die Gegensätze berühren einander hier in der seltsamsten Weise. Während von der einen Seite die seltenste Opferwilligkeit an den Tag gelegt wird, hört man von anderer Seite wieder, daß reiche Bürger der Stadt alles Mögliche aufbieten, um sich ihren patriotischen Verpflichtungen zu entziehen. Ich will erst das schönere Moment hervorheben. Ich war heute Vormittags Zeuge einer interessanten und rührenden Scene, welche an jene entsagungsvollen Acte in der Geschichte erinnert, da Frauen ihren Schmuck und die Zierden ihrer Häupter auf dem Altar des Vaterlandes opferten.

Das Volk wiegt sich hier in der Hoffnung, daß nach dem neuesten „geheimen Plane" Tschernajeff's die Türken bei Knjasevatz in eine Falle gelockt wurden und daß sie dort von den beiden operirenden serbischen Armeen aufgerieben werden. An die Ersatz-Armee von Nisch vergißt man hier freilich.

Ueberhaupt scheint hier die Menge die wunderbare Stylistik der hiesigen officiellen Kriegs-Bulletins nicht gut zu verstehen oder ist sie so schlau, ihre Meinung vor den hier weilenden Fremden zu verbergen. Als nach zwei langen, bangen Tagen des Wartens der ominöse Rückzug der Serben nach Banja verkündigt wurde, war äußerlich gar keine Bewegung oder Niedergeschlagenheit bei den hiesigen Bürgern zu bemerken, von denen allerdings Einige, und wie es heißt, die wohlhabenderen an allen Schicksalsschlägen, von denen das Land bisher betroffen wurde, weniger betheiligt sein sollen, da sie — um hier den Gegensatz zu der oben erwähnten Opferwilligkeit vieler Frauen hervorzuheben — nur mit Widerstreben an der Kriegs-Anleihe sich betheiligten und ihre wehrfähigen Söhne frühzeitig außer Land geschickt haben.

Dafür wimmelt es jetzt hier von Russen. Russische Wärterinnen und Aerzte, russische Offiziere und sonstige Männer aus Rußland, deren hiesige Mission mir allerdings nicht bekannt ist, erfüllen alle Gassen. Der Einfluß, den der Russe Tschernajeff als nunmehriger, neuernannter oberster Armeecommandant gewonnen, läßt sich nicht verleugnen; er sammelt jetzt auch seine Anhänger um sich.

Die Frage: Ist Rußland kriegsbereit? erörtert „Rußkejo Obosrenije" in folgender Weise:

„Man sagt: „Wir sind nicht kriegsbereit!" Wir waren nicht „kriegsbereit" im vorigen Jahr, jetzt aber sind wir kriegsbereit, moralisch kriegsbereit. Wir fürchteten es, daß Serbien und Montenegro sich in den Krieg stürzten, wir wünschten, daß die europäische Diplomatie sich aufrichtig mit der friedliebenden Politik Rußlands vereinigte und Maßregeln zur Erfüllung der gerechten Wünsche der Balkan-Christen ergriffe. Wir wußten es, daß Rußland schließlich im Erfolge oder im Unglück der serbischen Waffen eintreten muß; wir hatten die Ueberzeugung, daß Rußland einen schlimmen Ausgang dieses Kampfes nicht zulassen darf. Wir verlangen nicht Konstantinopel, wir brauchen es nicht; wir streben nur nach Gerechtigkeit und nach weiter nichts! Das Schwanken aber und die Unschlüssigkeit der Diplomatie haben Serbien und Montenegro zur bewaffneten Intervention geführt und stellen die nächste Ursache für die an den unglücklichen Bulgaren verübten Barbareien dar. Rußland will nicht, daß Serbien und Montenegro vernichtet werden; Rußland wird die weitere Vertilgung der Bulgaren nicht zulassen. Wenn Europa wirklich für den Frieden interessirt ist, wenn es in der That ein Feind des Krieges ist, so soll es die Türken zähmen, für die Christen eintreten..."

Deutschland.

Berlin, 11. August. [Der Gedenktag von Hoverbecks Tode. — Fortschritt und Nationalliberale in Sachsen. — Krupp als Herrenhausmitglied. — Aufhebung des Patronats. — Opposition gegen die Berliner „Hausbücher."] Morgen ist ein Jahr verflossen, seit ein vorzeitiger Tod den Freiherrn von Hoverbeck aus seiner Wirksamkeit abrief. Man erinnert sich wieder lebhaft der schmerzlichen Erregung, in welche das Ereigniß damals alle mit unseren politischen Verhältnissen in näherer oder entfernterer Berührung stehenden Kreise versetzte. Nicht seine Fraction allein, deren unbestrittener Führer er seit Waldecks Tode war, nicht nur die große liberale Partei Preußens und Deutschlands, der er seit dem Eintritt ins Mannesalter mit Aufopferung seiner Kräfte gedient, beklagten Hoverbecks Verlust: ihn beweinte das Vaterland, dem einer seiner edelsten Bürger gestorben, um ihn trauerte die allen Völkern gemeinsache Sache des Rechts und der Freiheit, die eines ihrer mannhaftesten Vorkämpfer sich beraubt sah. Keine vorwitzige Stimme fragte: was hat Hoverbeck geschaffen und gewirkt, daß jetzt alles ihn vermißt? Jeder fühlte, daß das bloße Dasein eines solchen Mannes die geräuschvollen Thaten vieler Anderen aufwog und daß sein Hinscheiden in unser öffentliches Leben eine Lücke gerissen habe, die selbst in unserer raschlebigen und allen Verlust schnell ersetzenden Zeit noch lange bemerkbar sein werde. Wer den Gang der Verhandlungen des letzten Reichstages und die Haltung der Fortschrittspartei aufmerksam verfolgen konnte, der sah und fühlte, daß hier etwas fehlte. In den parlamentarischen Versammlungen Preußens und Deutschlands gab es und giebt es gewiegtere Politiker, größere Redner als Hoverbeck, keinen Mann wie ihn. Was so feste Männlichkeit in unseren Tagen bedeutet, das sprach vor Jahren der in politischen Kämpfen ergraute Oberbürgermeister Ziegler aus, als er den jüngeren Freund mit homerischen Worten einen „Thurm in der Schlacht" nannte. Nichts ist bezeichnender für das, was der Verstorbene seinen Mitkämpfern war. An dem hohen, markigen Manne, der so selbstbewußt und doch bescheiden seinen Eckſitz in den vordersten Reihen der Linken unerschütterlich festhielt, brachen sich die Wogen der parlamentarischen Schlacht. Sein Wort, scharf und schneidig wie Schwertklingen, hat oft den Kampf zum Stehen gebracht, zuweilen einer schon halb verlorenen Sache den Sieg zugewandt, immer selbst die Niederlage geadelt. Nur die Erinnerung an ihn ist seinen Freunden geblieben. Diese Erinnerung an dem Gedenktage seines Todes wieder aufzufrischen, ist vielleicht diesen Zeilen gelungen. — Der Antagonismus, der im Königreich Sachsen zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen lange bestand, scheint von seiner alten Schroffheit viel verloren zu haben, und wenigstens dort, wo es einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen giebt, werden beide Parteien einig vorgehen. Man schließt dies aus der warmen Empfehlung, welche der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Kurt Starke am 5. August in der Versammlung des Fortschrittvereins zu Mittweida dem nationalliberalen Candidaten für die Reichstagswahlen, Handelskammer-Secretair Dr. Gansel, angedeihen ließ. Man hofft durch dieses Zusammengehen dem bisherigen social-demokratischen Vertreter des Wahlkreises, Vahlteich, eine Niederlage zu bereiten. Wird das gute Beispiel auch anderweitig befolgt, so ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß die Zahl der sächsischen Socialdemokraten im deutschen Reichstage von sechs mindestens auf die Hälfte reducirt wird. — In hiesigen Kreisen ist man sehr gespannt, ob es einer Partei der Essener Stadtverordneten-Versammlung gelingen wird, die Präsentation des Kanonenkönigs Krupp zur Vertretung der Stadt im Herrenhause durchzusetzen. Die Wahl sollte bereits in der vorgestrigen Sitzung stattfinden, nach langen Debatten beschloß aber die Majorität, dieselbe zu vertagen, da sich das Collegium über die Personalfrage noch nicht klar geworden sei. Es ist wohl unnöthig, daran zu erinnern, daß die erste Klasse bei den Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung aus Herrn Krupp allein besteht, der also ein Drittel der Vertreter der Bürgerschaft einfach zu nominiren hat. Aehnliche Zustände herrschen in der benachbarten Fabrikstadt Gelsenkirchen, wo ein anderer Essener Bürger, der Stadtverordnete Friedrich Grillo, als Repräsentant einer Bergwerks-Gesellschaft ebenfalls sämmtliche Stadtverordnete der ersten Abtheilung zu ernennen hat. Fürwahr ein beherzigenswerthes Compelle für Regierung und Volksvertretung, trotz des mißlungenen Versuches der letzten Session, die so nothwendige Reform der Städteordnung nicht auf die lange Bank zu schieben. In auffälliger Weise mehren sich die Klagen von Kirchen-Gemeinden, denen die Staatsregierung aus ihrem Patronatsverhältniß zu Reparaturen und Neubauten der kirchlichen Gebäulichkeiten verpflichtet ist, daß dieser Verpflichtung nur in höchst ungenügender Weise und auf dem langsamsten Wege nachgekommen würde. Es ist kein Zweifel, daß der Cultusminister lieber heute als morgen das ganze Patronat abschaffte, aber gerade die Abwälzung der Lasten, welche dasselbe mit sich bringt, ist so überaus schwierig, daß er seinen Wunsch wohl erst nach Jahren erfüllt sehen wird. — Polizeipräsidium und Magistrat von Berlin werden ihre liebe Noth haben, die Anordnung durchzusetzen, wonach die Bürger ihre Steuerquittungen aufbewahren und auf Verlangen vorzeigen sollen. Es haben sich schon förmliche Vereinigungen gebildet, welche den Rechtsweg gegen die Giltigkeit jener Verfügung beschreiten wollen.

△ **Berlin**, 11. August. [Die liberalen Parteien in Schleswig-Holstein. — Die Baiern und das Reichseisenbahn-Project. — Die Mecklenburg'schen Wahlen.] Die heilsame Sichtung, die sich innerhalb der sich bisher nationalliberal nennenden Politikern Schleswig-Holsteins vollzieht, seitdem der Leiter der schleswig-holstetnischen Nationalliberalen, Oberlehrer Dr. Wallichs, in der Abschiedsrede an seine Wähler, unter Angriffen auf Lasker's und seiner Freunde Doctrinarismus, den Unterschied zwischen conservativ und liberal für untergeordnet erklärt hat und dagegen der nationalliberale Abg., Appellationsgerichtsrath Hall, energisch aufgetreten ist, hat gewissen schleswig-holsteinischen Correspondenten das Concept verrückt. Mit bloßem Verdächtigen der Fortschrittspartei in den Herzogthümern geht es nicht mehr, nachdem sich herausstellt, daß Wallichs und Genossen für ihre Abschwenkung nach rechts in der nationalliberalen Partei selbst wenig Anhänger gewinnen. Da ist es denn ergötzlich, wie z. B. der Correspondent der „Magdeb. Zeitung" zwar die heimische Fortschrittspartei und ihr gemeinsames Vorgehen mit den Nationalliberalen lobt, um gleichzeitig zu beklagen, daß es den Anschein ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Söhne in ihrer friedlichen Carriere stören und zu früh dem lorbeerduftenden Heldentode entgegenführen könnte. Haben wir erst auf wissenschaftlichem Wege den Gorilla's ihre jetzt nicht mehr anzuzweifelnde ante-historische Ur-Menschlichkeit wiedergegeben, so wird es leicht sein, sie auch als Stellvertreter der jetzigen menschlichen „propern Bursche" brauchbar zu machen. — Belächele man nicht mitleidig mein prophetisches Gemüth. Warte man ruhig nur noch ein kurzes Jahrhundert ab, und man wird vor der Büste desjenigen, der dies prophezeit, ehrfurchtsvoll den Hut ziehen. Vor der meinigen!

R. Gardeseu.

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Frl. Sophie König gastirt gegenwärtig mit großem Erfolge am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Von derselben Künstlerin schreiben Berliner Blätter: Im Victoria-Theater in Magdeburg wurde eine Solo-Scene: „Der Roman einer Soubrette", aufgeführt, als deren Verfasserin die bekannte Soubrette Sophie König bezeichnet wurde. Die Bluette ist angeblich geschickt angelegt, hübsch ausgeführt und enthält entsprechende Couplets.

Director Engel ist zum Commissionsrath ernannt worden.

Pauline Lucca hat ihr Programm für die nächste Saison wie folgt durch Contracte festgestellt. Zunächst beginnt Frau Lucca vom 1. October bis 15. November eine Concert-Tournée mit Merelli durch Deutschland und wird in Straßburg, Baden-Baden (2. October vor der Kaiserin), Karlsruhe, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig, Königsberg, Posen, Görlitz, Dresden für eine Gage von 2400 M. pro Abend singen. Die weiteren Gastspiele sind durch ihren Impresario, Louis Mankiewicz, wie folgt abgeschlossen: 20. November bis 15. December in Brüssel; 20. Decmbr. bis 20. Januar 1877 in Petersburg, und zwar 12 Vorstellungen à 6000 Frs. im Monat garantirt; 20. Januar bis 20sten Februar Moskau unter gleichen Bedingungen; 20. Februar bis 3. März in Königsberg i. Pr. Anfang März am Hoftheater in Braunschweig 2 Vorstellungen: 2500 Mark garantirt. Bis Mitte April Vorstellungen in Frankfurt, Köln, Darmstadt 2c. Vom 15. bis Ende April Gastspiel am Hof-Theater in München; vom 1. bis Ende Mai Gastspiel an den K. K. Hof-Opern in Wien und Pest. (Warum kommt Frau Lucca nicht nach Breslau?)

Görlitz. Von G. von Moser sind zwei Lustspiele, welche den Abend füllen, am Sommertheater zu Warmbrunn in Vorbereitung. Das Berliner Wallnertheater wird ferner die Wintersaison mit einer neuen Moser'schen Posse, betitelt: „Drei Monate a dato" eröffnen. Dann ist von demselben Dichter ein englischer Roman dramatisirt worden, und diese Arbeit wird am Berliner Hoftheater mit Frau Niemann-Raabe in der Titelrolle in Scene gehen und all' diesen größeren Bühnenstücken reiht sich noch ein einaktiges Lustspiel an. Außerdem hat Gustav v. Moser der Direction des Burgtheater angezeigt, daß er ein neues dreiaktiges Lustspiel vollendet habe, welches er demnächst einsenden werde.

Magdeburg. Nachdem endlich nach langem Harren Magdeburg ein würdiges Stadttheater erbaut hatte, tritt heute, nach kaum dreimonatlicher Eröffnung desselben, ein fataler Mißstand zu Tage. Von 234 Plätzen aus kann man die Vorgänge auf der Bühne nur unter so erschwerenden Umständen verfolgen, daß dieselben vom Publikum stets unbesetzt gelassen werden. In Folge dessen hat Herr Director Schwemer den Antrag gestellt, ihn mit einem Schadenersatz von 40,000 Thalern seines Contractes zu entbinden. Vorläufig ist das Ansuchen abgelehnt und steht eine weitere Verhandlung zu erwarten.

Dresden. Fräulein Anna Schramm hat sich in diesen Tagen mit dem Fabrikanten Conrad Bügler in Dresden verheirathet.

Leipzig. Hier scheinen die Theaterscandale kein Ende zu nehmen! Frl. Julie Behre, in Breslau noch in bester Erinnerung, ersucht uns von ihrer im „Leipz. Tagebl." enthaltenen Erklärung Notiz zu nehmen, da es ihr um eine Rechtfertigung gerade in Breslau lebhaft zu thun sei. Die Sache verhält sich wie folgt: Director Förster engagirte die Dame für das Fach einer ersten tragischen Liebhaberin, und zwar unter Versicherungen persönlicher und künstlerischer Förderung, welche die Dame veranlaßten, alle Unterhandlungen abzubrechen und sich für Leipzig zu binden. Die Rolle der „Milford" wurde ihr zugetheilt und obgleich sie ihr eigentlich ferne lag, studirte sie dieselbe und schaffte sich Costüme für sie an. Doch hören wir die Dame selbst: Ich langte zur bestimmten Zeit in Leipzig an und probirte zweimal die Lady Milford. Da machte die ungenügende Durchführung des „Ferdinand" eine anderweite Besetzung dieser Rolle durch Herrn Senger nothwendig, und daraus resultirte wieder ein „Versuch" mit Frau Senger als „Milford", der man jedoch die Rolle sicher nicht lassen würde, wie Herr Regisseur Pettera mich versicherte. Frau Senger aber spielte — wie bekannt — die Rolle dennoch, und auf meine Anfrage, ob ich nun die mir versprochene zweite Rolle der „Maria Stuart" als erste spielen würde, erschien Herr Regisseur Pettera im Auftrage seines Directors bei mir, um mir zu erklären, ich möchte von meinem Contract abstehen und freiwillig meine Entlassung einreichen, denn ich würde auf keinen Fall engagirt werden. Auf meine Frage, ob auch dann nicht, wenn ich dem Publikum gefiele, antwortete er: „Und wenn Sie spielen wie ein Gott, Sie werden nicht engagirt." Die Gründe hierfür sei er nicht befugt mir mitzutheilen. Trotzdem bestand ich auf meinem contractlichen Recht und forderte meine zwei Antrittsrollen. Gegenüber dem festen Beharren „auf meinem Schein", sendete mir nun Herr Dr. Förster die Rolle der „Maria Stuart" zu, die ich im Alten Theater zu spielen hatte. Herr Regisseur Pettera empfahl mir am Abend der Vorstellung in liebenswürdigster Weise, mich, „um der Sache willen, zusammen zu nehmen, nützen würde mir ein etwaiger Erfolg doch nichts." Mit diesem frohen Trost trat ich auf die Scene, und erfuhr Seitens des Publikums die ehrendsten Auszeichnungen, und die über diese Vorstellung in hiesigen Blättern erschienenen Kritiken sprachen über mich in einem Tone, den Herr Dr. Förster in Ansehung seines jetzigen Personals nicht allzu oft gehört hat. Am nächsten Tage wünschten mir sowohl mehrere Mitglieder, wie auch der als Dramaturg engagirte Herr Dr. Buchholz Glück zu meinem glänzenden Erfolge, und aus competenter Quelle erfuhr ich, daß Herr Dr. Förster meinem Erfolge gegenüber in großer Verlegenheit sei, wie er die Aufkündigung meines Contractes zu motiviren habe. Inzwischen spielte ich in Folge des mir zustehenden Rechtes als zweite Rolle die „Thekla" in Wallenstein's Tod, und zwar abermals im Alten Theater und wurde auch in dieser secundären Rolle durch einen zweimaligen Hervorruf geehrt. Darauf erhielt ich von Herrn Dr. Förster am 17. v. Mts. folgenden Brief: „Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich von dem mir laut § 2 unseres Contractes zustehenden Rechte der vierzehntägigen Kündigung Gebrauch mache und unseren Vertrag als mit dem Ende dieses Monats aufgelöst erkläre." Ich verzichtete darauf, Herrn Dr. Förster auf den gänzlichen Mangel an Gründen für meine Entlassung in seinem Brief aufmerksam zu machen; es hätte mir ja doch „Alles nichts genützt", wie Herr Pettera sagte, aber ich überlasse es dem geehrten Publikum Leipzigs, sich aus Vorstehendem über das willkürliche, meinen künstlerischen Ruf wie meine Existenz gleich schädigende Verfahren des Herrn Director Dr. Förster selbst ein Urtheil zu bilden und zu ermessen, nach welchen Principien Herr Dr. Förster das hiesige Theater zu leiten gedenkt.

München. Von hier geht verschiedenen Blättern die Nachricht zu, daß Fräul. Clara Ziegler dort kürzlich einer nicht unbedeutenden Gefahr glücklich entging. Die Künstlerin fuhr in einer geschlossenen Droschke und war eben auf dem Nachhausewege begriffen, als plötzlich das Pferd scheute, sich bäumte und durch eine schnelle Wendung die Droschke halb auf die Seite warf. Mit den Hinterhufen schlug das Pferd die Laternen vom Wagen und zertrümmerte die Scheiben. Durch glückliche Fügung wurde bei einem neuen Schlage des Pferdes die Droschke wieder aufgerichtet. Fräul. Ziegler benutzte die Gelegenheit, den Schlag zu öffnen und herauszuspringen, aber zu ihrem Unglück blieb sie mit der Schleppe des Kleides am Tritt hängen und wäre unfehlbar geschleift worden, als es dem Kutscher mit Hilfe anderer Männer gelang, das Pferd zum Stehen zu bringen.

Wien. Wegen eines erneuerten Gastspieles des Frl. Ernestine Wegner in Wien ist ein Ausgleichsproject von den Directoren Lebrun und Steiner in Erwägung gezogen worden. Eine englische Pantomimen-Gesellschaft beabsichtigt im Winter in Berlin und in Wien zu gastiren und während der Vorstellungen im Wallner-Theater würde dann Fräulein Wegner Urlaub zu ihrem zweiten Gastspiel in Wien erhalten.

In Csatad in Ungarn, dem Geburtsorte Nicolaus Lenau's, findet am 13. d. die Einsetzung einer Gedenktafel in das Geburtshaus Nicolaus Lenau's statt. Diese Feier wird einen ganz privaten Charakter tragen, da die Tafel von einem Csatader Einwohner, Herrn Gebl, gestiftet wurde, der auch sämmtliche Kosten der Feier trägt.

Paris. Der französische dramatische Schriftsteller Theodor Barrière hat nicht weniger als 140 Stücke geschrieben; eine Auswahl von fünfzig will er unter dem Titel „Théâtre complet" herausgeben. Die Vorreden, mit denen er jedes Stück versieht, sollen außer biographischen Notizen über seine Mitarbeiter noch ein Bild des modernen Theaters vermitteln.

Offenbach legt, wie der „Gaulois" berichtet, gegenwärtig die letzte Hand an ein Buch, welches angeblich gleichzeitig zu Paris in französischer, zu New-York in englischer und in Wien in deutscher Sprache erscheinen soll, und den Titel führt: „Offenbach in Amerika, Aufzeichnungen eines reisenden Musikers."

Das Einnahme-Erträgniß aller Pariser Theater bezifferte sich in runder Summe für das Jahr 1868 auf 16 Millionen, für 1869 auf 17, für das Kriegsjahr 1870 auf 9, für das Kriegs- und Commune-Jahr 1871 auf 7, für 1872 auf 18, für 1873 auf 20, für 1874 auf 23 und für das Jahr 1875 auf 25 Millionen Francs. Die Tages-Einnahmen der Großen Oper, die sich im Jahre 1866 7000 Francs bezifferten, erreichten im Ausstellungs-Jahre 1867 die Höhe von 9000, im Jahre 1875 die von 18,000 Frcs.

Bei der Preisvertheilung am Pariser Conservatorium am Sonnabend hielt Herr Waddington, in seiner Eigenschaft als Minister der schönen Künste, eine Rede, in welcher er die jugendlichen Abiturientinnen ermahnte, sich nicht durch die Angebote der Cafés chantants oder durch verfrühte Engagements an fremde Bühnen (St. Petersburg, London, Kairo) von der Bahn echter Kunst und ernsten Strebens ablocken zu lassen; es gebe in Paris noch der musikalischen Bühnen genug für eine ehrenvolle und einträgliche Laufbahn und die Regierung habe im Hinblick auf jene Concurrenz Sorge getragen, die Subvention für die Komische Oper, die nationalste aller Scenen, und das Theatre Lyrique zu erhöhen. Der Minister sprach auch die Hoffnung aus, daß die Ausstellung von 1878 den Theatern und Künstlern einen neuen Impuls geben werde.

Madrid. Hier starb kürzlich Fernan Caballero, unter den Roman-Schriftstellern Spaniens eine Notabilität ersten Ranges. Unter dem Pseudonym Fernan Caballero barg sich eine — deutsche Dame, welche eigentlich Cäcilia Böhl v. Faber hieß. Ihr Vater war ein Hamburger Kaufmann, der sich in Cadix niedergelassen hatte und der sich selbst viel mit spanischer Literatur beschäftigte. Sie war 1797 zu Morges am Genfer See in der Schweiz geboren und bis zu ihrem 16. Jahre in Deutschland erzogen worden. Zu ihrem Vater nach Cadix kam sie 1813. Dort vermählte sie sich, wurde aber nach kurzer Ehe Wittwe und heirathete dann den Marquis von Arco Hermoso. Als dieser 1835 gestorben war, reichte sie ihre Hand dem Advocaten Antonio de Arrom. Als dessen Wittwe lebte sie seit 1863 in Sevilla. Als Dichterin trat sie zuerst öffentlich auf 1849 mit dem Romane: „La Gaviota," dem sie in den weiteren Jahren eine ganze Reihe anderer folgen ließ. Fernan Caballero's ausgewählte Werke erschienen in deutscher Uebersetzung in Paderborn 1859 bis 1864 (17 Bände).

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

winne, als ob die dortigen Leiter der Fortschrittspartei, insbesondere auch Hänel „zu sehr dem Einflusse der Berliner Macher“, der Berliner Prinzipienreiter u. s. w. unterliegen. Daß das in Berlin domizilirende — nur aus Abgeordneten, und zwar aus allen gerade anwesenden Reichstags- und Landtagsabgeordneten bestehende Central-Wahl-Comite sich um die schleswig-holsteinischen Wahlen absolut nicht kümmert, sondern grundsätzlich die Vorbereitung derselben den schleswig-holsteinischen Abgeordneten, dem Reichstags- und Abgeordnetenhaus-Vicepräsidenten Hänel und seinen Freunden ganz allein überläßt, weiß jeder Fortschrittsmann in den Herzogthümern, der von Parteiangelegenheiten Kenntniß nimmt. Aber es ist ganz bequem, Hänel und seine politischen Freunde — wenn ihnen weiter nichts anzuhängen ist — dadurch vor den Landeskindern zu verdächtigen, daß man sie als Marionetten irgend welcher unbekannter Berliner hinstellt. — In den liberalen Kreisen Norddeutschlands wird überall gelobt werden, daß es den 76 liberalen Mitgliedern der baierischen Abgeordnetenkammer gelungen ist, sich über einen Aufruf an die Wähler zu einigen, der auch der bevorstehenden Reichstagswahlen gedenkt und sich gegen alle Interessentenparteien, also gegen Agrarier und Schutzzöllner und für liberale Abgeordnete erklärt. Freilich wird in dem Aufrufe die brennendste Frage — die der Reichseisenbahnen — nicht erwähnt, indessen haben nicht blos die fortschrittlichen Reichstags-Abgeordneten Baierns, sondern auch Nationalliberale, insbesondere Freiherr von Stauffenberg ihren norddeutschen Freunden mitgetheilt, daß ihrer Ansicht nach, das nächste Mal in Baiern zum Reichstage kein Abgeordneter wählbar sei, der sich nicht als entschiedener Gegner des Reichseisenbahn-Projectes erkläre. — Der Versuch, in Mecklenburg durch einen nationalliberalen Verein das durch den liberalen Landes-Wahlverein seit 1867 dort aufrecht erhaltene Bündniß der beiden liberalen Parteien zu zerstören und die fortschrittlichen Abgeordneten durch Nationalliberale des rechten Flügels zu ersetzen, wird keinen Erfolg haben, da ähnliche Versuche 1870 und 1873 kläglich scheiterten. Als man 1870 im dritten Reichswahlkreise Mecklenburgs in der Person des Reichsoberhandelsgerichts-Vicepräsidenten Drechsler einen zu jedem Compromiß über die mecklenburgische Verfassungsfrage bereiten Mann als „liberalen“ Abgeordneten einschmuggeln wollte, sprang Moritz Wiggers, seit 1867 Berliner Abgeordneter, persönlich als Candidat ein und siegte über ihn und den conservativen Candidaten. In demselben Wahlkreise errang er sodann 1873 eine so große Mehrheit, wie kein anderer mecklenburgischer Abgeordneter. Derselbe Senator Dr. Wittke in Rostock, der jetzt den nationalliberalen Verein stiftete, candidirte im 5. Reichstagswahlkreise (Rostock) schon 1873 gegen den von Moritz Wiggers und dem Landeswahlvereine unterstützten Professor Baumgarten, brachte es aber nur auf 2340 Stimmen, — 500 weniger als der conservative Candidat, während Baumgarten 8400 Stimmen erhielt. Diesmal werden Witte und seine Freunde erfahren, daß in Mecklenburg noch heute der bestrafte Hochverräther und Expräsident der 48er Verfassungs-Versammlung Moritz Wiggers der populärste Mann ist, und daß eine direct gegen ihn gerichtete Agitation unter den Liberalen völlig aussichtslos ist. Der Dr. med. Dornblüth, der Präsident des liberalen Landes-Wahlvereins, ist ein Leidensgefährte der Gebr. Wiggers von 1852.

[Der kaiserliche Ober-Postdirector Balde] in Potsdam, früherer Reisepostmeister Sr. Majestät des Königs, feierte gestern, den 10. August, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er war an demselben Tage im Jahre 1826 beim Postamte in Liegnitz als Postaspirant eingetreten. Um allen Ovationen zu entgehen, die ihm von seinen Beamten und Freunden dargebracht werden sollten, hatte er sich mit seiner Familie nach Misdroy zurückgezogen, und beging dort in aller Stille lediglich im Kreise seiner Angehörigen den Jahrestag einer in regstem Pflichteifer verbrachten halbhundertjährigen Amtsthätigkeit. Auch sein Schwiegersohn, der General-Postdirector Stephan, hatte sich nach Misdroy begeben. Von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige wurde dem Jubilar eine kostbare Vase aus der königl. Porzellanmanufactur mit der Ansicht des königl. Schlosses und des königl. Palais in Berlin verehrt; die Beamten der Ober-Postdirection übersandten ihm eine Adresse und als Ehrengeschenk einen silbernen Tafelaufsatz mit Schale und Leuchtern.

[Der vierte Tag des Betrugsprocesses Mattner und Genossen] beschloß zunächst das Zeugenverhör, welches besonders bemerkenswerthe Momente nicht darbot. Auf Antrag des Rechtsanwalts Frosch wird zur Illustration der Vermögensverhältnisse des Angeklagten Mattner die Einschätzungsveranlagung zur Einkommensteuer vorgelesen; darnach zahlt Mattner an die Gemeinde Loschwitz eine Einkommensteuer von 24,000 Mark und an die Nierbarmer Kreiskasse eine solche von 12,000 Mark. — Der Schulze Katholi aus dem 1. Rüdersdorfer Haidebezirk und Schöppe Buck ebendaher äußern sich über den Werth der Colonie Hessenwinkel im Widerspruch mit den Sachverständigen dahin, daß nach landwirthschaftlichen Principien das Terrain 15,530 Thlr. werth sei. Dem gegenüber bleiben Zeuge Benze und Hofkammerrath Krüger bei ihrem Gutachten, speciell verwahrt sich Letzterer dagegen, daß sein Urtheil vom Staatsanwalt abfällig kritisirt und ihm etwa ein Superarbitrium von Personen übergestellt werde, deren Urtheil er sich nicht fügen könne. Er sei der erste Beamte der Hofkammer und in seinem Urtheil gewissermaßen souverain, und er müsse dabei bleiben, daß seine Taxe die richtige und das Kies-Lager, dessen Ausnutzung den Baugrund nicht verschlechtern, sondern verbessern würde, sehr werthvoll sei.

Das Plädoyer des Staatsanwalts Lademann beginnt mit einer kurzen Charakteristik der Angeklagten, erwähnt der abenteuerlichen und noch etwas dunklen Carriere des Angeklagten Mattner, der Vorbestrafungen des Kraft wegen Unterschlagung ꝛc., der bedenklichen Manipulationen des im Dienste des Mattner handelnden Banquiers Vetter. Was den Angeklagten Biermann betrifft, so kann der Staatsanwalt ihm nichts Nachtheiliges bisher nachsagen, will aber die Anklage gegen ihn doch aufrecht erhalten, da das Consortialprincip hier doch entschieden Platz greife. Was den Werth von Hessenwinkel betrifft, so könne er sich dem Gutachten des Hofbauraths Krüger nicht anschließen und müsse sich event. den Antrag auf Heranziehung gerichtlicher Sachverständiger vorbehalten. Nach genauer Kritik der Vorgänge bei der Gründung und der finanziellen Zustände bei der Entwickelung der ganzen Gründungsgeschichte kommt der Staatsanwalt zu dem Schluß, daß Hessenwinkel in keiner Weise dem im Gründungsprospecte angegebenen Werthe entspricht, und daß die Actien der Immobilienbank selbst als werthlos bezeichnet werden müssen, Interessant ist die Deduction, daß auch Derjenige in seinem Vermögen geschädigt wird, der Actien eintauscht, die er möglicherweise jahrelang im Kasten liegen lassen muß, ehe er sie zu realisiren vermag. Ebenso wenig, wie bei Hessenwinkel, vermöge er dem Gutachten des Bauraths Krüger zu folgen, hinsichtlich des Werthes des Schlosses zu Freiburg. Der Staatsanwalt führt ferner aus, daß, wenn auch der Angeklagte Mattner Villen und Güter besitze, seine Vermögenslage doch nicht als eine solide bezeichnet werden könne, daß vielmehr der Erwerb der Güter, der Orden ꝛc. nur Mittel zum Zweck gewesen, um weiterhin betrügerisch zu operiren. Er halte nach alledem den Thatbestand des vollendeten Betruges für erwiesen, eben so sehe er principaliter die Vermögensbeschädigung des v. Wolf und v. Eycke als vollendet an. Ebenso unzweifelhaft sei es ihm, daß der Betrug durch Vorspiegelung falscher Thatsachen und Irrthums-Erregung begangen worden sei.

Die Behauptung, daß die Actien coursfähig und an der Börse gehandelt seien, sei ohne Zweifel eine wissentlich falsche gewesen. Die ineinandergreifenden Rollen, die den Angeklagten Mattner, Vetter und Kraft zugetheilt waren, lassen gar nicht verkennen, daß alle drei active Theilnehmer resp. Vollzieher des Betruges gewesen. Aber auch Biermann müsse er der Theilnahme daran bezichtigen, denn es scheine ihm erwiesen, daß Biermann die Coursnotizen nur bewirkt habe in der Absicht, den anderen Angeklagten die incriminirten Handlungen zu ermöglichen. Bei der Höhe des Objects gehe sein Antrag gegen Mattner wegen wiederholten Betruges auf 5 Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer, gegen Vetter und Kraft auf je 2½ Jahre Gefängniß und gegen Biermann wegen der Theilnahme am Betruge auf 1 Jahr Gefängniß.

Referendar Dr. Sello, Vertheidiger des Angeklagten Mattner, schickt voraus, daß das große Interesse, welches diese Anklage erregt habe, wohl darauf zurückzuführen sei, daß man im Publikum glaubte, hier wieder einen kleinen Nachklang der Gründerprozesse zu erhalten. Er bedauere, daß der Staatsanwalt die novellistischen Accidencen dieses Prozesses, welche ja für das große Publikum recht pikant sein mögen, in seinem Plaidoyer so stark hervorgehoben habe. Das etwas außergewöhnliche Leben seines Clienten sei ja allerdings sehr pikant, und es sei erklärlich, wenn es einiges Interesse errege, auf der Anklagebank einen Mann zu sehen, der vor einiger Zeit als mittelloser Commis von hier wegzog und als ordens- und ehrengeschmückter Freiherr heimkehrte und als solcher bald Besitzer von Villen, Gütern, Schlössern wurde. Für die Anklage aber hätten diese novellistischen Accidencien gar keinen Werth, denn für ihn (den Vertheidiger) bleibe der Angeklagte, der seine Diplome im Auslande erworben, so lange der begüterte „Baron von Bibra“, bis der Staatsanwalt ihm das Unberechtigte seiner Titel und Orden nachgewiesen. Wenn der Staatsanwalt meine, die Orden seien wahrscheinlich Lohn für „klingende“ Dienste, so vergesse er dabei, daß sich darunter der hohe Orden der italienischen Krone befinde. Der Vertheidiger bestreitet vor allen Dingen das Moment der Irthumerregung, und macht darauf aufmerksam, daß, nach dem Ausweise des Maklerbuches die in Zahlung gegebenen Actien thatsächlich an der Börse gehandelt worden seien. Es sei mit keinem Worte nachgewiesen, daß Mattner an den angeblichen Börsen-Coursschiebungen betheiligt gewesen sei. Es sei in keiner Weise constatirt, daß die Angeklagten und speciell sein Client die angebliche Werthlosigkeit der Actien gekannt und von den Verkäufen des Biermann gewußt habe, von Bibra habe selbst günstige Voraussetzungen von dem Papier gehabt. Er habe an den Machinationen und Transactionen der Bank keinen Antheil gehabt und war berechtigt, aus den constanten Coursnotizen den wahren Werth der Actien zu ermessen. Was den angeblich viel zu hoch angegebenen Werth des Gutes Hessenwinkel betrifft, so verweise er auf das überaus günstige Urtheil des Bücherrevisors Schmidt und auf die Abschätzung des damaligen Königl. Bauinspectors des Niederbarnimer Kreises. Gegenüber solchen ganz competenten Gutachten könne man den Angeklagten eine mala fides nicht imputiren und die Taxe des Hof-Bau- und Kammerraths Krüger sei denn doch wohl mehr werth, als die Taxe des Schulzen Katholi. Der Vertheidiger kommt am Schlusse seines 1½ Stunden andauernden Plaidoyers zu dem Resultat, daß die Anklage, sowohl was das strafrechtliche Moment der Täuschung als auch der Vermögensbeschädigung betrifft, vollständig in der Luft schwebe.

Nach kurzer Replik des Staatsanwalts nimmt R.-A. Frosch zu seinem Plaidoyer für den Angeklagten Vetter das Wort, um zunächst seine volle Uebereinstimmung mit den thatsächlichen und rechtlichen Ausführungen des Vorvertheidigers zu bekunden. Es sei eine schlechte Position, daß der Staatsanwalt gegen die bestimmten Gutachten des Hofbauraths Krüger und des gerichtlichen Bücherrevisors Schmidt ankämpfen müsse, und zwar nur mit Hilfe der beiden Denuncianten und des Gutachtens einiger Schulzen und Schöppen, und daß alle Angeklagte sich trotz aller Kreuz- und Querfragen in dieser complicirten Augelegenheit in keinerlei Widersprüche verwickelt haben. Der Vertheidiger sucht dann ausführlich nachzuweisen, daß die Behauptung von der Werthlosigkeit der Actien eine falsche sei und daß die Papiere in der That Cours gehabt hätten. Sei nun sein Client bei diesen Börsenmanipulationen gar nicht betheiligt gewesen, so stehe es auch andererseits fest, daß die Actien nur durch das unlimitirte Angebot ruinirt seien. Bei den Kaufverhandlungen selbst habe sein Client einen so unwesentlichen Antheil, daß dieser nicht strafrechtlich zu verfolgen sei, und er erwarte mit Zuversicht die Freisprechung desselben.

Angeklagter Vetter selbst nimmt gleichfalls nochmals das Wort, um in einer längeren Ausführung die Behauptungen der Anklage zu widerlegen, und schließt mit dem Satze: „Ich bin unschuldig, nicht allein das, ich habe gethan, was ich habe thun müssen und was ich noch heute in gleicher Lage immer wieder thun würde!“

Referendar Hertzsch steht gleichfalls auf dem Standpunkte seiner Mitvertheidiger. Die Thätigkeit seines Clienten sei ganz post festum gekommen, er sei erst in die Action getreten, als die Handlung, in welcher der Betrug gefunden wird, d. h. die Unterschreibung des Schlußscheines, schon längst abgeschlossen war. Diese Handlungen seien juristisch irrelevant und auch gar nicht geeignet gewesen, Irrthum zu erregen oder die desfallsigen Bestrebungen Mattner's und Vetter's zu unterstützen. Sein Client sei weder an einem Betruge betheiligt gewesen, noch habe er selbst betrogen und er hoffe zuversichtlich auf dessen Freisprechung. — Dasselbe erbittet Angeklagter Kraft selbst in einer längeren Ausführung.

Hierauf wird um 4½ Uhr die Verhandlung geschlossen. Das Urtheil soll morgen, Sonnabend, Mittags 12 Uhr, publicirt werden. (Das Urtheil s. am Schlusse d. Z. unter den telegr. Depeschen.)

Heiligenstadt, 7. August. [Amtsentsetzung.] Wie man dem „Westf. Volksbl.“ schreibt, wurde heute dem hierselbst wegen „unbefugter Ausübung bischöflicher Rechte“ seine ihm zuerkannte 1½jährige Gefängnißstrafe verbüßenden Pfarrer und Dechant Leineweber aus Uder die Seitens des Oberpräsidenten verfügte „Amtsentsetzung“ zu Protokoll bekanut gemacht.

** **Bayreuth,** 10. August. [Die hohen Gäste.] Heute trifft die Stadt bereits Vorbereitungen zum Empfange des Deutschen Kaisers am nächsten Sonnabend. Seine Majestät Kaiser Wilhelm und Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden während ihres Aufenthalts dahier in dem von Seiner Majestät König Ludwig angebotenen Schlosse Eremitage Wohnung nehmen. Die übrigen höchsten Herrschaften, welche sich zur ersten Serie des Festspieles einfinden, werden im königlichen Schlosse zu Bayreuth wohnen, das dem Verwaltungsrathe der Bühnenfestspiele zur Aufnahme fürstlicher Personen überlassen wurde. Heute Abend treffen die für die Hofhaltung des Deutschen Kaisers erforderlichen Hofdienst-Personen, sowie Equipagen und Pferde hier ein. Der königlich baierische Oberststallmeister Graf von Holnstein ist vom König beauftragt, während der Anwesenheit des Kaisers die Honneurs zu machen. Der König ließ auch die Chefs der königlichen Hofstäbe mit deren Gemahlinnen einladen, als seine Gäste der Festaufführung in Bayreuth beizuwohnen. Don Pedro, Kaiser von Brasilien, mit Gemahlin hat telegraphisch seine Hierherkunft auf den 12. d. ansagen lassen, und wird der Aufenthalt der Majestäten 4—5 Tage währen.

München, 7. Aug. [Die Prinzen gegen den Finanzminister.] Als wir neulich von dem die parlamentarischen Grenzen stark streifenden Charakter der Prinzen-Opposition redeten, hatten wir besonders den einen Zwischenfall im Auge, aus dem man jetzt kein Geheimniß mehr zu machen braucht, und der darin bestand, daß in einer Ausschußsitzung der Reichsrathskammer königliche Prinzen den königlichen Finanz-Minister in einer Weise anfielen, welche diesem unmöglich machte, ohne volle Genugthuung in seinem Amte zu verbleiben. Das in Folge dieser Behandlung eingereichte und wiederholte Entlassungsgesuch ist von dem Könige in der anerkennendsten Weise für Herrn v. Berr ablehnend beschieden worden, und so hat das Staats-Oberhaupt aufs Neue bewiesen, daß bei uns die Prinzen wohl denken, aber die Könige lenken. Den Anlaß zu der unangenehmen Scene gab die Stellung der Staatsregierung zur Frage der zu verlegenden Forstakademie. Die Sache spielte in der letzten Woche der Kammersession und die kurz abweisende Wendung im Landtagsabschied bezüglich des erneuten Antrags für die Belassung der Forstakademie war die erste Andeutung, daß der König sich auf Seiten seines Ministers und nicht der Gegner desselben stellen werde. Das Entlassungsgesuch war aber im Moment des Landtagsschlusses noch nicht beschieden. Da der ganze Zwischenfall erst jetzt bekannt wird, muß man den Betheiligten und Wissenden die Anerkennung zollen, auch die Kunst des Schweigens zu verstehen. Bei dem Angriff auf den Finanz-Minister ist besonders bemerkenswerth, daß Herr v. Berr bis dahin in der ultramontanen Auffassung für den politisch wenigst betheiligten Minister galt und in wiederholten Ministercombinationen der ultramontanen Blätter gnädig zum Bleiben verstattet wurde. Ohne Zweifel würde dieses Anerbieten dankbar abgelehnt worden sein, aber trotzdem ist die Wahl des Finanz-Ministers als Angriffsobject der Prinzenpartei schwer zu erklären, wenn man nicht auf ganz subjective Gründe zurückgehen will. Uebrigens scheint die Opposition in der Reichsrathskammer sich eine Zeit lang mit hochfliegenden Hoffnungen getragen zu haben, wenn, was uns glaubhaft berichtet worden ist, ein Reichsrath, der zugleich dem deutschen Reichstag angehört, eine Wette Zehn zu Eins angeboten hat, daß wir gleich nach dem Landtagsschluß einen Ministeriumswechsel haben würden. Die Ungeduld des Herrn, ultramontaner auswärtiger Minister zu werden, scheint auch hier den Wunsch zum Vater des Gedankens gemacht zu haben; allerdings wissen wir nicht, ob Dr. Jörg sich nicht ältere und bessere Ansprüche auf unser auswärtiges Amt zuschreibt und der betreffende edle Freiherr sich am Ende mit dem Ministerium des königlichen Hauses begnügen müßte, wenn es nämlich dem König einmal gefällt, ein Ministerium nach dem Herzen und Willen seiner Vettern zu wählen. Vorerst sieht es danach nicht aus, wie der Fall Berr beweist.

Oesterreich.

*** **Wien,** 11. August. [Zur Situation.] Auch die ärgsten Türkenfeinde unter unseren Officiösen können sich heute keiner Täuschung mehr darüber hingeben, daß es „ein thörichtes Beginnen von Seiten Serbiens ist, den Kampf noch fortsetzen zu wollen und daß diesem Experimente weitere eclatante Schlappen auf dem Fuße folgen müssen.“ Aus Nord und Süd und Ost wird Niederlage auf Niederlage gemeldet. Im Süden ist Tscholok Antics westwärts nach Ivanjica so zersprengt und so arg geklopft worden, daß sich die Ibar-Armee in eben so trostlosem Zustande befinden soll, wie das ehemalige Timok-Corps. Mit diesem kämpft Horvatovic in den Pässen von Banja, wo ihn die siegreichen Truppen Suleiman's und Achmet Ejub's eingeholt haben, um sein Corps an der Ralliirung mit der Hauptarmee Tschernajeff's zu verhindern. Für mich persönlich wird übrigens diese „Hauptarmee“ immer mehr zu einem Nebelbilde. Denn wenn man schon zugeben wollte, daß ein Chef-Commandant so wahnsinnig sein könnte, fünf Tage lang die um die Timoklinie kämpfenden Corps Leschjanin's und Horvatovic's ohne Hilfe kämpfen zu lassen und jetzt wieder neuerdings die Bitte des Letzteren um Unterstützung ebensowenig zu beachten, wie die verzweifelte Lage des Tscholok Antics, so ist es doch schwer, eine ganze Nation für so wahnsinnig zu halten, daß sie einen solchen Feldherrn an der Spitze ihrer Wehrkraft läßt. Heute heißt es freilich auch, daß Tschernajeff, wegen Erkrankung an hochgradiger Gelbsucht, das Commando an Fadejeff abgeben soll . . . nun, was solche Schreibergenerale taugen, haben die Schleswig-Holsteiner bei Idstedt und Fridericia schaudernd an Willisen erlebt. Ich für meinen Theil glaube an keine „Hauptarmee“ und an keine Entscheidungsschlacht mehr: sind doch im Osten und Norden die Türken bereits über Negotin bis Klodowa, ja bis Milanovic vormaschirt. Mit welcher cynischen Leichtfertigkeit die Omladina das unglückliche Land in den gräßlichen Krieg gestürzt, und mit welcher brutalen Gewissenlosigkeit Rußland den serbischen Köter auf die Türkei gehetzt, um an Elliot's Erfolgen in Konstantinopel Revanche zu nehmen — das zeigt am besten die naive Verzweiflung des serbischen Kriegsministers, die ihn in die Worte ausbrechen ließ: „Ich begreife gar nicht, wie die Türken mit solcher Uebermacht und gleichzeitig auf allen Punkten mit solchen Heeresmassen anftreten können.“ In unserer officiösen Presse übt der Erfolg der Türken eine wahrhaft fabelhafte Wirkung, namentlich unter den ungarischen Stabstrompetern des auswärtigen Amtes, die bei aller Unterthänigkeit gegen Andrassy doch mit seiner slavenfreundlichen Politik frondirten. So erklärt der „Lloyd“ heute plötzlich, die türkischen Siege seien europäische Siege, die der Menschheit auf ein Decennium hinaus den Alpdruck der orientalischen Frage abnähmen, wenn nur die Diplomatie die Pforte nicht wieder an ausgiebiger Verwerthung ihrer Erfolge hindere — ein Staatswesen, das solcher Kraftanstrengungen sich fähig zeige wie die Türkei, könne um so weniger aufgegeben werden, da die letztere sich wieder als die einzige Macht erwiesen habe, die auf dem illyrischen Dreieck westlich von Hämus Ordnung zu halten vermöge. In der That, die Pforte denkt nicht daran, die Bestimmungen des Pariser Vertrages über Serbien zu verletzen. Europa würde daher mit seiner Einmischung die Geschäfte Rußlands und jener wüsten Omladina machen, die mit ihren chauvinistischen Orgien das Fürstenthum selbst ins Verderben gestürzt!

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 10. August. [Parlaments-Verhandlungen vom 9. August.] Das Oberhaus nahm zur Erledigung der vorliegenden dringenden Geschäfte zum ersten Mal in dieser Session den Mittwoch zu Hilfe. Eine Reihe unbeanstandeter Bills wurde um ein Stadium gefördert und die Sitzung ging nach halbstündiger Dauer zu Ende.

Im Unterhause erkundigte sich Ritchie beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob die Regierung irgendwelche Schritte zu thun gedenke, zu dem Behufe, ihren Einfluß in Bulgarien direct fühlbar zu machen, um die Wiederholung ähnlicher Ereignisse, wie diejenigen, welche in dieser Provinz im Juni stattfanden, zu verhindern. Bourke erwiderte: „Es sind der Pforte verschiedene Vorstellungen mit Bezug auf die grausamen und scheußlichen Thaten, die in Bulgarien verübt wurden, gemacht worden und die Pforte ist von dem Entsetzen und der Entrüstung, welche diese Ereignisse in England erregt haben, in Kenntniß gesetzt worden. (Beifall.) Wir haben jeden Grund zu der Annahme, daß sie seit einiger Zeit aufgehört haben, und über diesen Punkt erwarten wir heute oder morgen weitere Informationen. Wir wissen auch, daß die Pforte exemplarische Strafen gegen die Verüber dieser Barbareien verhängt hat. Um den Einfluß der britischen Regierung direct auf dem Schauplatz dieser beklagenswerthen Vorgänge geltend machen zu können, hat Ihrer Majestät Regierung die Ernennung eines britischen Consularbeamten in Philippopolis autorisirt, dem besondere Instructionen ertheilt worden sind. Ihrer Majestät Regierung wird demnach in directer Verbindung mit jener unglücklichen Provinz stehen, welche die Scene dieser beklagenswerthen und gräßlichen Ereignisse gewesen ist. (Lauter Beifall von beiden Seiten des Hauses.)

Der Schatzkanzler erhob sich zu einer persönlichen Bemerkung mit Bezug auf Rylands gestrige Behauptung, daß die Veröffentlichung des Cave'schen Berichts vom Khedive an einem Freitag Abend genehmigt wurde, während dies in Paris auf Grund eines Telegramms aus Cairo schon am Morgen desselben Tages bekannt gewesen. Um zu beweisen, daß dieses Telegramm einer nichtamtlichen Quelle entstammte, verlas der Schatzkanzler eine lange Erkärung von Mr. Rivers Wilson, worin es heißt, daß er an dem erwähnten Freitag eine Audienz beim Khedive nachsuchte, um seine Einwilligung zur Veröffentlichung des Berichts zu erlangen. Der Khedive empfing ihn um 4 Uhr und ertheilte seine Einwilligung, so daß die authentische Nachricht unmöglich schon am Freitag Morgen in Paris gewesen sein konnte. (Cheers.)

Auf den Antrag von Sir W. H. Dyke wurde eine neue Wahl für Rutlandshire an Stelle des Herrn G. J. Noel ausgeschrieben, der an Stelle von Lord Henry Lennox zum Ober-Bautencommissär ernannt worden. Die Regierungsvorlage, welche dem Hause der Lords die Jurisdiction als oberster Appellhof beläßt, wurde nach einem Proteste Whalleys gegen dieselbe zum dritten Male gelesen. Der Minister des Innern beantragte sodann die Lesung der Vivisections-Bill, nachdem Dr. Playfair eine von 3000 Aerzten unterzeichnete Petition gegen dieselbe auf den Tisch des Hauses niedergelegt hatte. Dr. Ward beantragte die Verwerfung der Vorlage. Er behauptete, daß Aerzte und Männer der Wissenschaft nicht grausam seien, und daß sie für die Sache der leidenden Menschheit mehr gethan hätten, als die angeblichen Humanitarier, daß die Beschränkungen gegen die Vivisection nicht nothwendig seien und daß mehr Grausamkeit und Barbarei im Namen des Sports und Handels, als im Interesse der Wissenschaft verübt würde. Sir John Lubbock protestirte gegen jede Beeinträchtigung der Vivisection für rein wissenschaftliche Zwecke und hob hervor, daß sie in gehörigen Händen von großem Vortheile für das Publikum gewesen sei. Holt und Lowe beanstanden die Bill. Letzterer tadelte ihre große Strenge und meinte, sie stelle Fachmänner von höchstem Rufe auf genau denselben Fuß wie Leichen-Räuber. P. Wyndham mißbilligte gewisse Bestimmungen der Vorlage. Dr. Playfair und W. E. Forster, letzterer als Mitglied der königlichen Commission zur Untersuchung der Frage der Vivisection, unterstützten den Entwurf, worauf er in zweiter Lesung angenommen wurde. Die Suez-

Canal-Bill wurde zum dritten Male gelesen und eine Reihe anderer Vorlagen um ein Stadium gefördert oder für diese Session zurückgezogen.

[Fischessen.] Das in der Regel den Schluß der Palamentssession signalisirende ministerielle Weißfisch-Essen fand gestern im Ship-Hotel in Greenwich statt. Es waren Gedecke für über 40 Personen gelegt. Unter den Gästen befanden sich Herr Disraeli, sowie alle übrigen Mitglieder des Cabinets, mit Ausnahme des Earls von Derby.

[Strike.] In Leicestershire und Derbyshire striken gegenwärtig 4000 Kohlengrubenarbeiter, weil sie sich keine Herabsetzung ihrer Löhne gefallen lassen wollen. Man glaubt indeß, daß sich die Arbeiter in Folge der großen Stockung im Kohlenhandel schließlich nicht allein einer Lohnherabsetzung, sondern auch längeren Arbeitsstunden zu fügen haben werden.

[Meeting in Betreff der Gräuelthaten in Bulgarien.] In Manchester wurde gestern eine Bürgerversammlung abgehalten, welche den Zweck hatte, gegen die von den Türken in Bulgarien verübten Gräuelthaten zu protestiren. Einer der gefaßten Beschlüsse forderte die Regierung auf, entweder allein oder in Verbindung mit anderen Mächten ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um die türkische Regierung zu veranlassen, Barbareien, die für alle civilisirten Nationen empörend seien, ein Ziel zu setzen. Eine weitere Resolution erklärte, daß die notorischen Mißbräuche der türkischen Herrschaft in Europa, sowie das wiederholte Ermangeln der Pforte, ihre feierlichen Verbindlichkeiten zu erfüllen, die Erwartung nicht aufkommen lassen, daß irgend eine Lösung der orientalischen Frage sich als dauernd erweisen werde, die nicht den Einwohnern der aufständischen Provinzen die vollen Rechte einer Selbstregierung gewährt. — Wie der „Daily News" aus Wien gemeldet wird, beabsichtigt die Pforte auf Grund der eindringlichen Vorstellungen verschiedener Botschafter und Consuln energisch gegen die Verüber der Gräuelthaten in Bulgarien vorzugehen. Wie verlautet, sollen 50 Beamte wegen schändlicher Vergehen entlassen worden sein. Die wandernden Tscherkessen wurden verhaftet und in die Armee gesteckt. Mehrere Dörfer wurden gezwungen, ihre Waffen auszuliefern. Der Sultan hat aus seiner Privatschatulle 10,000 Lstr. für die Unterstützung der unschuldig Leidenden angewiesen. Von 800 Bulgaren, die der Theilnahme an der Rebellion verdächtig sind und deswegen in das Gefängniß in Philippopolis gebracht wurden, sind 400 auf freien Fuß gesetzt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diac. Schmeidler, 9 Uhr. St. Maria-Madalena: Diac. Schwartz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Cons.-Rath Lange, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diaconus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Sorietät (Vorwerksstraße 28): Pastor Müller, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

+ [Das englische Präsidium] der gegenwärtigen Ausstellung wissenschaftlicher Gegenstände in London hatte im Mai c. den hiesigen Professor Dr. Ferdinand Cohn als Sachverständigen für die botanische Abtheilung dieser Ausstellung mit dem Range eines Vice-Präsidenten eingeladen. Professor Dr. Cohn konnte jedoch seiner Zeit wegen bereits angekündigter Universitäts-Vorlesungen Breslau nicht verlassen, ist aber jetzt während der Ferienzeit auf wiederholtes Ansuchen des Berliner wissenschaftlichen Ausstellungs-Comité's nach London gereist, um dort die Bearbeitung des botanischen Berichtes zu veranlassen.

* [Ernennung.] Der hiesige Kaufmann und Photographen N. Raschkow jun., dem erst vor kurzem die Ehre zu Theil wurde, Hofphotograph und Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen, zu werden, ist in Folge seiner guten photographischen Arbeiten zum Hofphotographen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen ernannt worden.

** [Verdienstliches.] Die Königl. Regierung hat dem Tagearbeiter David Pasprich zu Sacherwitz für die Rettung zweier Schulknaben vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von 30 Mark bewilligt. Der Königliche Landrath des Breslauer Kreises bringt das zur öffentlichen Kenntniß.

=ββ= [Uferbauten.] Die Ausbesserung des Deckwerkes und die Abpflasterung des Kegels um die „Holzhäuselbrücke", welche durch das Frühjahrs-Hochwasser stark mitgenommen worden, ist erfolgt. — Die Faschinen-Uferbauten entlang der alten Oder von der Paßbrücke sind ziemlich beendet. — Das Strauchwehr, das durch den Eisgang ebenfalls beschädigt worden ist, wird, bei dem derzeitigen günstigen Wasserstande einer größeren Reparatur unterworfen und ist zur größeren Sicherheit mit einem Fangdamm versehen worden. — Auch das Ufer an der Ueberfähre am zoologischen Garten ist mit einem Deckwerk versehen worden. — Der Margarethendamm ist wieder in passirbaren Zustand versetzt.

+ [Besitzveränderungen.] Vincenzstraße Nr. 37, auch Trebnitzerstraße Nr. 12 und Ottostraße Nr. 28. Verkäufer: Renneberg'sche Erben; Käufer: Baugesellschaft Bauer- von Drabizius. — Mehlgasse Nr. 32, „Goldenes Hufeisen". Verkäufer: Herr Brennereibesitzer Friedrich Jakob; Käufer: Herr Restaurateur Seidel aus Keulendorf, Kreis Neumarkt. — Hubenstraße Nr. 13. Verkäufer: Herr Erbsaß Christoph Scholz; Käufer: Herr Erbsaß Gottfried Stache. — Matthiasplatz Nr. 11. Verkäufer: Baugesellschaft Bauer- von Drabizius; Käufer: Herr Bautechniker Franz Schmidt. — Trebnitzerstraße (Roonstraße) Nr. 4. Verkäufer: Baugesellschaft Bauer- von Drabizius; Käufer: Herr Bauunternehmer Eduard Schubert. — Trebnitzerstraße (Roonstraße) Nr. 6. Verkäufer: Baugesellschaft Bauer- von Drabizius; Käufer: Herr Zimmermeister Albert Geisler. — Trebnitzerstraße (Roonstraße) Nr. 2. Verkäufer: Baugesellschaft Bauer- von Drabizius; Käufer: Herr Bautechniker Franz Schmidt.

B. [Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Die Gesellschaft, welche durch Wort und Schrift Bildung zu verbreiten sucht, besitzt z. Z. nur einen ständigen Wanderlehrer in der Person des Herrn Julius Keller in Breslau. Ein uns von demselben freundlichst übermittelter Bericht über seine Thätigkeit vom 4. October 1875 bis zum 17. Juni 1876 stellt die Gesammtzahl der während dieser 8½ Monate gehaltenen Vorträge auf 157 fest. Es entfielen Vorträge auf die Monate: October 15, November 22, December 18, Januar 18, Februar 18, März 17, April 14, Mai 25, Juni 10. — Ein ungefähre Schätzung der die Vorträge besuchenden Personen ergiebt 29,080 männliche und 3477 weibliche, also zusammen 32,557 Zuhörer oder auf den einzelnen Vortrag 207 Personen. — Von Seiten der betheiligten Vereine erhielt die Centralkasse an Kostenbeiträgen für die erwähnten Versammlungen 1862 M., außerdem führte Herr Keller dem Centralverein 253 neue Mitglieder und 1871 M. Mitglieder-Beiträge zu. Die zur Abhaltung dieser Vorträge bereiste Tour erstreckt sich auf Schlesien, Großherzogthum Posen, Mark Brandenburg, Lausitz, Königreich Sachsen, Mecklenburg, Provinz Sachsen, Thüringen, Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen. Interessant ist die Nachweisung, wie viel mehr die einzelnen zur Auswahl gestellten Vortragthemas von den Vereinen verlangt worden sind. Von 30 Themas wurden zum Vortrag gebracht: „die häusliche Erziehung und der Einfluß der Frauen" 26 Mal, „Volksbildung" und „Bedingungen der gewerblichen Blüthe eines Ortes" je 21 Mal, „Ziele und Zwecke der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" 14 Mal, „Praktische Vorschläge zur Hebung des Arbeiter- und Mittelstandes" 11 Mal, „Ueber Sparen und Credit des Arbeiter- und Mittelstandes" 7 Mal, „Das junge Deutschland und Rom" 6 Mal, „Die sociale Frage", „Der Handwerker im Mittelalter und heut", „Die deutschen Gewerkvereine und die Socialdemokratie" und „Zwangskassen, Kassenzwang und freie Unterstützungskassen der Arbeiter" je 5 Mal, „Die Selbstverwaltung" 4 Mal, „Das Lehrlingswesen", „Die Fortbildungsschule", „Staatshilfe und Selbsthilfe" und „Kapital und Arbeit" je 3 Mal, „Die politische Wiedergeburt Deutschlands", „Die wirthschaftliche Krisis", „Ziele und Zwecke der Gewerkvereine" je 2 Mal, je 1 Mal wurden verlangt: „Die Volkswirthschaftslehre", „Das Genossenschaftswesen", „Erziehung in politischer Hinsicht", „Die socialen Parteien der Gegenwart", „Lehrlingswesen und Fortbildungsschule", „Das eherne ökonomische Lohngesetz", „Wie ist dem Arbeiter zu helfen?" „Volksbildung und Lehrlingswesen" und „Was ist zur Hebung der industriellen Lage eines Ortes zu thun?" dagegen gelangten gar nicht zum Vortrag: „Schutzzoll und Freihandel" und „Die Frau auf dem Gebiete der Wirthschaft".

—d. [Allgemeiner deutscher Musiker-Verband.] Die diesjährige Delegirten-Versammlung wird am 22., 23. und 24. August in Hannover stattfinden. Am ersten Tage werden Verbandsangelegenheiten verhandelt werden, u. A. Verbands- und Kassenbericht über das vierte Verbandsjahr, Bericht über die „Deutsche Musiker-Zeitung", Antrag auf Abänderung des Verbandsstatuts 2c. Der zweite wird den Angelegenheiten der deutschen Pensionskasse für Musiker gewidmet sein. Hierbei hat der Localverein Breslau einen Antrag auf Abänderung des § 18 des Statuts der Pensionskasse gestellt. Am dritten Tage stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 2 Anträge des Localvereins Leipzig: 1) Die Einführung einer Verbands-Sterbekasse, 2) Erwerbung der Corporations- oder Genossenschaftsrechte für den Verband und das Protectorat für denselben; 2 Anträge des Localvereins München: 1) Verminderung der Delegirten-Versammlungen, 2) Einheitsgesetz für Musikleistungen; Antrag des Localvereins Chemnitz, betreffend die Aufhebung der Verbandssteuer für solche Mitglieder, welche drei hintereinander folgende Jahre gesteuert haben; Bericht der Kassen-Revisoren; Neuwahl des Präsidiums und schließlich Erledigung eventueller Anträge und Zuschriften.

* [Das Programm] des gestrigen Sinfonie-Concertes der Breslauer Concert-Capelle war wiederum ein sehr gewähltes. Die Aufführung war lobenswerth und fand jede einzelne Piece bei dem zahlreich erschienenen Publikum stürmischen Beifall. Das liebliche und höchst melodiöse Spielmanns-Ständchen von A. Förster wurde auf allgemeines Verlangen wiederholt. Einen ganz besonderen Beifallsjubel erzielte die Schlußpiece: Rossini's „Tell"-Ouvertüre. — Wie wir erfahren, findet in nächster Zeit ein Benefiz-Concert für Herrn Director Dreßler statt, auf welches wir hiermit ein musikliebhabendes Publikum besonders aufmerksam machen.

+ [Im Eichenpark zu Pöpelwitz] fand am verflossenen Mittwoch ein vom k. k. Kunstfeuerwerker A. Wenger abgebranntes Feuerwerk statt, welches in seiner Ausführung den allseitigsten Beifall erntete. Namentlich aber dürfte dem Schluß-Tableau, „die Erstürmung von Le Bourget", eine besondere Belobigung zu Theil werden. Von zwei Militair-Capellen wurde concertirt. — Nach der Billetausgabe zu urtheilen sind, gegen 5000 Personen im Eichenpark anwesend gewesen, welche höchst befriedigt das Etablissement verließen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Besitzer des Eichenparks die Herren Gebrüder Rösler auf allseitiges Verlangen eine Wiederholung des stattgehabten Feuerwerks und Concerts zu veranstalten.

x. [Vom Lobetheater.] Sonntag wird zum „Historischen Lustspiel-Abend" anstatt des Schwanks „Der Zankapfel" „Großstädtisch" gegeben. — Die erste Aufführung von „Alltagsleben" von Adolph L'Arronge findet Donnerstag, den 17. d., statt.

** [Benefiz.] Wir weisen auf die Benefiz-Vorstellung hin, welche Montag den 14. im hiesigen Concerthause für Herrn v. Schönthan stattfinden wird. Das Programm für diesen Abend lautet: Zweites Gastspiel der Balletmeisterin und Solotänzerin Frau Nergese Dubois (vom Hoftheater in Stuttgart); „Müller und Miller", „Herrmann und Dorothea." Liederspiel in einem Act von Kalisch.

* [Zoologischer Garten.] Die bereits angezeigten beiden Nörze, ein Geschenk des Bergverwalter John in Antonienhütte, sind angelangt. Sie sind unserem Iltis so ähnlich, daß es leicht verzeihlich ist, wenn beide verschiedene Thiere mit einander verwechselt werden, wie das vielfach heut noch geschieht und bereits von jeher geschehen ist. Unsere Nörze sind noch jung und darum noch weniger deutlich vom Iltis zu unterscheiden, wenn es nicht gelingt, die ziemlich entwickelten Schwimmhäute zwischen den Zehen des Nörz als hauptsächlichste Abweichung vom Iltis zu sehen. Der Nörz, auch Krebsotter oder Wassermenk, Sumpfotter genannt, hat nur noch einen einzigen Verwandten, und zwar den nordamerikanischen Mink, bis auf den vollhaarigen und weichern Pelz zum Verwechseln ähnlich. Der Nörz liebt zum Unterschied vom Iltis die Nähe des Wassers oder gar Sumpfland, und als Nahrung Fische, Frösche, Krebse, Schnecken, obschon er wohl auch, gleich wie der Iltis, in Federviehstallungen zuweilen wüthet. — Ferner sind neu angekommen 1 Paar egypt. Ichneumons und 1 afrikanischer Bandiltis. Letzterer ist von Interesse als nächster Verwandter des verrufenen amerikanischen Stinkthieres und gehört wie dieses zu den wenigen Thieren, die, wie unser Hamster, auch oberseits hellere Farbenzeichen als auf der Bauchseite haben.

=ββ= [Die Wunderfontaine im Paul Scholtz'schen Etablissement.] Da Herr Professor Wheeler vom 16. ab wieder contractlich an das Schützenhaus in Leipzig gebunden ist, so schließen leider die Vorstellungen der Wunderfontaine im Scholtz'schen Etablissement schon nächsten Dinstag.

+ [Vermißt] wird seit dem 7. d. Mts. die Kirchstraße Nr. 20 wohnhafte, 19 Jahr alte Clara Auer aus Strehlen, welche sich heimlich aus ihrer Wohnung entfernt hat.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Gestern Abend um 6½ Uhr wurde auf dem Trottoir am Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ein unbekannter Mann aufgefunden, welcher derartig mit dem Kopfe auf die Granitsteine aufgeschlagen war, daß derselbe aus mehreren Wunden blutete. Der Verunglückte, welcher durch einen Schutzmann nach dem Allerheiligen Hospital geschafft wurde, ist heute früh um 5 Uhr an den erlittenen Verletzungen und wahrscheinlich in Folge einer Gehirnerschütterung verstorben. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren ist ersichtlich, daß der Verstorbene der 63 Jahr alte Religionslehrer Hirsch Hirschfeld aus Grätz gewesen ist.

+ [Feuersgefahr.] In der Nacht vom 9. zum 10. August Abends gegen 11¼ Uhr wurden dem zu ebener Erde auf dem Matthiasplatze Nr. 19 wohnhaften Restaurateur Scholz die Fenstergardinen in Brand gesteckt. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß einige gehäkelte Schubdecken und ein Rohrstuhl mit verbrannten, wodurch ein Schaden von circa 30 Mark entstanden ist. Glücklicherweise wurde die Gefahr noch rechtzeitig von Vorübergehenden bemerkt, und das Feuer gelöscht, ohne daß es nöthig war, die Feuerwehr herbeizurufen. Jedenfalls liegt hier ein Racheact vor, da mehrere Päckchen frisch angebrannter Streichzündhölzchen vorgefunden wurden. Schon der Umstand, daß die Fenstergardinen an beiden Fenstern zu gleicher Zeit in Flammen aufgingen, läßt vermuthen, daß das Feuer absichtlich angelegt worden ist.

+ [Selbstmord.] Der 46 Jahr alte pensionirte Heizer der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn August Scholz, welcher gestern wegen Diebstahls verhaftet wurde, hat heute Vormittag in Zelle Nr. 36 des Polizei-Gefängnisses mittelst eines Handtuches seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Entseelte ist nach dem Allerheiligen Hospitalkirchhofe gebracht worden.

+ [Polizeiliches.] Einem Hummerei Nr. 9 wohnhaften Bäckergesellen wurde gestern eine auf 4 Steinen gehende silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 22,747 nebst unechter Kette im Werthe von 23 Mark entwendet. — Auf dem Centralbahnhofe wurde gestern ein Arbeiter in demselben Augenblick verhaftet, als er sich per Eisenbahn nach Hamburg begeben wollte. Der Flüchtling hatte seinem Schwager die Summe von 40 Mark gestohlen, welche glücklicherweise bei dem Diebe noch vorgefunden wurde. — Einem Wurstmachergehilfen sind zu zwei verschiedenen Malen Geldbeträge in Höhe von 22 Mark aus der Werkstatt entwendet worden. — Verhaftet wurden zwei Compostarbeiter, welche in ein Comptoir der Kleinburgerstraße Nr. 24 durch die geöffneten Fenster eingestiegen sind und daraus Kleidungsstücke im Werthe von 30 Mark gestohlen hatten. Bei den Verdächtigen wurde das entwendete Gut vorgefunden. — Verhaftet wurde ferner ein Bäckerlehrling, der seinem Meister, Hirschstraße Nr. 76, aus der Lehre entlaufen war und zuvor bei verschiedenen Kunden auf den Namen seines Principals 18 Mark eincassirt und solche unterschlagen hatte.

* [Berichtigung.] In Nr. 373 der „Bresl. Ztg." befindet sich unter den Local-Nachrichten („Unfall") eine unrichtige Darstellung eines am 6ten d. Mts. (nicht am 9ten) stattgefundenen, bedauerlichen Ereignisses. Der Unfall ist, wie ich nach der sofort am 7. d. Mts. erfolgten Ausräumung der Düngergrube selbst gesehen habe, nur allein dadurch herbeigeführt worden, daß sich der Vorderbalken, welcher die Retiraden trägt, um circa 6 bis 9 Zoll gesenkt hat, weil die Ummauerung der Düngstätte unten an jener Stelle morsch geworden war. Hierdurch sind die Deckbretter der Grube herunter gefallen; der Appartement ist nicht zusammengestürzt. Unterzeichneter, von Seiten des Vormundschafts-Gerichts und der Mitbesitzerin mit der Verwaltung des Grundstücks seit circa einem Jahre beauftragt, ist übrigens niemals von Jemandem auf diese „Baufälligkeit" aufmerksam gemacht worden, ebensowenig die Mitbesitzerin und zwar einfach, weil vor dem Unglücksfall Niemand eine Ahnung von dem verborgenen Schaden hatte. An der Unfallsstelle konnte ich einen Schaden, der überhaupt nur bei geöffneter und ziemlich leerer Grube wahrnehmbar gewesen sein kann, um so weniger vermuthen, als auch eine Commission von gerichtlichen Sachverständigen, welche erst im Laufe dieses Frühjahrs das Haus behufs der Taxirung genau und auch an jener Stätte untersuchte, Nichts zu erinnern gefunden hat.

F. Klingner, wohnhaft Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 29,
z. Z. Bad Landeck, Emma's Hotel.

p. [Die Kreisturnfahrt nach Rawicz.] Die am letzten Kreisturntage beschlossene Kreisturnfahrt nach Rawicz wird Sonntag den 20. stattfinden. Der Kreisausschuß hofft, daß die Theilnehmer an denselben nicht allein aus dem mittelschlesischen, sondern auch aus anderen Gauen des 2. Kreises deutscher Turnvereine eine recht rege sein möchte. Die Tagesordnung, für deren einzelne Theile, die Tagesstunde und Locale vom Festcomite werden bestimmt werden, wird sein: Erster Tag: Versammlung der Turnwarte und Vorturner zur Wahl von Preisrichtern, Riegenwettturnen, Ausführung von Freiübungen, Wettübungen im Hoch- und Weitspringen; Steinstemmen u. Steinstoßen, Riegen- und Wettlaufen Kürturnen am Barren, Pferd, Reck. Zweiter Tag: Turnfahrt nach Königsdorf, daselbst verschiedene Spiele und Belustigungen. Der erste Zug der Breslau-Posener Bahn 6 Uhr 50 Min. früh würde zu benützen sein. Der Mittagszug geht um 1 Uhr Mittags hier fort, und trifft 2 Uhr 43 Min. dort ein. Die Abfahrt von dort müßte entweder Abends 6 Uhr 42 Min. oder 7 Uhr 13 Min. Montags Morgen geschehen.

⁂ [Das VI. schlesische Provinzial-Schützenfest] ist auch in seinem Nachtrage zu Ende. Noch am Mittwoch und Donnerstag knallten lustig die Büchsen bei dem Stich- und Lagenschießen. Jetzt sind auch diese verstummt; die zahllosen Fahnen und Flaggen, welche die Häuser Gr.-Glogaus schmückten sind verschwunden. Blumen und Laub der Guirlanden und Festons sind vertrocknet und werden bei Seite geschafft. Das schöne Fest ist verklungen — nur die Erinnerung bewahrt treu all das Schöne, Angenehme und Ergötzliche, was die Festtage gebracht haben. Das Fest war in allen seinen einzelnen Theilen gelungen, der Gilden-Vorstand und das Central-Comite hat sich mit Veranstaltung desselben bei allen theilnehmenden Gilden ein Ehrendenkmal gesetzt. Die Namen Mehnert, Sowak, Michalsky, Haubold, Gramsch, Klose, Eichner, Fink, Heider, Hoffmann, Junge, Kothe, Thiele und Weißenborn werden bei den Schützen, die in den Tagen vom 6. bis 10. August Glogau besuchten, in dankbarem Andenken bleiben. — Eines möge hier noch erwähnt werden, da kein Bericht desselben gedenkt. Die Glogauer Gilde hat nämlich zur prachtvollen Bundesfahne ein ebenso sauber gearbeitetes als reich ausgestattetes Bandelier geschenkt. Ehre den wackeren Glogauern!

N. S. Mehrere Zeitungen enthalten die Nachricht, daß die Stadt Oels abgelehnt habe, der nächste Festort zu sein und daß dagegen von Schweidnitz auf Anfrage des Präsidiums eine zustimmende Erklärung gegeben worden sei. — Dem Präsidium ist hiervon auch nicht das Geringste bekannt.

** [Frequenz in Carlsbad.] Die neueste Carlsbader Curliste weist eine Parteienzahl von 12,975 (mit 17,285 Personen) nach.

---

s. **Waldenburg**, 11. August. [Vorwärtshütte zu Hermsdorf. — Concert.] Die Vorwärtshütte zu Hermsdorf ist nicht mehr im Betriebe. Nachdem schon vor vierzehn Tagen der Betrieb des Walzwerks aufgehört, ist in den Tagen vom 8. bis 11. August d. J. auch der Hochofen niedergeblasen worden. Wie groß die Zahl der Arbeiter ist, die hierdurch für den Augenblick den Broterwerb verloren, kann nicht bestimmt angegeben werden; doch dürfte die Zahl der entlassenen Arbeiter gegen 200 betragen. Wird nun noch berücksichtigt, daß das Hüttenwerk das zum Schmelzen der Erze nöthige Material von den Hermsdorfer Gruben bezog, so ist die Befürchtung nicht ohne Grund, daß durch die Außerbetriebsetzung der Vorwärtshütte auch eine Anzahl Bergleute in Mitleidenschaft gezogen wird. — Die von dem Breslauer Opern-Chor unter Mitwirkung des Opernsängers Rieger gestern und heute hier veranstalteten Concerte hatten sich des größten Beifalls der Concertbesucher zu erfreuen.

J. P. **Glatz**, 11. August. [Vom Gymnasium. — Unglücksfall. — Gewitterschaden. — Curlisten.] Die öffentliche Prüfung aller Klassen des hiesigen königlichen Gymnasiums findet heut und die Schlußfeierlichkeit morgen statt. Aus dem uns heut erst zugegangenen Programm entnehmen wir Folgendes: Von den Schülern des vorigen Jahres wurden 304 in das neue Schuljahr hinübergenommen, 56 traten neu hinzu, so daß die Gesammtfrequenz während des Winter-Semesters 360 betrug. Der katholischen Confession gehörten hiervon 296, der evangelischen 54 und der jüdischen 10 an; 126 waren von hier, 232 von auswärts, 2 Ausländer. Im Sommer-Semester traten noch 6 Schüler hinzu; so daß die Anstalt im Laufe des Schuljahres 1875/76 insgesammt von 366 Schülern besucht wurde. Der Abgang beträgt insgesammt 34 Schüler, außerdem waren 2 Schüler wegen längerer Krankheit während des Sommers behindert, dem Unterricht beizuwohnen, so daß die thatsächliche Frequenz am Schluß des Schuljahres 330 Schüler betrug. Die mit dem Gymnasium verbundene Erziehungs-Anstalt, das Convictorium, zählte im Anfange des Schuljahres 60 Zöglinge; im Laufe desselben wurden aufgenommen 7; abgegangen sind 7, mithin verbleiben noch 60 Zöglinge, nämlich 39 Fundatisten und 31 Pensionaire. Die Lehrerbibliothek enthält 4316 Werke in 9400 Bänden und die Schülerbibliothek 3198 Werke in 4651 Bänden. Das neue Schuljahr wird den 25. September eröffnet. Zur Anmeldung neuer Schüler sind der 22. und 23. September bestimmt. Den Schulnachrichten ist beigegeben eine Abhandlung des Oberlehrers O. Beschorner: „Die neuere Meteorologie und die Vorausbestimmung des Wetters." — Der 70 und einige Jahre alte Tischlermeister Stiller von hier, fiel vorgestern Abend beim Heimgange von einer Hochzeit die Treppe hinab und brach das Genick. — Am 9. Vormittags 8½ und Nachmittags 2 und 6 Uhr zogen Gewitter durch die Grafschaft, von denen sich namentlich das zweite in der Gegend des geognostisch merkwürdigen, etwa eine Meile nordwestlich von Glatz sich erhebenden Finkenhübel entlud und auf den Feldern von Dürrkunzendorf, Reichenau, Seifersdorf und Albendorf bedeutenden Schaden an den noch nicht eingeernteten Feldfrüchten durch Hagelschlag anrichtete. — Nach den heut ausgegebenen Curlisten sind in Reinerz 1370 Familien mit 2145 Personen, in Cudowa 428 Familien mit 758 Personen und in Langenau 140 Familien mit 367 Personen zur Cur eingetroffen. Touristen sind dabei nicht mitgezählt. Reinerz hat also Warmbrunn weit überholt.

—r. **Namslau**, 11. August. [Bärenführer-Familie. — Feuersbrunst.] Gestern wurde den Bewohnern Namslaus durch eine das Land durchstreifende Bärenführer-Familie — allem Anschein nach Zigeuner — wieder einmal der Anblick eines Bärentanzes geboten. Es war wahrhaft widerlich anzusehen, wie der kräftige, angetrunkene Bärenführer den bis zum Erhungern abgemagerten, nach Wasser lechzenden und mit mehreren Beulen und Wunden behafteten Bären fast fortwährend und ohne jede Ursache unbarmherzig mit einem dicken Knüppel bearbeitete und nach dem Klange eines Tamburins und seinem eigenen, des Bärenführers, höchst unmelodischen Gesange tanzen ließ. Während der Bärenführer die eine Straße der Stadt hinabzog und Jedermann bettelnd das Tamburin entgegenstreckte, zog sein Ekel erregendes Weib, einen total abgemagerten kleinen Schimmel führend, an dessen Sattel ein kaum 1½ Jahre altes, in Lumpen gehülltes Kind befestigt war, eine andere Straße und ein dazu gehöriges, circa 10jähriges Mädchen eine dritte Straße der Stadt hinab und belästigten die Einwohner durch Anbetteln in der zudringlichsten Weise. — Gestern Abend in der 8ten Stunde brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in der fast neuen, mit Flachwerk eingedeckten Scheuer des Zimmermanns und Freistellenbesitzers Gottlieb Haupt in Altstadt, hiesigen Kreises, Feuer aus, welches in den darin untergebrachten Erntebeständen und Futtervorräthen reichliche Nahrung fand und vom Nordostwind bald auch auf das der Scheuer gegenüber gelegene, mit Schoben eingedeckte Hauptsche Wohnhaus übertragen wurde. Ferner wurden vom Feuer die westlich fast an das Hauptsche Wohnhaus angrenzenden Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Stellenbesitzers Paul Adamczig, desgleichen die südlich der Hauptschen Besitzung gelegene Besitzung der verw. Christiane Fuhrmann und endlich auch noch die neben dieser liegende Besitzung des Stellenbesitzers Paul Walde, sämmtlich unter Schobendach erbaut, ergriffen und nebst den gesammten Ernte- und Futterbeständen vernichtet. Bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers konnte außer dem Vieh nur wenig gerettet werden, und es bedurfte aller Anstrengungen der zahlreich herbeigeeilten Löschhilfe, um das Feuer von den Schobendächern des nahe gelegenen August Fabian'schen Bauerngehöfts abzuhalten. Außer den vorgenannten Stellenbesitzern sind auch mehrere Tagelöhner-Familien durch dieses Feuer obdachlos geworden.

B. **Brieg**, 11. August. Sei es gestattet, zu dem Ihnen in Ihrer Nummer 369 von hier aus eingesendeten, die Leichenverbrennungs-Angelegenheit betreffenden Berichte eine Ergänzung und theilweise Berichtigung zu geben. Die Polizeibehörde hatte Genehmigung zur Verbrennung der beiden Leichen ihrerseits nicht versagt; sie hatte den gestellten Antrag, welcher von der Reise des Herr van der Leeden her mit Vollmacht zur Ausführung an den hiesigen Gewerbeschuldirector Nöggerath eingesendet und von diesem überreicht worden war, zuerst an den Polizeiarzt Dr. Basset zum Sachverständigen-Gutachten gelangen lassen; dieses Gutachten ist dahin abgegeben worden, daß die entsprechenden Sanitäts-Maßnahmen bei der Exhumirung der Leichen aus der bisherigen Bestattungsstelle und bei der Ueberführung zur Feuerstätte vorausgesetzt, vom sanitätspolizeilichen Stand-

punkte gegen die nachträgliche Feuerbestattung nichts einzuwenden sein könne. Mit diesem Gutachten hat die Polizeibehörde ohne Weiteres den Antrag der Königlichen Regierung in Breslau zur Entscheidung übersendet und letztere fiel genehmigend aus. Bevor die Verbrennung zum Vollzug kam, langte ein Regierungs-Telegramm bei hiesiger Polizei-Verwaltung an, welches unter Hinweis auf eine Anweisung des Herrn Oberpräsidenten bestimmte, daß die Verbrennung, falls sie noch nicht stattgefunden habe, zu sistiren sei. So Gang und augenblickliche Lage der Sache. Sonst möchte noch zu erwähnen sein, daß Herr v. d. Leeden bereits seit Wochen wieder aus Rußland zurückgekehrt ist. Im Uebrigen wird hier mit Zustimmung erklärt: zu den Aeußerungen Ihres früheren Berichts gegen die bekannte Ausbeutung dieser wahrlich nicht in das Gebiet der Politik, sondern lediglich in den Bereich privater Freiheit und unantastbarer Lebensanschauung gehörigen Angelegenheit.

C. F. **Deutsch-Wartenberg**, 11. August. [Eine Gruft.] In der hiesigen herzoglichen katholischen Pfarrkirche, die augenblicklich wegen Baufälligkeit und weil der Pfarrer gestorben ist, nicht benutzt wird, befindet sich außer ziemlich bedeutenden Kunstschätzen an Silberzeug, alten Wachskerzen, kunstreich gewebten Talaren 2c. auch eine Gruft, deren Besichtigung wohl eine kurze Reise nach hier verlohnen dürfte. — Zu dieser Gruft führt vom Mittelpunkte der Kirche eine nur mit Holz überdeckte Treppe, und stehen in derselben die Särge von einundfünfzig hier verstorbenen Jesuitenpaters, deren Leichen durch einen Einbalsamirungsproceß vortrefflich conservirt sind. Die Särge sind zum größten Theile geöffnet und zeigen an den Fußenden eine in weißer Oelfarbe auf den schwarzen Sarg aufgetragene Angabe über Namen, Würde, sowie Geburts- und Todesjahr (letzteres meistens um 1700) des Verstorbenen. Da liegt zuerst der Abt, ein lager hangerer Mann, prächtig erhalten und auf seiner Brust das Brevier. Das Haupt bedeckt mit der quadratischen Sammet-Kappe der katholischen Geistlichkeit, während den Körper das von grobem schwarzem Tuche gefertigte Gewand und die Füße die roh gearbeiteten Pantoffeln aus Leder mit Holzsohlen umschließen. Daneben liegt ein anscheinend sehr dicker gemüthlicher Herr, dessen Körper freilich nichts mehr von der früheren Fülle aufzuweisen hat, dessen Gesicht aber noch die rundlichen Formen andeutet welchen Einen der besten im Refectorium verrathen, wahrscheinlich der Bruder Kellermeister. Aber auch er „trinkt nie einen Tropfen mehr", wie es im Liede heißt. Und doch meint man bei seinem Anblick, trotz der immerhin etwas düsteren Umgebung, er müsse aufstehen und den Beschauer mit Höflichkeit fragen, ob er weißen oder rothen Wein vorziehe. — Dicht bei diesem liegt wieder ein finster aussehender alter Herr, noch mit dem Tuch um's Gesicht geschlungen, welches vor Eintritt der Todtenstarre das Oeffnen des Mundes verhindern sollte. Ein anderer wieder hat die Kasteiungskette noch um den Leib geschlungen, eine feingliederige ungefähr zollbreite, mit Stacheln versehene Kette, die sich beim Zusammenziehen der ersteren tief ins Fleisch drückte, und die aus Eisen fabricirt, jetzt hübsch oxidirt aussah, aber beim Gebrauch wohl nicht dazu angethan war, die Annehmlichkeiten des Klosterlebens zu erhöhen. Ganz in der Ecke steht ein kleiner Sarg von wenig über 4 Fuß Länge, der die Ueberreste des Glöckners birgt, und den der Vater des den Referenten führenden Kirchendieners noch gekannt haben wollte. — Es ist eine eigenthümliche Empfindung, die sich des Besuchers in Gegenwart der Reste so vieler Schüler Loyola's bemächtigt. Die Lippen noch geröthet mit pergamentartiger Haut, die dem Drucke elastisch nachgiebt und mit ausgetrockneten Extremitäten, aus deren Spitzen doch schon hier und da Knochentheile herausschauen, liegen sie da die Kämpfer ad majorem dei gloriam, aber requiescunt non in pace, denn gar mancher Besuch wird ihnen zu Theil. — Wer Lust hat am Gruselichen, der gehe hin.

Eisenbahnen und Telegraphen.

△ **Ueber die Frequenz auf den Bahnhöfen der Stadt Breslau in den Jahren 1875 und 1874** giebt nachstehende Tabelle Aufschluß.

Auf Bahnhof.		Es kamen an: Personen insgesammt	Personen durchschnittl. pr. Tag	Güter aller Art insgesammt Tonnen à 20 Ctr.	Güter aller Art durchschnittl. pr. Tag	Es gingen ab: Personen insgesammt	Personen durchschnittl. pr. Tag	Güter aller Art insgesammt	Güter aller Art durchschnittl. pr. Tag	Gesammt-Ertrag aus dem Personen-, Gepäck-, Vieh-, Güter- 2c. Verkehr und an Extraordinarien: Mk.	Pf.	Fl.	Rbl.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn	1875	375323	1028	343597	941	368566	1010	403438	1105	1823102	—	—	—
	1874	289121	792	361548	991	291673	799	194391	533	1468772	—	—	—
Oberschlesischen Bahn	1875	339748	931	727544	1993	334012	915	78593	215	8110300	—	535655	18300
	1874	330325	905	623126	1707	326137	893	79046	216	7126896	—	593673	74434
Breslau-Posener Bahn	1875	152396	418	86249	236	155556	426	54556	150	1696259	—	230	17483
	1874	169602	465	130524	358	172994	474	57614	158	2725965	—	3616	92009
Breslau-Mittelwalder Bahn	1875	165415	453	38083*	104	164270	450	20664	57	481534	—	6068	—
	1874	148324	406	38083	104	149506	410	22926	63	334497	—	—	—
Königl. Niederschles. Märkische Bahn	1875	297184	814	259755	712	297067	814	1915918	5249	15767653	—	6431	95
	1874	318809	874	250411	686	314442	862	1994478	5464	15966669	—	—	—
Rechte-Oder-Ufer-Bahn (Stadt-Bahnhof)	1875	103649	283	53503	147	113520	311	25908	71	514995	—	—	—
	1874	86564	237	40462	111	92888	255	19922	54	417246	—	—	—
Rechte-Oder-Ufer-Bahn (Oderthor-Bahnhof)	1875	124822	342	191984	526	119189	326	33337	91	388412	—	—	—
	1874	123654	338	215453	590	118183	323	32766	90	355560	—	—	—
Insgesammt	1875	1558537	4269	1700715	4659	1552180	4252	2532414	6938	28782255	—	541953	35783
	1874	1466399	4017	1659607	4547	1465823	4016	2401143	6578	28395605	—	603720	166538
				* ist geschätzt.									

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 12. August. [Von der Börse.] Auf höhere gestrige Berliner Schluß- und Frankfurter Abendcourse war die Stimmung der Börse im Ganzen fest. Credit eröffneten 238, schwächten sich auf 237,50 ab, erholten sich indessen bald wieder und schließen fest 238,50. Auch auf den anderen Gebieten können wir eine bessere Stimmung verzeichnen, und war auch der Verkehr ein regerer, als an den vorhergehenden Börsen. Laura wurden lebhaft 60½ gehandelt. Von schlesischen Eisenbahnen waren namentlich Rechte-Oder-Ufer sehr bevorzugt; sie eröffneten per ultimo 107 und stiegen unter steter Kauflust auf 108; Cassacours 107,50. Oberschlesische 136,75, Freiburger 75. Einheimische Banken ebenfalls etwas höher: Schlesische Bank 83½, Discontobank 63, Wechslerbank 68. Oesterr. Valuta 165,50, russische Noten 266,85.

E. **Berlin**, 11. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse bekundet nach wie vor ihre Unfähigkeit, eine einheitliche Tendenz zum Ausdruck zu bringen, die größeren Häuser legen sich hinsichtlich der Entrirung neuer Geschäfte die größte Reserve auf und die geringen Umsätze, welche sich täglich an der Börse abspielen, sind auf die Manipulationen einiger unermüdlicher Faiseurs zurückzuführen, die immer aufs Neue versuchen, bald für dieses, bald für jenes Effect Propaganda zu machen; je nachdem dies gelingt, erhält die Börse einen günstigen oder ungünstigen Anstrich, ohne daß derselbe aber im Stande wäre, in der Situation selbst eine Aenderung herbeizuführen. Unter solchen Umständen wirkt es beinahe komisch, wenn die Börsenblätter unausgesetzt versuchen, dergleichen bedeutungslosen Coursvariationen politische Motive unterschieben zu wollen, also z. B. die Speculation beginne die Situation beruhigter anzusehen, oder bei der ausgesprochen türkenfreundlichen Gesinnung der Börse war es selbstverständlich, daß die letzten Niederlagen der Serben eine Haussestimmung hervorrufen mußten 2c., vorläufig denken unsere Jobber gar nicht daran, sich mit Politik zu befassen, um so weniger, als sich dieselben verworrener denn je zeigt, und wenn einer von ihnen in der vergangenen Woche einen starken Posten Franzosen haussirte und dagegen den gleichen Betrag Lombarden in blanco begab, so sind dies eben Operationen, die jedes politischen Hintergrundes entbehren. Das Facit der gegenwärtigen Sachlage ist, daß das Gros unserer Börse à la hausse gestimmt ist und sich dementsprechend engagirt hat, und daß eine Anzahl wagehalsiger Speculanten darauf hin eine Hausse à tout prix zu informiren versucht; in normalen Zeiten würde sich das Vergebliche derartiger Bemühungen gleich am ersten Tage ergeben haben, bei der herrschenden Stagnation blieben sie jedoch nicht ohne Erfolg und ist es schon als ein solcher zu verzeichnen, wenn die Spielpapiere ihre jetzige Höhe erreichen konnten. Man wird sich darein finden müssen, diesen Zustand des Hangens und Bangens zu ertragen, bis durchschlagende Ereignisse demselben ein Ende bereiten; als ein solches würde auch die Semestral-Bilanz der Oesterr. Credit-Anstalt angesehen werden können, hinsichtlich welcher man sich mit starken Illusionen zu tragen scheint und deren wirklicher Ausfall wohl geeignet sein dürfte, diese letzteren auf ein sehr bescheidenes Maß zu reduciren. Was den historischen Verlauf des Geschäfts in dieser Woche anbelangt, so erreichte die steigende Bewegung am Dinstag ihren Höhepunkt, von wo ab sich das Coursniveau nicht nur demjenigen vom vorigen Sonnabend wieder näherte, sondern sogar noch unter dasselbe herabging, ausgenommen davon waren Franzosen, die noch über jener Sonnabend-Notiz den Markt verlassen; unterstützt wurde die Treiberei in diesem Papier durch eine unverhofft kommende Mehreinnahme der letzten Woche, wobei man allerdings übersah, die seit der entsprechenden Periode des Vorjahrs hinzugetretenen neuen Strecken mit zu berücksichtigen. In wie weit man berechtigt ist auf steigende Einnahmen auch bei den übrigen österreichischen Bahnen zu rechnen, darüber werden uns schon die nächsten Wochen Aufklärung geben, einstweilen gehen die Ansichten her- und hinüber, während der Verlauf des jüngsten Saatentages in Buda-Pest die Export-Frage förmlich zu verneinen scheint, gilt für Andere ein Export überhaupt nicht als zweifelhaft, vorläufig sind die Aussichten für denselben Angesichts der weichenden Getreidepreise an den meisten europäischen Börsen keine günstige zu nennen. Ueber Credit-Actien schwebt das Schwert des Damokles, doch hat das Papier vernarrte Liebhaber genug, welche sich darin quand même engagiren. Lombarden bilden den Blitzableiter übler Laune der Speculanten und dienen meist als Deckung gegen problematische Hausse-Engagements. Die Schnitzer, welcher sich der vor einigen Wochen von mir berührte „Times"-Artikel bei Besprechung des Unternehmens zu Schulden kommen ließ, sind bereits an anderer Stelle gewürdigt worden. Disconto-Commandit-Antheile, zuerst von der allgemeinen Strömung mitgezogen, theilten später das Schicksal der anderen Spielpapiere; wenn ich dabei bemerke, daß selbst das Geschäft in diesen Antheilen ohne Belang blieb, so wird man daraus einen Rückschluß auf die anderen hierher gehörigen Werthe ziehen können, die denn auch thatsächlich fast umsatzlos blieben. Die deutschen Eisenbahn-Actien sind augenblicklich das enfant chéri der Börse und zwar weniger die Speculationswerthe, welche einen Handel auf Zeit ermöglichen, als die per Kasse gehandelten, von denen Magdeburg-Halberstädter den Löwen-Antheil für sich in Anspruch nahmen. Die Herbeiführung derartiger Hausse-Episoden ist um so leichter, als das an den Markt kommende Material verhältnißmäßig nur gering ist und die gestiegenen Course vorläufig wenigstens noch neue Käufer (natürlich nur von der Börse), welche bis dahin noch unschlüssig waren, heranzulocken pflegen. Oester. Nebenbahnen waren geschäftslos und eher zur Mattigkeit neigend, der Versuch, ein allgemeines Interesse für dieselben mit Rücksicht auf einen guten Ernte-Ausfall zu erwecken, mißlang gänzlich. Von Industriepapieren wurde nur Einiges in Laurahütte-Actien umgesetzt, wobei der Cours stationär blieb; die frühzeitige Veröffentlichung des Geschäftsergebnisses verdient Anerkennung, doch wird man, um dasselbe genau beurtheilen zu können, den gedruckten Bericht abwarten müssen; die Rücklage von 60 Mille Mark in den, mit im Geschäft angelegten, Reservefonds soll wohl nur den guten Willen der Vorstände bekunden, bei einem Stamm-Capital von 27 Millionen hat dieselbe nicht viel zu bedeuten. Der Anlagemarkt ist still, von neuer Preuß. 4pCt.-Anleihe und einzelnen billigen Prioritäten-Gattungen wurden zeitweise Pöstchen aus dem Markt genommen, worauf der ganze Umsatz beschränkt blieb. Oesterreichische Prioritäten haben etwas im Course angezogen, bei dem stattfindenden geringen Verkehr sind diese erhöhten Notizen nur als nominell anzusehen. Auswärtige Fonds ohne Geschäft, Oesterreichisch-Ungarische niedriger, Russische Anleihen und Italiener im Ganzen unverändert.

Wechsel schwach umgesetzt, einige Nachfrage zeigte sich für London; der Geldstand bleibt flüssig und macht eine Discontherabsetzung der Reichsbank wahrscheinlich. Privatdiscont 2½ pCt.

* **Breslau**, 12. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Es waren wieder recht geschäftsstille Tage, über welche zu berichten uns heute obliegt; es schien zeitweise, als ob der Verkehr fast ganz in's Stocken gerathen wollte, und selbst die internationalen Werthe, welche doch zumeist der Spiellust als Folie dienen, fanden so geringe Beachtung, daß an manchen Börsentagen nur ganz unbedeutende Schlüsse in denselben zu Stande kamen. Trotzdem kann man aber nicht sagen, daß die Tendenz der Börse eine matte war. Es schien im Gegentheil, als ob selbst enragirte Pessimisten, es zu den jetzigen Coursen nicht wagten, weitere Baisse-Engagements einzugehen, und eher zu Deckungen schritten. Deshalb nahm das Coursniveau der meisten Effecten-Gattungen auch trotz der Geringfügigkeit der stattgehabten Umsätze eine steigende Richtung ein, welche an dem heutigen Tage, der sich durch eine besondere Festigkeit auszeichnete, durch nicht unerhebliche Coursbesserungen zum Abschluß gelangte. Die Nachrichten von dem Kriegsschauplatze bleiben hierauf ohne jeden directen Einfluß. — Die Börse ist auf die Eventualität der Einmischung der Großmächte, sobald nur Blut genug geflossen sein wird, gefaßt, und beurtheilt dieselbe, wie schon früher erwähnt, von ihrem Standpunkte aus, nicht ungünstig. Sie setzt voraus, daß die Diplomatie einen modus vivendi schaffen wird, der — auf wie lange ist vorerst gleichgiltig — die langersehnte Ruhe wieder herstellt.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so sind in erster Reihe Staatsbahn-Actien hervorzuheben, welche sich durch relative Festigkeit auszeichneten. Die gute Ernte in Ungarn und der dadurch in Aussicht stehende große Export giebt immerhin ein plausibles Motiv hierfür, wenn auch eine Steigerung von 9 Mark, wie solche in der That vorliegt, das Product einer zu optimistischen Auffassung sein mag. Einer geringeren Beliebtheit hatten sich Oesterreichische Credit-Actien zu erfreuen. Man kann füglich von dem zu erwartenden Semestral-Ausweise des Guten wenig voraussetzen, und es durchschwirrten auch schon mancherlei Gerüchte, namentlich über die Anschwellung des Debitoren-Conto, die Luft, so daß es nicht Wunder nehmen kann, daß der Cours von 241, welchen dies Papier im Laufe der Woche bereits erreicht hatte, nicht Stand zu halten vermochte, und auf 235 zurückging.

Lombarden fanden fast gar keine Beachtung; die wenigen Schlüsse, welche in diesem Papiere zu Stande kamen, gelangten zu ermäßigtem Course zur Ausführung.

Von heimischen Bahnen wurden Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien ziemlich lebhaft umgesetzt, und konnten ihren Cours bis 108 pCt. erhöhen. Die Einnahmen dieser Bahn scheinen sich stetig zu entwickeln, welcher Umstand von der Börse nicht unbeachtet gelassen wird.

Die Betriebs-Resultate der Oberschlesischen Eisenbahn waren dagegen im verflossenen Monat wenig befriedigend; daher vermochte sich auch der Cours der Actien nicht zu behaupten, mußte vielmehr 1½ pCt. nachgeben.

Die Course der Bankactien weisen nur wenig nennenswerthe Veränderungen auf, und es haben auch mit Ausnahme von Schlesischen Bank-Antheilen nur unbedeutende Umsätze stattgefunden. Breslauer Wechslerbank-Actien vermochten heute ihren Cours auf 68 pCt. zu erhöhen.

Die dauernde Flüssigkeit des Geldstandes — erste Disconten fanden mit 3 pCt. willig Nehmer — beeinflußt nach wie vor den Verkehr in deutschen Fonds, die zur Capitalsanlage trotz der immerhin schon hohen Course in größeren Beträgen aus dem Markte genommen werden.

Oesterreichische Valuta war etwas nachgebend, und auf Zeit billiger zu haben, da das effective Material für den Tagesbedarf nur selten ausreicht. Auch russische Banknoten vermochten ihren Cours nicht ganz zu behaupten.

Von Devisen waren London in kurzer Sicht gesucht, doch ohne Abgeber. Wir verweisen im Uebrigen auf nachstehende Tabelle.

Monat August 1876.

	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Preuß. 4½proc. consl. Anleihe	105,—	105,—	105,—	104,75	105,—	105,10
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86,—	86,15	86,20	86,15	86,15	86,25
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,70	95,70	95,70	95,65	95,75	95,70
Schles. Rentenbriefe	97,—	97,10	97,—	97,10	97,20	97,25
Schles. Bankvereins-Anth.	83,—	83,25	83,—	83,—	83,—	83,50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	62,50	62,50	62,50	62,25	62,75	63,—
Breslauer Wechsler-Bank	67,—	67,75	67,—	67,—	67,—	68,—
Schlesischer Bodencredit	94,—	94,—	93,75	93,50	93,50	93,75
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	138,—	138,50	137,25	136,40	136,25	136,75
Freiburger Stamm-Actien	75,75	75,75	75,10	75,—	74,75	75,—
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	105,25	105,50	105,50	106,60	106,90	107,50
do. Stamm-Prior.	109,60	109,25	110,—	110,25	111,—	100,25
Lombarden	124,—	126,—	124,—	124,—	121,—	124,—
Franzosen	453,—	457,50	457,—	455,—	457,—	462,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	15,25	15,25	14,75	14,75	15,—	15,—
Russisches Papiergeld	267,50	266,—	266,25	266,40	266,40	266,85
Oesterr. Banknoten	165,50	165,50	165,25	164,75	165,—	165,50
Oesterr. Credit-Actien	236,50	241,—	236,—	235,—	235,—	238,—
Oesterr. 1860er Loose	99,—	100,—	99,50	98,75	99,—	99,25
Silber-Rente	57,—	57,25	57,10	57,—	57,50	57,90
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	23,—	23,—	23,—	22,75	22,75	22,75
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	60,75	61,25	61,25	61,25	60,25	60,50
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	76,—	76,—	77,—	76,—	76,50	77,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

F. **Wien**, 11. August. [Wochenbericht.] Unsere Börse hat mit ihren Haussebestrebungen der abgelaufenen Woche ein glänzendes Fiasco erlebt. Es zeigte sich abermals, daß es bei der großen Geschäftslosigkeit zwar eine leichte Sache ist, die Course einzelner Papiere in die Höhe zu schrauben, es aber absolut unmöglich ist, dann die erzielten Avancen auch dauernd zu behaupten. Zumal waren es diesmal Häuser zweiten Ranges, welche sich an die Spitze der Bewegung gestellt hatten und deshalb mußte die Reaction um so eher eintreten, obwohl sich diese Firmen bei dem Gros der hiesigen Speculation in letzter Zeit einen gewissen Ruf erworben haben und man sich ihren Ideen mit Vorliebe anschließt. Der Berliner Platz zeigte aber sehr bald Oppositionsgelüste, in Frankfurt a. M. schien die Stimmung auch nicht übermäßig günstig zu sein und so sah sich unser Platz mit seiner Tendenz bald isolirt. Damit war aber das Signal zum Rückzug gegeben. Man versuchte die Hausse-Positionen zu lösen und sofort zeigte es sich, auf wie schwachen Füßen man gestanden hatte; wie ein Kartenhaus brach das mühsam Aufgebaute zusammen. Da nützten weder Türkensiege noch die Dementirung der Depesche der „Agence Bordeano", welche die englische Flotte in Folge eines Schreibfehlers hatte nach Konstantinopel segeln lassen, während nur einige englische Offiziere, wahrscheinlich von Langerweile getrieben, sich nach dort begeben hatten und gesehen worden waren. Die Börse blieb bei ihrer retrograden Bewegung und der gestrige Tag hat schließlich die letzen Spuren der Hausse weggewischt. Creditactien notiren wieder 143, Lombarden 74, nur Staatsbahn verlassen die Woche um ca. 4 Gulden höher. Bei Creditactien wurde in letzter Zeit, wie dies jedesmal bei Ablauf eines Semesters zu geschehen pflegt, die zu erwartende Semestralbilanz lebhaft discutirt. Eingeweihte wollten wissen, daß das Gewinn- und Verlust-Conto pro rata temporis 3½, höchstens 4 pCt. Gewinn aufweisen wird. Fällt der Abschluß wirklich so aus, so wäre das Erträgniß nicht einmal schlecht zu nennen, wenn man in Betracht zieht, daß sich die allgemeinen Verhältnisse bei dem totalen Darniederliegen von Handel und Gewerbe im Laufe der sechs Monate abermals verschlechterten, der Verkehr auf allen Gebieten gänzlich stockte und selbst für die Creditanstalt das Feld für eine lohnende Thätigkeit fehlte. Dazu kommt, daß einige größere Geschäfte wider Erwarten nicht so schnell als wünschenswerth abgewickelt werden konnten, so daß der hieraus zu erwartende Gewinn erst im zweiten Semester figuriren wird. Einen richtigen Einblick in die Situation der Anstalt kann das Gewinn- und Verlust-Conto allein überdies nicht gewähren, nachdem die Direction die Bilanz erst nach Abschluß eines jeden Jahres veröffentlicht und es sich doch hauptsächlich darum handeln muß, ob sich die Bank in sich mehr consolidirt hat, d. h. ob ihre Debitoren in der Abnahme begriffen sind und ihr Effectenbesitz sich vermindert hat. Das Eine darf man übrigens nicht vergessen, mag man auch über die Creditanstalt so abfällig urtheilen als möglich, daß sie ein gewisses Monopol für sich hat, und werden die Zeiten bessere, so wird sie in erster Linie davon profitiren, da sie durch ihre Beziehungen die Garantie hat, an allen größeren Geschäften theilzunehmen. Die Actionäre können also gewisser Maßen beruhigt sein und auch die Speculation möchte sich dies ab und zu ins Gedächtniß rufen, damit sie sich nicht verleiten lasse, über die Creditactie eine zu schlechte Meinung zu fassen, welcher ihr später einmal Geld kosten könnte.

Der Cours von Lombarden wurde von der Clique, welche wir im Eingang erwähnten, bis 79 getrieben; heute ist der Cours wieder auf 74 angelangt. Weder für die Hausse noch für die Baisse lassen sich stichhaltige Gründe angeben. Die in Paris abgehaltene Generalversammlung hat Aufklärungen von Bedeutung nicht gebracht, obwohl man dieselben erwartete. Es wurde einfach der Pariser Zusatzantrag und die Pacht des Betriebes der italienischen Linie genehmigt. Man hofft, daß diese Strecken, welche bisher stets ein Deficit hatten, nunmehr Erträgnisse abwerfen werden. Schließlich wurde der Sitz der Jahresversammlungen von nun an nach Wien verlegt.

Staatsbahnactien werden von Paris aus favorisirt; man rechnet auf Mehreinnahmen durch den Frachten-Transport und sucht die Contremine zu Deckungen zu zwingen. Unsere Ansichten über das zu erwartende Export-Geschäft haben wir bereits in unserem letzten Bericht auseinanderzusetzen versucht. In unserer Ansicht bestärkt werden wir durch den Ausfall des in den letzten Tagen zu Pest abgehaltenen ersten internationalen Saatenmarktes, welcher bedauerlicher Weise ein höchst trauriges Resultat lieferte. Ausländische Käufer fehlten vollständig; von 3600 Karten, welche ausgegeben waren, sind nur 150 genommen worden. Das Geschäft war von einer intensiven Flauheit begleitet. Geben wir nun auch zu, daß der bevorstehende Wiener Saatenmarkt von größerer Bedeutung ist als der Pester, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß bis jetzt jede Basis zu einer sicheren Ansicht über den Rapport fehlt. Nach den bisherigen Erfolgen wird man gut daran thun, seine Hoffnungen auf ein Minimum herabzusetzen.

Dies spricht sich theilweise auch in dem Gang der Valuta aus, welche, trotzdem Silber in London abermals gestiegen ist und die politische Lage, zwar weit entfernt befriedigt genannt zu werden, doch zu keinen ernstlichen Befürchtungen Veranlassung geben kann, die steigende Tendenz innehält. Die Devise London notirt 124, Napoleons 986 und Marknoten 60,75, Beweis dafür, daß der Zufluß an Devisen durch den Export ein äußerst geringer sein muß. Dabei sind wir überzeugt, daß das kleinste Wölkchen am politischen Horizont, welches die Eintracht der Mächte zu stören im Stande wäre, sofort ein rapides Steigen der Devisencourse zur Folge haben würde, während im umgekehrten Falle die Abschwächung eine verhältnißmäßige weit geringere sein würde. Deshalb kann man es der Speculation auch nicht verdenken, wenn sie sich in Devisen fort und fort a la Hausse engagirt und sich hierin durch Nichts beirren läßt.

Breslau, 12. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. August 152 Mark Br., August-September — Mark Br., September-October 152 Mark Br., October-November 151 Mark bezahlt, November-December 150,50—151 Mark bezahlt, April-Mai 153,50—154 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 180 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 146 Mark Br., September-October 137 Mark Gd., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — Klgr., loco 66,50 Mark Br., pr. August 66 Mark Br., August-September 65,50 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br., 65 Mark Gd., October-November 66 Mark Br., November-December 66,50 Mark Br., April-Mai 66,50 Mark Br.

Spiritus fest, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 47,50 Mark

Br., 46,80 Mark Gd., pr. August 47 Mark bezahlt, August-September 47 Mark bezahlt, September-October 47,20 Mark bezahlt.
Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 43,51 Mark Br., 42,88 Gd.
Zink. Schlesische Vereins-Marken 21,60 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

△ **Breslau**, 12. August. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr auf den verschiedenen Marktplätzen war in dieser Woche etwas lebhafter, als in den verangegangenen Wochen. Die Zufuhr von Kartoffeln und Gemüsen war ebenfalls bedeutender als früher. Butter, Eier und Federvieh war in beträchtlicher Auswahl vorhanden, Obst jedoch ist nur spärlich zum Verkauf ausgestellt und nur zu hohen Preisen zu erlangen. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 40 Pf. bis 60 Pf., Gänse pro Stück 2 bis 5 M., Enten pro Paar 2 bis 4 M., junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 2 M., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild. Kaninchen pro Stück 30—50 Pf. Wildenten pro Stück 1 M. bis 1 M. 20 Pf. Lapins pro Stück 2 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Kochbutter pro Pfd. 80 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 45 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 50 Pf., Graupe pro Liter 60—80 Pf., Gries pro Liter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Unreife Wallnüsse pro Schock 1 Mark 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 35 bis 40 Pf., Blaubeeren pro Liter 30 Pf., Preiselbeeren pro Liter 60 Pf., Himbeeren, das Mäßchen 15 Pf., türkischer Pfeffer pro Schote 10 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Champignons pro Körbchen 40 Pf., Morcheln pro Körbchen 50 Pf., Steinpilze pro Körbchen 60 Pf., Galuschel-Pilze pro Liter 15 Pf., Kamillen pro Gebund 2 Pf., Kalmus pro Gebund 5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Diesjährige Kartoffeln pro 3 Liter 25 Pf., vorjährige pro Sack 3¼ M., desgleichen 2 L. 15 Pf., Carotten und Mohrrüben pro Schilk 40 Pf., Schoten pro Liter 5 Pf., Schnittbohnen pro Liter 10 Pf., Gurken pro Mandel 50 bis 60 Pf., saure Gurken pro Schock 1 bis 1½ Mark, Gurkendill Gebund 6 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf. Weiß- und Blaukohl pro Kopf 25 Pf., Welschkohl pro Mandel 50 Pf. bis 2½ Mark, Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Spinat pro Liter 5 bis 10 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 8 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 30 Pf., Rübrettige pro Liter 25 Pf., Radieschen pro Schilk 50 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 20 Pf. weiße Perlzwiebeln pro Liter 40—50 Pf., Borree pro Schilk 1 M., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch pro Gebund 20 Pf., Kopfsalat pro Schilk 50 bis 60 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Birnen pro Pfd. 40—50 Pf., frische Aepfel pro Pfd. 30—40 Pf., Aprikosen pro Schock 2 Mark 50 Pf., gelbe Pflaumen pro Pfd. 40 Pf., Reineclauden pro Pfund 50 bis 60 Pf., Ananas pro Pfund 3 M., Melonen pro Stück 1—4 M., Apfelsinen pro Stück 10 bis 15 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prünellen pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 60 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60 bis 80 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 70 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2½ Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 20 Pf. bis 2 Mark.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 7ten bis 10. August. Der Auftrieb betrug: 1) **325 Stück Rindvieh**, darunter 162 Ochsen, 163 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—55 Mark, II. Qualität 43—45 Mark, geringere 25 bis 27 Mark. 2) **832 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 Mark, mittlere Waare 44—46 Mark. 3) **1404 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark, geringste Qualität 8 bis 9 Mark pro Stück. 4) **446 Stück Kälber**, gute Preise.

• **Breslau**, 12. August. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Die gegenwärtige Production der Ziegeln übersteigt den Consum um ein Erhebliches. Obgleich die Oder-Ziegeleien mit ihren Verladungen zurückhaltend sind, haben sich doch schon bedeutende Bestände an den hiesigen Lagerplätzen angesammelt. Mehrere Ziegeleien beabsichtigen ihren diesjährigen Betrieb zeitiger einzustellen. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—51 Mark, Klinker 36—39 Mark, Mauerziegeln I. 33 bis 35 Mark, do. II. 30—33 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 33—36 Mark, Hohlziegel 33—36 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 M., Chamottziegel — Mark, Simsziegel 0,50 Centimeter lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 M., Granitplatten 6,50—8 M., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mark, Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, Oppelner, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 15—17 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 4—4,50 Mark, Maurerrohr pr. Schock 2,75—3 Mark, Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ct. 24—36 Mark.

Posen, 11. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Heiß. Roggen matt. Kündigungspreis August 149 Gld., August-September 150 Gd., Herbst 150 Gd., October —, October-November —, November-December —. Spiritus matt. Gekündigt 25,000 Liter. Kündigungspreis 45,90. August 46 bez. u. Br., September 46,30 bez. u. Gld., October 46 bez. u. Br., November 45,30 bez. u. Gld., December 45,30 bez. u. Gld., Frühjahr 47,60—47,40 bez. u. Br. Loco Spiritus ohne Faß —.

§△§ **Posen**, 11. August. [Wollbericht.] Die Antwerpener und Londoner hohen Notirungen tragen wesentlich zu der allgemein sich documentirenden Kauflust der Fabrikanten bei, welche Preise jetzt für preiswürdig halten und energisch an den Kauf herantreten. Die hier anwesenden Käufer konnten, da die Läger bedeutend und in allen Gattungen complettirt sind, ihren Bedarf leicht befriedigen. Das Hauptgeschäft bestand in posenschen mittel und mittelfeinen Wollen, wovon Lausitzer Fabrikanten mehrere hundert Centner mittel à 56—57 Thlr. und schlesische Fabrikanten und Händler mehrere hundert Centner mittelfeine à 60—61 Thlr. kauften. Von Rusticalwolle gingen einige Posten mit 52—53 Thlr. an inländische Fabrikanten über und auch von Lammwolle, welche begehrt bleibt, wurden kleine Parthien à 57—62 Thlr. gehandelt. Den Gesammtumsatz können wir auf 1200 Centner beziffern ud dürfte nach der gegenwärtigen Physiognomie des Marktes zu urtheilen der Verkehr ferner lebhaft bleiben. Die bezahlten Preise stellen sich voll 1 Thlr. über die letzten posener Wollmarktspreise. Frische Zufuhren aus der Provinz, wie aus Westpreußen, Polen und Rußland belaufen sich auf 1400 Centner, so daß das verkaufte Quantum dadurch ersetzt ist.

Berlin, 12. Aug. [Hypotheken- und Grundbesitz-Bericht von Heinrich Fränkel.] Der Hochsommer übt noch immer seinen lähmenden Einfluß auf den Verkehr in bebauten Grundstücken aus. Dennoch hat es den Anschein, als wenn wieder Zeichen einer etwas größeren Regsamkeit sich bemerkbar machen. — Größere Bau-Terrains in der Königgrätzerstraße und am Thierarzneischulplatz und mehrere kleine Parzellen und alte, zum Umbau geeignete Häuser im Innern der Stadt sind von gut situirten Käufern acquirirt worden. — Zur Auflassung in dieser Berichtsperiode kamen noch 6 Häuser in den Umgebungen und 3 Wohnhäuser in den benachbarten Ortschaften. — Der Hypotheken-Markt bleibt in seiner stabilen Ruhe. Gutes erststelliges Material aus dem Centrum kommt selten vor. Das Angebot bringt selbstverständlich nur Objecte aus den neueren Straßen, die auch, sobald die Häuser bewohnt, immer mehr und mehr von Privaten zur sicheren Capitalsanlage benutzt werden. — Die Zinssätze notiren wir, wie folgt: Für erststellige pupill. Hypotheken 5 pCt.; kleine Abschnitte in bevorzugter Stadtlage 4½—4¾ pCt. — Zweite Eintragungen innerhalb Feuertaxe 5½—6—7 pCt. — Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Erste Eintragungen auf Rittergüter 4½ pCt. Aus dem ländlichen Verkehre sind folgende Verkäufe zu melden: Gut Glinde bei Friedrichsruh; Freigut zu Stolz, Kr. Frankenstein; Freigut zu Nieder-Peterswaldau, Kr. Reichenbach; Freigut zu Herzogswaldau, Kr. Jauer; Landbesitzung zu Nieder-Schönbrunn, Kr. Görlitz.

Glasgow, 8. Aug. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt bleibt sehr ruhig Preise ohne wesentliche Veränderung. Gemischte Nos. Warrants schließen heute mit Käufern zu 56 S. 6 P. Kasse,

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 8,650 Tons gegen 11,014 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 269,129 Tons gegen 334,946 Tons während derselben Periode 1875.

Verloosung.

[Rheinische Eisenbahn.] Das Verzeichniß der am 28. Juli ausgeloosten Prioritäts-Obligationen der früheren Köln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft befindet sich im Inseratentheile.

Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn ⊙-Correspondenten zu Constadt: Die Mittheilung mußte als veraltet zurückgelegt werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. August. Im Beitrugsproceß gegen Mattner und Gen. wurde Mattner zu 2 Jahr, Vetter zu 1 Jahr, Kraft zu 2 Jahr Gefängniß und Ehrverlust in gleicher Dauer verurtheilt. Biermann wurde freigesprochen.

Rosenheim, 11. August. Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend im besten Wohlsein hier eingetroffen und hat sein Nachtlager im Badehotel genommen. Die Stadt hat sich zu Ehren des Kaisers reich mit Fahnen geschmückt, von der Bevölkerung wurde der Kaiser bei seiner Ankunft mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Wien, 12. August. Die „Presse" meldet: Ungarn erklärt die parlamentarische Genehmigung zur Trennung des Südbahnnetzes nach der ungarischen Verfassung für nothwendig. Oesterreich ist gegentheiliger Ansicht, weil der Staatsschatz nicht belastet werde; auch erachtet man Ungarn nicht für berechtigt, die Angelegenheit zu beeinflussen.

(Wiederholt.)

Versailles, 12. August. Der Senat wählte Dufaure mit 161 Stimmen zum lebenslänglichen Senator. Chesnelong erhielt 109 Stimmen.

London, 12. Aug. Unterhaus. Athley tadelt den Mangel einer sofortigen energischen Action der englischen Regierung und des Botschafters Elliot bezüglich der türkischen Grausamkeiten in Bulgarien, selbst jetzt noch, wo die Wahrheit bekannt sei. England machte keine Vorstellungen, würdig seines Charakters und seiner Macht. Derby hätte sofort schriftlichen Protest erheben müssen.

Forster bemerkt, die Türkei suchte Anfangs die Insurrection mittelst Gewaltacten zu unterdrücken, es sei aber unmöglich, die türkischen Provinzen solcher Regierungsweise Preis zu geben. England müsse auf seine traditionelle Politik verzichten und der Pforte eröffnen, daß England sie nicht mehr gegen die Feinde vertheidigen könne. Wenn Oesterreich und Rußland intervenirt hätten, würde die öffentliche Meinung Englands nicht widersprochen haben. Bourke erklärt, die Regierung habe die wärmste Sympathie für die Christen und thue ihr Möglichstes, ihr Loos zu verbessern. Der über die Grausamkeiten ausgedrückte Abscheu sei berechtigt. Die Regierung werde die Ereignisse überwachen, um die Wiederholung der Grausamkeiten zu verhindern; sie beauftragte den General Kembell, die türkische Armee zu begleiten. Die Regierung könne aber nicht geschehen lassen, daß die Aufmerksamkeit sich abwende von den ernsten Fragen, welche mit der seitherigen Orientpolitik Englands, die das Land aufrechterhalten wolle, verbunden seien. Disraeli hob hervor, England habe mit den andern Mächten Verpflichtungen für die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei übernommen.

Gerüchtweise verlautet, Disraeli würde unter dem Titel Graf Beaconsfield zum Lord ernannt.

London, 12. August. Das Gerücht, Disraeli werde mit dem Titel Graf Beaconsfield zum Oberhausmitgliede ernannt, findet Bestätigung; eine Cabinetsänderung wird dadurch dem „Daily Telegraph" zufolge nicht hervorgerufen.

Der Siegelbewahrer Malmesbury gab wegen Kränklichkeit seine Demission.

Petersburg, 12. August. Aus Bukarest wird hierher gemeldet: In Rustschuk werden zahlreiche Hinrichtungen an Bulgaren vollstreckt. Die Bevölkerung Bulgariens und Serbiens flüchtet in Folge türkischer Grausamkeiten von allen Seiten auf rumänisches Gebiet.

Petersburg, 12. August. Die „Internationale Telegraphen-Agentur" meldet aus Belgrad vom Freitag Abend: Johanniter unter Führung Kellers aus London sind heute in Belgrad eingetroffen. Gleichzeitig ist der zweite Theil des russischen Sanitätszuges von der Fürstin Schachowskaja nach Belgrad geleitet worden. Aerzte und Offiziere strömten jetzt aus allen Ländern zu. Die Freiwilligen werden in Legionen eingetheilt. Die Natalia-Legion ist heute nach dem Kriegsschauplatz abgerückt. Der Archimandrit Ducic ist schwer verwundet, ebenso General Zach, welcher amputirt werden müsse.

New-York, 12. August. Hiesige Blätter melden: In dem nördlichen Theil von San Domingo ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen hatten sich in der Umgegend von Puertoplata zusammengezogen. Für den Distrikt Cibao wäre der Belagerungszustand verkündet.

Athen, 12. August. Die Regierung beschloß die Organisation der Nationalgarde und beauftragte den Oberst Koronaios mit Vorbereitungen.

Konstantinopel, 12. August. Die Regierung verbietet provisorisch die Herausgabe neuer Journale. Der Gesundheitszustand des Sultans hat sich gebessert. Mustapha Pascha ist zum Gouverneur von Albanien ernannt. Der Sultan amnestirte die Bulgaren, ausgenommen die Führer und die thätig am Aufstande Betheiligten.

Belgrad, 11. August, Nachts. Officiell. Die Nachricht mehrerer Blätter, wonach sich Tscholak-Antitsch nach schweren Verlusten über die Grenze nach Serbien zurückzog, ist reine Erfindung. Tscholak-Antitsch behauptet seine Positionen. Alimpitsch hatte in den letzten Tagen keinerlei Gefecht.

Ragusa, 12. August. Eine Meldung aus Cettinje lautet: Der Fürst von Montenegro geht mit einem Theile seiner Armee dem zur Verstärkung Mukhtar Pascha's anrückenden Djeladdin Pascha Behufs Verhinderung deren Vereinigung entgegen.

Bukarest, 12. August. Der endlich beschlußfähige Senat wählte Borianu zum Vicepräsidenten und ermächtigte die Regierung zu allen nothwendigen Reducirungen der Verwaltung. Die eingebrachte Vorlage beantragt einen 15procentigen Gehaltsabzug für alle Beamten und Pensionisten, vorbehaltlich der späteren Zurücknahme.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 12. August. Das Ministerium genehmigte die Gründung einer bäuerlichen Landschaft für die Provinz Posen. Die Thätigkeit derselben beginnt 1877.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 12. August. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: Tschernajeff beschloß, das Morawathal ohne Entscheidungsschlacht nicht aufzugeben. Osman Pascha operirt auf Paratschin, doch ist augenscheinlich das Morawathal das Hauptziel seiner Operation. Ejub Pascha steht am Eingange der Banyaer Defileen, Leschjanin steht unweit Brestowatz. Die Türken organisirten in Negotin eine Donau-Ufer-Polizei. Fast halb Saitschar ist abgebrannt. In Negotin plünderten die Nizams angeblich alle Häuser.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. August, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 238, —. 1860er Loose 100, —. Staatsbahn 462, 50. Lombarden 123, —. Rumänen 15, —. Disconto-Commandit 110, —. Laurahütte 60, 25. Güastig.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 187, —, April-Mai 199, —. Roggen August 147, 50, Septbr.-Octbr. 148, 50. Rüböl September-October 66, 80. April-Mai 67, 80, Spiritus August-Septbr. 48, 40, Septbr.-Octbr. 48, 90.

Berlin, 12. August. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Act.	237, —	237, —	Wien kurz	165, —	164, 50
Oest. Staatsbahn	462, —	460, 50	Wien 2 Monat	164, 20	163, 95
Lombarden	123, —	123, 50	Warschau 8 Tage	265, 60	265, 75
Schles. Bankverein	83, 25	83, 25	Oesterr. Noten	165, 20	164, 95
Bresl. Discontobank	62, 75	62, 50	Russ. Noten	266, 75	266, 45
Schles. Vereinsbank	90, —	89, —	4½% preuß. Anl.	104, 90	104, 90
Bresl. Wechslerbank	67, 50	67, —	3½% Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	60, 25	60, 25	1860er Loose	99, 25	99, 40

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	12.	11.		12.	11.
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	110, 75	110, 75
Oesterr. Silberrente	57, 80	57, 50	Rheinische	116, 25	116, 50
Oest. Papierrente	54, 75	54, 80	Bergisch-Märkische	82, 90	83, 40
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 70	12, 10	Köln-Mindener	103, 20	103, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 40	67, 25	Galizier	82, 25	82, —
Rum. Eisenb.-Obl.	15, —	15, —	London lang	20,44½	—, —
Oberschl. Litt. A.	136, 50	136, 50	Paris kurz	81, 10	—, —
Breslau-Freiburg	73, 75	75, —	Reichsbank	155, 40	155, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	107, 75	107, —			

Nachbörse: Credit-Actien 237, —. Franzosen 462, —. Lombarden 123, —. Disconto-Commandit 109, 60. Dortmund 8, —. Laura 60, —. Sächs. Anleihe 71, 20.

Anfangs günstig, drückte später die Londoner Parlaments-Depesche. Franzosen beliebt, Bahnen theilweise höher. Banken und Industriewerthe leblos. Auslandsfonds meist besser. Anlagen, namentlich Prioritäten, fest. Geld flüssig. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 12. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 118, 25. Staatsbahn 231, 50. Lombarden 61½. Fest.

Frankfurt a. M., 12. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 117, 75. Staatsbahn 231, 12. Lombarden 61½. Fest.

Wien, 12. August. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	12.	11.		12.	11.
Papierrente	66, 55	66, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	279, 25	278, —
Silberrente	70, 45	70, 30	Lomb. Eisenbahn	75, —	75, —
1860er Loose	111, 20	111, 20	London	123, 55	124, —
1864er Loose	132, —	132, —	Galizier	198, 75	199, —
Creditactien	143, 90	143, 90	Unionsbank	58, —	58, —
Nordwestbahn	127, 75	128, 25	Deusche Reichsbank	60, 45	60, 75
Nordbahn	181, 25	180, 75	Napoleonsd'or	9, 79	9, 84½
Anglo	73, —	73, 20			
Franco	12, 50	12, 50			

Paris, 12. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 32. Neueste Anleihe 1872 106, 17. Italiener 72, —. Staatsbahn 572, 50. Lombarden 158, 75. Türken 12, 10. Spanier —, —. Ruhig.

London, 12. August. [Anfangs-Course.] Consols 96, 09. Italiener 71⅛. Lombarden 6¼. Türken 11, 15. Wetter: Heiß.

Newyork, 11. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 11½. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 115¾. 5% fundirte Anleihe 116⅞. $^{5}/_{20}$ Bonds de 1887 119¾. Erie-Bahn 13¾. Baumwolle in Newyork 12⅜. do. in New-Orleans 11⅝. Raff. Petroleum in Newyork 17¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 17⅝. Mehl 5, 90. Mais (old mixed) 58. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 9. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. Speck (short clear) 10⅞.

Berlin, 12. August. [Schlußbericht.] Weizen besser, September-October 188, —, October-November 191, —, April-Mai 200, —. Roggen besser, August 148, 50, September-October 149, 50, April-Mai 157, 50. Rüböl ruhig, September-October 66, 70, April-Mai 67, 50. Spiritus besser, loco 49, —, August-September 48, 80, September-October 49, —, April-Mai 50, 70. Hafer August 154, —, September-October 148, 50.

Stettin, 12. Aug., 1 Uhr 30 Minuten. Weizen fest, Septbr.-October 192, —, October-November 194, 50, April-Mai 201, —. Roggen fest, August 142, —, September-October 144, —, October-Novbr. 147, —, April-Mai 153, —. Rüböl still, August 64, 75, September-October 64, 75. Spiritus loco 47, —, August-September 46, 80, Septbr.-October 47, 50, April-Mai 49, —. Petroleum Septbr.-Octbr. 15, —.

Köln, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen — —, per November 19, 75, per März 20, 40. Roggen per November 14, 75, per März 15, 40. Rüböl loco 35, 40, per November 35, —. Hafer loco 19, 50, per October 15, 40.

Hamburg, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, August 185, October-Novbr. 190. Roggen besser, August 143½, October-November 147. Rüböl fest, loco 67, October 67, —. Spiritus fest, August 37¼, Septbr.-October 37½, October-November 37¾, April-Mai 39. Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 12. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, pr. November 282, —, pr. März 288, —. Roggen loco —, pr. October 181, —, pr. März 189 —. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. März —. Raps per October 397, per April —. Wetter: —.

Paris, 12. August. [Productenmarkt.] Mehl fest, August 59, 25. Septbr.-October 60, 25, Septbr.-December 61, —, Novbr.-Februar 61, 50, Weizen behauptet, August 26, 25, Sept.-Octbr. 27, —, Sept.-Decbr. 27, 50. Novbr.-Febr. 28, 25. Spiritus ruhig, August 45, —, Sept.-December 47, —. Wetter: Heiß.

Frankfurt a. M., 12. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 118. Staatsbahn 231, 37. Lombarden 61⅝. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Fest.

Paris, 12. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 42. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 15. Italienische 5% Rente 71, 95. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 575, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 158, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 05, do. de 1869 66, —. Türkenloose 37, —.

London, 12. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 07. Italienische 5% Rente 71⅛. Lombarden 6, 05. 5% Russen de 1871 91½. 5% Russen de 1872 90½. Silber 52½. Türkische Anleihe de 1865 11, 15. 6proc. Türken de 1869 12¾. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106¼. Silberrente 57. Papierrente 54. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	765,6	still.	klar.	16,1	See sehr ruhig
7-8	Valencia	764,3	still.	heiter.	17,8	See sehr ruhig
7-8	Yarmouth	769,3	OSO. leicht.	klar.	17,8	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	763,8	OSO. schw.	heiter.	23,0	Seegang leicht
7-8	Paris	765,9	NNO. leicht.	klar.	18,4	
7-8	Helder	769,8	ONO. still.	klar.	17,6	
7-8	Kopenhagen	769,9	WSW. leicht.	klar.	17,2	
7-8	Christiansund	763,6	SW. stark.	bedeckt.	16,6	See fast unr.
7-8	Haparanda	760,3	SW. leicht.	halb bedeckt.	15,1	
7-8	Stockholm	764,9	WSW. leicht.	halb bedeckt.	18,8	
7-8	Petersburg	761,0	WSW. still.	bedeckt.	13,0	
7-8	Moskau	756,3	N. still.	bedeckt.	15,7	
7-8	Wien	767,1	NW. leicht.	klar.	19,9	
7-8	Memel	766,4	WNW. still.	klar.	20,6	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	768,5	NW. schwach.	heiter.	18,4	starker Thau.
7-8	Swinemünde	770,7	WNW. still.	klar.	19,5	Seegang leicht
7-8	Hamburg	771,7	SOS. still.	klar.	17,7	
7-8	Sylt	770,6	NO. still.	klar.	18,3	
7-8	Crefeld	769,6	NO. still.	klar.	16,0	
7-8	Kassel	769,0	N. leicht.	klar.	16,4	
7-8	Carlsruhe	767,5	NO. leicht.	klar.	19,0	
7-8	Berlin	769,0	NO. schwach.	klar.	17,4	
7-8	Leipzig	771,3	NO. leicht.	halb bedeckt.	16,3	
7-8	Breslau	771,1	NW. mäßig.	klar.	13,4	

Uebersicht der Witterung. Ueber ganz Central-Europa herrscht bei hohem Barometerstande schönes, sehr klares Wetter mit größtentheils leichten Winden. Im Norden Deutschlands Luftströmung vorwiegend NW. und nimmt der Luftdruck zu, im Südwesten NO. mit fortdauerndem Sinken des Drucks. Im Streifen Petersburg-Breslau zeigt sich eine Abkühlung um mehrere Grade, sonst ist die Temperatur meist etwas gestiegen.

Breslau, 10. August 1876.

Bekanntmachung.

Die von den Gebrüdern **Alexander** kurz vor der Villa Nova zwischen den beiden Villen von der Gr.-Fürstenstraße nach Norden zu angelegte Privatstraße hat mit Zustimmung des Magistrats die Bezeichnung

„Novastraße" [2523]

erhalten.

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung: Primer.

Bekanntmachung.

Vom 18. August c. ab wird die auf dem Rathhaus nach unserer Bekanntmachung vom 19. Juni c. eingerichtete Einlösungsstelle für die aufgerufenen Silberscheidemünzen der Thalerwährung aufgehoben.

Ebenso sind unsere Kassen und die Steuer-Erheber angewiesen, von dem gedachten Zeitpunkt ab die Silberscheidemünzen der Thalerwährung nicht mehr in Zahlung anzunehmen. [312]

Breslau, den 4. August 1876.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Berlin, den 25. April 1876.

Bekanntmachung,

betreffend die Außercourssetzung von Scheidemünzen der Thalerwährung.
Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzbl. S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die 1/2-Groschenstücke der Thalerwährung, die 1/30-, 1/15-, 1/12-Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als 1/12 Thaler lautenden Silberscheidemünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nachdem im Artikel 15 Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1875 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichskanzler.
gez. v. Bismarck.

Zur Ausführung der vorstehenden, im Reichs-Gesetz-Blatt S. 162 publicirten Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter den voraufgeführten Bedingungen die vorbezeichneten Münzen in den Monaten Juni, Juli und August 1876 innerhalb des Preußischen Staates bei den unten namhaft gemachten Kassen nach dem festgesetzten Werthsverhältnisse sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichs-, beziehungsweise Landesmünzen, umgewechselt werden.

a) In Berlin.

Bei der General-Staats-Kasse,
" der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse,
" der Kasse der Königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern,
" dem Hauptsteuer-Amt für inländische Gegenstände,
" dem Hauptsteuer-Amt für ausländische Gegenstände und
" der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Kasse.

b) In den Provinzen.

Bei den Regierungs-Haupt-Kassen,
" den Bezirks-Haupt-Kassen in der Provinz Hannover,
" der Landes-Kasse in Sigmaringen,
" den Kreis-Kassen,
" den Kassen der Königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
" den Bezirks-Kassen in den Hohenzollern'schen Landen,
" den Forst-Kassen,
" den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemtern, sowie
" den Neben-Zoll- und Steuer-Aemtern.

Der Finanz-Minister.
gez. Camphausen.

Breslau, den 5. August 1876.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch erneut mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Umwechselung, **welche bei den oben bezeichneten Kassen bis zum 31. August d. J. stattfindet,** sich nicht allein auf die Preußischen, sondern auf sämmtliche Deutsche Münzen der in der Bekanntmachung bezeichneten Art zu erstrecken hat.

In Zahlung genommen werden die außer Cours gesetzten Silbermünzen der Thalerwährung bis zum 31. August d. J. von allen von dem Herrn Finanz-Minister ressortirenden Kassen und auch von den Kaiserlichen Post- und Telegraphen-Kassen. [327]

Königliche Regierung.

Für die beiden in Noth befindlichen Windmühlen-Besitzer in Tschöplowitz, Kreis Brieg, gingen ferner bei uns ein: Von einem Leser der „Breslauer Zeitung" (Poststempel Seidenberg, R.-Bez. Liegnitz) 5 Mark; mit den bereits angezeigten 1 Mark 50 Pfennigen in Summa 6 Mark 50 Pf.

Gern nehmen wir weitere gütige Spenden entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Waldenburg, 11. August. Bei der am 6. August begonnenen Ausstellung von Schuh- und Stiefelwaaren, sowie Bedarfs-Artikeln, betheiligten sich 17 Schuhmachermeister, 7 Gerbereien und Lederhandlungen, 10 Firmen von Nähmaschinen, eine Seiden- und Zwirn-Handlung, 3 Gamaschen-Fabrikanten, 3 Leistenhändler, Müller'sche Berlin und Esser'sche Berlin, Lederreparatur, Futtersachen und Holznägel. [2478]

Davon sind prämiirt worden auf Schuhmacherarbeit: Krause-Altwasser gut, Drobig (Lehrlingsarbeit) Neumarkt gut, Domsschek-Patschkau gut, Friedrich Müller-Gottesberg gut, Muhrs-Waldenburg gut, Masur-Waldenburg gut, Dittrich-Waldenburg gut, Schubschwery-Dresden (Krüppelfüßeform) sehr gut, Franz Richter-Waldenburg sehr gut, Schirmeck-Waldenburg lobenswerth, Müke-Waldenburg lobenswerth, Knöfel-Wien (Musterschulen) lobenswerth.

In der Leder-Fabrication sind folgende prämiirt: Mosler-Waldenburg gut, Karneffel, Lederzurichter, Striegau gut, Thomas-Waldenburg sehr gut, Bohs-Waldenburg sehr gut, Zerkowski-Berlin sehr gut, Otto-Berlin sehr gut, Gerber-Meister Köhler-Dittmannsdorf lobenswerth, Esser-Berlin sehr gut.

In der Maschinen-Fabrication sind folgende Herren prämiirt: Glaß-Breslau (Firma: Schröder, Leipziger Säulen-Maschinen) gut, Wiehle und Kegel-Breslau, eigenes Fabricat, sehr gut, Hänel-Waldenburg (Firma: Mansfeld, Säulen-Maschinen) lobenswerth, Andersin-Flensburg, Rangir-Maschine, lobenswerth.

In der Gamaschen-Fabrication sind folgende Herren prämiirt: Krizek-Breslau lobenswerth, Rother-Breslau sehr gut.

In Leisten-Fabrication sind folgende Herren prämiirt: Gebrüder Volkmer-Breslau, Leistenblöcke, gut, Behrend-Berlin, Geräth- und Leistenhandlung, gut, Hübenet-Breslau, Leisten- und Gamaschenblöcke, lobenswerth, Friedrichs-Berlin, für rationelle Leisten, lobenswerth.

Die Jury bestand aus folgenden Herren: Lütke-Berlin, Michalke-Breslau, Kleinwächter-Landeshut, Bahr-Münsterberg, Thiel-Löwenberg, Traugott Müller-Gottesberg.

Gewerbeschule in Breslau

(eingerichtet nach dem Reorganisations-Plane vom 21. März 1870).

Der neue Cursus beginnt Anfang October. Anmeldungen von Schülern nimmt der Unterzeichnete **täglich von 12—1 Uhr** in seinem Amtszimmer (Augustaplatz, Gebäude der Kunstschule) an.

[2517] **Director Dr. H. Fiedler.**

Commandit-Gesellschaft auf Actien
Koppener Dampfbrauerei
Albert Nitschke & Comp.

Die siebente ordentliche [643]

General-Versammlung

unserer Gesellschaft findet

Montag, den 28. August c., Nachmittags 4 Uhr

hierselbst statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Revisions-Commission über die Jahres-Rechnung pro 1875/76.
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
3. Wahl des Aufsichts-Rathes und der Rechnungs-Revisions-Commission.

Koppen, den 9. August 1876.

Der persönlich haftende Gesellschafter
Albert Nitschke.

An die Herren Spediteure!!

Ein Faß mit Signum F. G. 4768, im Gewicht ungefähr 350 Klgr., enthaltend Spirituosen, ist mir an der Freiburger Bahn abhanden gekommen. Sollte das Faß irrthümlich von einem Rollkutscher als ankommendes Gut mitgenommen sein, so bitte um gef. Nachricht. [1553]

Breslau, den 12. August 1876.

F. Golschiener, Schwertstraße 5.

Herrn Brauergehilfen
Emanuel Hoffmann
ersuche ich ergebenst, mir seinen gegenwärtigen Wohn- beziehungsweise Aufenthaltsort bald möglichst anzuzeigen.
Peiskretscham im Juli 1876.
Robert Scholz,
Brauereibesitzer.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Elisabeth Vollrath** mit dem Lehrer Herrn **Hellmiß** aus Orzesche zeige ich hiermit ergebenst an.
Pitschen, den 11. August 1876.
Theodor Vollrath.

Durch die Geburt einer munteren Tochter wurden erfreut
[2506] **Albert Siegheim und Frau.**
Beuthen OS.
den 11. August 1876.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen an [2507]
Justizrath Arndts und Frau.
Lichterfelde, den 10. August 1876.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Adolf Worm und [662]
Emma Worm, geb. **Weißler.**
Leobschütz, 11. August 1876.

Heute früh ¼4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine inniggeliebte gute Mutter, die verw. [672]
Frau Cantor Kapler.
Schmerzerfüllt zeigt dies Bekannten und Freunden zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen hiermit ergebenst an [672]
C. Kapler.
Rawitsch, den 12. August 1876.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Pr.-Lieut. im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 Herr von Besser mit Frl. Toni v. Normann in Hirschberg.
Verbunden: Herr Kreisgerichts-Rath Eisleben mit Frl. Martha Osterroht in Straßburg U/M.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hptm. im Regt. Elisabeth Herrn von Berg in Wriezen a. O.; dem Herrn Kammerherrn v. Behr in Hindenberg; dem Herrn Pastor Wollenberg in Güstrow. — Eine Tochter: Dem Herrn Kammerherrn Graf v. Bassewitz in Wesselsdorff; dem Lieut. im Garde-Füs.-Regt. Herrn von Niebelschütz in Weißenfels.
Todesfälle: Herr Superintendent und Oberpfarrer Neumann in Straßburg U/M. Verw. Frau Notar Schütte in Berlin.

Zu den bevorstehenden hohen Festtagen wird wieder **Gottesdienst** abgehalten im **Hotel de Silesie**, Bischofsstraße 4.5, auch sind daselbst Karten zu bekommen beim Portier.

Lobe-Theater.

Sonntag. Z. 10. M.: **„Historischer Lustspiel-Abend.“ 1) „Des Bawern Knecht will zwo Frawen han.“ 2) „Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten.“ 3) „Hanswurst, der traurige Küchelbäcker und sein Freund in der Noth.“ 4) Z. 30. M. „Großstädtisch“.**
Montag. „Tante Therese.“ Schauspiel in 4 Acten von P. Lindau. (Baldenius, Herr Heinrich Richter, als Debüt.) [2502]
In Vorbereitung: **„Alltagsleben.“** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge.

Volks-Theater.

Sonntag. 11. Gastspiel des Hrn. **Julius Ascher** vom Victoriatheater in Berlin. Der Hausschlüssel. Die alte Schachtel. Vermischtes. Paris in Pommern. [2483]
Montag. 12. Gastsp. d. Hrn. **Julius Ascher.** Müller und Miller. Lorenz und seine Schwester.
Dinstag und Mittwoch: Letzte Gastspiele des Herrn Ascher.

Sommer-Theater
im Breslauer Concerthause.

Sonntag, den 13. August:
Erstes Gastspiel
der Balletmeisterin und Solotänzerin
Frau Nerges-Dubois
vom Königl. Hoftheater in Stuttgart.
Gräfin Guste. Der liebe Onkel. 's Lorle, oder Ein Berliner im Schwarzwalde, und Ballet.

Montag:
Benefiz für Herrn
Franz von Schönthau
und zweites Gastspiel
der Balletmeisterin und Solotänzerin
Frau **Nerges-Dubois**
vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart.
Müller und Miller, Schwank in 2 A. Herrmann und Dorothea, Posse mit Gesang. Ballet. [2467]

Vaudeville-Theater.

Täglich Vorstellung.

Kindergärten-Verein.

Anfang October beginnt ein Cursus im Seminar. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen Frau **Laßwitz**, Breitestraße 25. **Der Vorstand.**

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Sonntag, den 19. d. M.: **Ausflug nach Ohlau.**
Programm in der nächsten Nummer.
Theilnehmer wollen ihre Namen in der Buchhandlung von **Priebatsch** einzeichnen. [2486]

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, 13. August:
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Montag: **Concert.** Anfang 7½ Uhr.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag von 11¼—1 Uhr:
Mittag-Concert
[2427] **ohne Entree.**

Nachmittag von 5 Uhr ab:
Großes Concert
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **Peplow**
und **vorletzte** Darstellung der
Wunder-Fontaine
von Herrn Professor **Wheeler.**
Entree wie gewöhnlich.

Montag: Concert und letzte Darstellung der Wunder-Fontaine.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag, den 13. August:
Früh-Concert
von 11¼ bis 1 Uhr **ohne Entree.**

CONCERT
von Herrn **A. Kuschel**
und
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen Montag: **Concert.**
Anfang 7 Uhr. [2494]

Simmenauer Garten.

Heute Sonntag:
Großes Concert,
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Auftreten
des unübertrefflichen Luft- u. Parterre-Gymnastikers Hrn. **François Rebattu,**
der Schlangenkünstler Herren
Knösing-Pietro und **Thelsey-Knösing,**
der Solotänzerin Frl. **Ricardini,**
der Wiener Soubrette Frl. **v. Kraft**
der Soubrette Frl. **Vogel,**
des Wiener Komikers Herrn **Dangl**
und des gesammten Künstlerpersonals.
Zum ersten Male:
Die Strafe der Spartaner,
staunenswerthe Gymnastik,
ausgef. von den beiden HH. **Knösing.**
Doppeltes Programm.
Anfang 5 Uhr. [2471]

Morgen Montag:
Concert und Vorstellung.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Sonntag, den 13. August:
Letztes großes
Harmonie-Concert,
ausgeführt von der **Regimentsmusik des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 aus Glogau**
unter Leitung des Kgl. Musikdirectors
Herrn A. Müller.
Erleuchtung der orientalischen Brillant-Feuer-Fontaine und des Manzanillobaumes, Illumination sämmtlicher Gartenanlagen.
Anfang 4 Uhr. [1554]
Entree à Person 25 Pf. Kinder frei.
Früh von 11 bis 1 Uhr:
Concert ohne Entree.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonntag, den 13. August,
Früh von 11—1 Uhr:
Militär-Concert
ohne Entree,
ausgeführt von der Capelle
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Leitung [2480]
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Schiesswerder.

Sonntag, den 13. August:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **O. Alder.**
Außerordentliche Beleuchtung des Gartens
durch den k. k. Kunstfeuerwerker
Herrn **B. Göldner.**
Anfang 4 Uhr. [2491]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Restaurant
im
Warte-Salon
der Dampfer im Oberwasser empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Dienstag den 15. d. M.
Enten-Abendbrot.
Achtungsvoll
[2497] **H. Rückert,** Restaurateur.

Eichen-Park.

Heute Sonntag, den 13. August:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [2479]
Entree Herren 25 Pf.,
Damen 10 Pf. Kinder frei.

Morgen Montag, 14. August:
Großes Concert
von derselben Capelle
in
Gebr. Rösler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstraße.
Anfang 7½ Uhr.
Entree: Herren 20 Pf.
Damen und Kinder 10 Pf.

Volks-Garten.

Heute Sonntag:
Grosses Militär-Concert,
verbunden mit **großem Feuerwerk u. beng. Beleuchtung des Gartens.**
Anfang 4 Uhr. [1678]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Volksgarten.

Montag, den 14. August 1876:
Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
zum Besten des Männerchors vom Breslauer Stadt-Theater, unter gefälliger Mitwirkung der Männer-Gesang-Vereine: „Oberschles. Eisenbahn“ und „Union“.
Billets in nachstehenden Commanditen à 30 Pf. Kassenpreis pro Person 50 Pf. Commanditen bei den Herren: **Schwarze** und **Müller,** Ohlauerstr., **L. Buckausch,** Schmiedebrücke, **Maske,** Schweidnitzerstraße, **Arnold,** Kornecke, **Neumann,** Klosterstraße, **Neumann,** Sandstr., **L. A. Schlesinger,** Ring- und Blücherplatz-Ecke, **Eger,** Ohlauerstr., **R. Kemmler,** Friedrich-Wilhelmstr., **Weißenberg,** Nicolaistraße.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Dinstag, den 15ten August statt. [2399]

Seiffert's Etablissement
Rosenthal.

Heute Sonntag:
Tanzmusik
im Sommer-Ball-Salon. Bei Beginn der Dunkelheit **feenhafte Beleuchtung,**
Illumination
des ganzen Gartens durch mehr als 5000 bunte Lampen, welche in Folge künstlicher Reflexe in **15,000 bunten Flammen** erleuchtet erscheinen. Um 9½ Uhr **Umzug durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung** sämmtlicher Anlagen. Kassenpreise: Herren 20 Pf., Dame 10 Pf., Kinder frei.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Garten-Polonaise bei bengalischer **Beleuchtung.** Kassenöffnung 2 Uhr. Omnibus am Wäldchen. [1506]

Conservatorium der Musik

in **Berlin, Friedrichstrasse Nr. 214.**
Neuer Cursus: 5. October. Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturenspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theater-Gesang), Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel. Klassen zur speciellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.
Wohnung und Pension im Conservatorium. [2476]
Programme gratis von mir zu beziehen.
Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen udd Engagements behilflich zu sein.
Julius Stern,
Kgl. Professor und Musikdirector.

Nicolaistraße 78, 3 Tr.

eigne ich in kurzer Zeit jedem Schlechtschreibenden eine wirklich schöne und schnelle Handschrift gründlich und bleibend an. [1559]
L. Gut,
Prof. d. Calligr. a. Prag.

Visitenkarten-Portraits

und **große Photographien** werden in vorzüglichster Ausführung billigst angefertigt in [1530]
Lobethal's Atelier,
Ohlauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Geschäfts-Verlegung.

Mein von mir seit zehn Jahren in der Schmiedebrücke 64/65 geführtes **Posamentierwaaren-Geschäft** habe ich nach der [2477]
Königsstraße Nr. 1 (Passage), Ecke Schweidnitzerstraße,
verlegt. Das mir bisher in hohem Maße geschenkte Vertrauen bitte mir auch in meinem jetzigen Locale zuzuwenden, und wird ebenfalls ferner mein stetes Bestreben sein, dasselbe durch streng rechtliche und aufmerksame Bedienung zu rechtfertigen.
Breslau, den 13. August 1876.
August Glatschke.

Reisebücher,
Eisenbahnkarten
und
Coursbücher
sind in bester Auswahl vorräthig
in der [2474]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 RING **Naschmarktseite** RING 58
neben der Adler-Apotheke.

Montag, den 14. d. Mts., werde ich auf 6 Wochen verreisen.
Prof. Dr. Voltolini.

Ich bin zurückgekehrt. [1483]
Dr. Jaensch.

Meine Consultations-Stunden fallen vom 14. d. Mts. für mehrere Wochen aus. [2526]
Dr. Jacoby.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[1942] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [1679]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatz).

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben &c. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Für Zahn- und Mund-Leidende!
Atelier für Anf. künstl. Zähne u. Gebisse. Plombiren &c. Schmerzlose Behdl. sämmtl. Zahn- u. Mundkrankh. nach dem neuesten, erfolgreichsten amerik. System. Sprechst. Vorm. 9—1, Nachm. 2—6.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Uebersetzungen

ins Russische und Polnische werden angenommen **Fränkelplatz 3,** part. l.

Wirklich reelles Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, mos., Besitzer eines soliden Geschäfts nebst Grundstücken in einer größeren Provinzialstadt, wünscht sich, Mangels Damenbekanntschaft, auf diesem Wege zu verheirathen. [1570]
Junge Damen (deren Eltern oder Vormünder) mit Vermögen und angenehmem Aeußern, belieben Nachrichten unter A. B. 10 an die Exp. d. Bresl. Z. zu senden. Discret. a. Ehrenwort versichert.

Heiraths-Offerte. 2519

Mehrere ältere und jüngere **gut situirte** Landwirthe, Kaufleute und Beamte wünschen zu heirathen. Mädchen, auch Wittwen, belieben sich **vertrauensvoll** schriftlich oder mündlich an das Institut **„Germania“** zu Breslau, Schwertstraße 6, zu wenden. Die **glücklichen** Erfolge können nachgewiesen werden. Discretion wird **zugesichert, aber auch gefordert.**

Von Michaeli ab finden **Pensionaire** — Gymnasiasten od. Handlungseleven — erstere mit Nachhilfe durch einen Primaner und bei Flügelbenutzung liebevolle und billige Aufnahme bei einer gebildeten jüdischen Familie in Breslau. [1510]
Gefl. Adr. unter W. S. 44 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Zur gleichzeitigen Vorbereitung mit einem jüngeren Bruder für das Gymnasium finden bei mäßiger Pension **1 bis 2 Knaben** von 8—10 Jahren zum 1. October **freundliche Aufnahme** bei [669]
Simon,
Pastor in **Santomischel** bei Posen.

Pensionat für israel. Mädchen.
Berlin, Oranienstr. 108 eine Tr. Gewissenh. geistige und körperl. Pflege w. zugesich. **Sidonie Gollanz.**
[2236] (Geprüfte Lehrerin.)
Empfohl. v. d. Hrn. Abgeord. Dr. **Lasker,** Seminarlehrer **Pick,** Dir. Dr. **Jutrosinski** u. A. Sprechst. 1—3.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. August cr. tritt ein Nachtrag zu den Localtarifen der Oberschlesischen Eisenbahn in Kraft, welcher Ausnahmssätze für Getreide, Oelsaaten &c. zwischen Breslau-Gniewkowo-Thorn enthält. Druck-Exemplare werden an den Stationskassen verabfolgt. [2525]
Breslau, den 8. August 1876.
Am 15. August cr. wird der Betrieb auf der Bahnstrecke Neustadt-Rasselwitz-Leobschütz, jedoch zunächst nur für den durchgehenden Güterverkehr zwischen Leobschütz und Neustadt eröffnet.
Breslau, den 11. August 1876.
Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-E. Sonntag-Abend-Extrazüge
zw. Oels und Breslau wie bisher laut aushäng. Plakate. [2189]



Rheinische Eisenbahn.
Amortisation
von
Cöln-Crefelder Obligationen.

Bei der am 28. Juli c. erfolgten Ausloosung der planmäßig pro 1876 zu amortisirenden 77 Stück Prioritäts-Obligationen der früheren Cöln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:
Nr. 84. 105. 140. 211. 339. 400. 515. 617. 748. 785. 882. 884. 1093. 1112. 1356. 1399. 1421. 1487. 1513. 1872. 2035. 2052. 2263. 2264. 2325. 2328. 2548. 2562. 2654. 2668. 2687. 2700. 2766. 2871. 2886. 3063. 3191. 3196. 3289. 3366. 3373. 3490. 3628. 3821. 3871. 3983. 4340. 4361. 4384. 4682. 4696. 5055. 5108. 5216. 5271. 5334. 5454. 5671. 5781. 5948. 6148. 6216. 6244. 6322. 6400. 6510, 6520. 6575. 6580. 6615. 6627. 6872. 6895. 6946. 6966. 6971. 6972.
Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen Auslieferung derselben im Laufe des Monats Januar 1877 entweder bei unserer Hauptkasse hierselbst oder bei den nachbezeichneten Bankhäusern:
dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein** und den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Cie. hier, Gebr. Molenaar und von Beckerath-Heilmann** in **Crefeld,** den Herren **S. Bleichröder** und der **Bank für Handel und Industrie** in **Berlin,** den Herren **Ed. Frege & Cie.** und der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg** und dem **Schlesischen Bank-Verein in Breslau.**
Nach dem 31. Januar 1877 erfolgt die Einlösung nur noch durch unsere Hauptkasse.
Von den oben bezeichneten Obligationen sind bis dato folgende bereits früher ausgelooste Stücke noch nicht zur Einlösung präsentirt worden:
Nr. 3563 ausgeloost pro Januar 1875.
„ 2087 und 2841 ausgeloost pro Januar 1876.
Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit zur Einlieferung derselben und der zugehörigen verfallenen Zins-Coupons wiederholt aufgefordert. [667]
Köln, den 8. August 1876.
Die Direction.

F. Francke,
Civil-Ingenieur, Breslau,
[8^3] **Sternstrasse 6 D.**
Technische Gutachten und Expertisen, Projecte, Entwürfe, Bauleitung u. Uebernahme der Ausführung von maschinellen Anlagen, Eisenconstructionen etc.

Doppelte ital. Buchhaltung,

Correspondenz, Kurzrechnen &c. lehrt nach neuester und nachweislich bewährter Methode Jeden, auch ohne Vorkenntnisse, für Landwirthe besonders, unter Garantie leicht und gründlich für 10 Thlr. das **Institut für den brieflichen Unterricht in den Handels-Wissenschaften in Berlin N., Fehrbellinerstraße 19a.** Prospecte gratis. [664]

P. P.
Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 15. d. Mts. die hierselbst, **Junkernstraße 11,** seit Jahren bestehende, bisher von Herrn **Herrmann Klaeber** geführte
Weinhandlung
übernehme und unter meiner Firma:
Paul Woesthoff
fortführen werde.
Indem ich bitte, das dem Geschäfte bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, hoffe ich, gestützt auf langjährige praktische Thätigkeit in angesehenen Häusern der Weinbranche, solches rechtfertigen zu können und empfehle mein wohlassortirtes Lager, meine comfortabel eingerichteten Weinstuben, verbunden mit feiner Küche, einem geneigten Wohlwollen. [1533]
Hochachtungsvoll und ergebenst
Paul Woesthoff,
Junkernstraße 11.

Passende Bade-Geschenke

für Damen jeden Alters empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu bekannt soliden Preisen.
D. Freudenthal,
Ring 14, Becherseite. [2512]



Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampfbadeanstalt **Ernststr. 9, 1. Et.** a. d. N. Taschenstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfolge erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkältungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampf-Bädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche so wie Nervenleiden sämmtliche Mineralbäder. — Badestunden früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt.** Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [2083]

Bad Langenau.

Von jetzt ab sind **Wohnungen** zu ermäßigten Preisen zu haben. Nicht-Curgäste, welche nach dem 15. August in den Anstaltshäusern Wohnung nehmen, sind von Zahlung der Curtaxe befreit. [602]

Die Bade-Verwaltung.

Traugott Berndt,

Königlicher Hof-Pianofortefabrikant,

Breslau, Ring, Sieben Kurfürsten,

empfiehlt sein reichhaltiges Magazin von großen und kleinen **Concert- und Salon-Flügeln,** sowie **Pianinos** von anerkannt vorzüglichem Ton und angenehmer Spielart. Für die Dauerhaftigkeit meiner nur in

eigener Fabrik

gebauten Instrumente leiste ich jede gewünschte Garantie. **Gebrauchte** Instrumente werden bei Umtausch in Zahlung angenommen, in guten Stand gesetzt und wieder zum Verkauf empfohlen. [1399]

Die in der **Wiener Weltausstellung** im Jahre 1873 prämiirten **Bettsprungfeder-Einsätze,** höchst **bequem, praktisch** und vortheilhafter als alle sonstigen Matratzen. Ferner: **Das reichhaltigste Lager** von

En gros

Steppdecken

En détail

in neuesten Stoffen u. elegantesten Desseins u. Lager von **Bettfedern, Roßhaaren** und fertiger **Betten** zu billigsten Preisen, offerirt: [716]

Die Erste Wiener Steppdecken-, Matratzen- und Watte-Fabrik von **Bild und Grünzweig, Neuschestraße 68.**

Weiße Strumpflängen von **Max Hauschild'scher Estremadura, buntwollene** in allen Farben und **wollene Tücher,** neueste Muster, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu festen Fabrikpreisen:

Strumpf-Fabrik Gebrüder Löwy, Chemnitz,

Filiale Breslau, Ring 17. Becherseite.

En gros. [1534] **En détail.**

Zwirn-Tricot-Handschuh von 30 Pf. an.

Carl Hensel, Gewehrfabrikant,

Breslau, Altbüßerstraße Nr. 1.

Größtes Lager von Jagd-Gewehren der neuesten Systeme, unter Garantie, sowie alle Arten Teschengs, Revolver und Pistolen, jede Art Munition zu jedem Systeme gefüllt und ungefüllt, englische und französische Jagdgeräthschaften stets auf Lager. Anfertigung jeder Reparatur, sowie Umarbeitung von Percussions-Flinten zu jedem Hinterlade-System. [1557]

Gustav Trelenberg,

Fabrik schmiedeeiserner Ornamente und Bauschlosserei,

Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 6,

empfiehlt sich zur Anfertigung von:

Schmiedeeisernen Gartenzäunen, Haus- und Gartenthoren, Erbbegräbniß-, Balcon- und Fenstergittern, schmiedeeisernen Fenstern, Treibhäusern, Glasdächern und completen Treppen in Schmiedeeisen; completen Thür- und Fensterbeschlägen nebst Garnituren dazu in reichster Auswahl ꝛc.

Sämmtliche Arbeiten in geschmackvollen Dessins, gediegenster Ausführung und solidesten Preisen. [2300]

Preise von eisernen Klappbettstellen



der Eisenhandlung

Herrmann Freudenthal,

Breslau,

Junkernstrasse Nr. 27.

Nr. 1a	Klappbettstelle	à M.	7, 50.
„ 1b	do. mit Kreuz-Bandeisen-Gurte	à M.	9, —.
„ 2a	mit einfacher Drahtfeder-Matratze	à M.	12, —.
„ 2b	mit doppelter Drahtfeder-Matratze	à M.	15, —.
„ 3	Reisebettstelle mit elegant gepolstert. Matratze	à M.	22, 50.
„ 4	Kinderbettstelle mit Seitenwänden und Drahtfeder-Matratze	à M.	15, —.

Elegante, fein broncirte Bettstellen zu billigsten Preisen.

Herrmann Freudenthal,

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen,

Fabrik eiserner Bettstellen,

Breslau, Junkernstrasse 27.

NB. Bei auswärtigen gefälligen Bestellungen bitte ich um genaue Angabe der Nr. [2475]

Felix Lober & Co., Breslau,

Sadowastraße Nr. 62,

empfehlen zur geneigten Beachtung:

Locomobilen und **Dreschmaschinen** aus der bewährten Fabrik von Charles Burrell & Sons in Thetford, **Dreschmaschinen** zum Hand- und Göpelbetrieb, Sack'sche **Drillmaschinen, Siedemaschinen, Schrotmühlen, Haferquetschen, Rübenschneider, Rapskuchenbrecher,** Coleman'sche **Cultivatoren, Kartoffel-Aushebepflüge** von Franz Brotzler in Kaiserslautern. Reparaturen werden prompt ausgeführt. Cataloge versenden auf Wunsch gratis und franco. [2338]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7. 20.

— Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Massstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath, 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die [2047]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

An die Herren Ziegel- und Kalkwerkbesitzer.



Ich baue von jedem alten Ofen einen continuirlichen Ofen für Klein- und Großbetrieb und garantire bei einer Feuerung von 3½ Ctr. Kohlenstaub pro 1000 stets gute und ausgebrannte Ziegel. Baue auch neue continuirliche Oefen auf 2—4 Millionen Stück Ziegel um 4—6000 Thl. sammt Baumaterialien.

Zur Uebernahme der Ausarbeitung von Bauzeichnungen ꝛc. nach den neuesten Erfahrungen, zur Leitung resp. Uebernahme der Bauten, sowie zur Einrichtung ganzer Fabrikanlagen empfiehlt sich auf Grund mehrjähriger Praxis [433]

J. H. Wojaczek,

technischer Director der Ziegel-, Terracotta-, Cement- und Kalkfabrikotion in **Döbeln** bei **Leipzig.**

Ich bin in Folge Uebernahme des Baues mehrerer Oefen nach meiner Construction bis zum **1. September c.** in **Breslau** anwesend und während dieser Zeit in meinem Bureau, **Tauenzienstraße 56,** zu sprechen.

Billard's



der neuesten und besten Construction in allen Größen und Facons empfiehlt zu den billigsten Preisen unter Garantie [1561]

R. Letzner, Billardfabrikant,

Neue Kirchstraße 11 und 12, bei der Friedrich-Wilhelmstraße.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [1401]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Löwenstein,

Albrechtsstraße 38.

Für Haut- u. Geschlechtskr.

Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [1565]

Zimmer sind zu vergeben.

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Klinik zur **gründl.** Heil. v. geheim. u Frauenkrkh., Hautleiden, Syphilis, Schwäche ꝛc. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich. Prospecte gratis. [2082]

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.**

Gegen Kopfschuppen, Kopfschinnen besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank,** Luckenwalde bei Berlin. [478]

!! Damen !!

finden unter Discretion gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** geb. **Müller,** Brüderstr. 24, 1. Et. [1551]

Zur Beachtung!

Laden- und Comptoir-Einrichtungen in einfacher und eleganter Ausstattung, Veränderungs-Arbeiten, Reparaturen u. s. w. führt aus bei reeller Bedienung

Th. Sonnewald,

Tischlermeister, Bahnhofstraße 26.

3800 Thaler

sind 1. October gegen 1. oder 2. Hypothek ohne Vermittelung von Agenten zu vergeben. [1538]

Offerten unter **A. M. 47** an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten.

An Beamte wird **Geld** unter Discretion geliehen. [1508]

E. Schönlank,

Wallstraße 13, im „Storch", 1. Altane.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [1941]

P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Waaren

aller Art werden beliehen oder gegen sofortige Zahlung gekauft. Offerten unter B. 49 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1532]

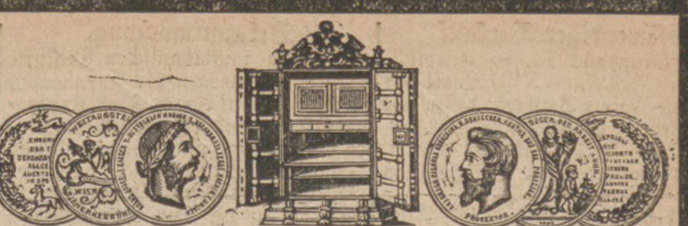
Im Interesse aller Eltern

nehme ich gern Veranlassung, die **electro-motorischen Zahnhalsbänder** der Herren **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten** und **Apotheker I. Classe,** in **Berlin, 16. Besselstraße 16.** (früher: **Charlottenstraße 14**) *), als das **beste** und **sicherste** Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, hiermit zu empfehlen, indem auch mein Kindchen, welches beim Zahnen von heftigem **Fieber** und der so gefährlichen **Kopfentzündung** befallen, durch Anwendung eines solchen Zahnhalsbandes schon nach 12 Stunden von allem Fieber und Unwohlsein befreit wurde. Das vorhin sehr geschwollene und entzündete Zahnfleisch ward bald von den Zähnen durchbrochen und jede ernste Befürchtung rasch beseitigt. [658]

Stolzenburg bei Löcknitz.

Fr. v. Lühmann.

*) In **Breslau** ächt zu haben bei:
A. Fuchs, Hofl., Schweidnitzerstr. 49.
Wilh. Zenker, Albrechtsstraße 40.
Adolf Levy jr., Ring 48.
J. Silberstein, Ring 56.
E. Störmer, Apoth., Ohlauerstr. 24 25.



Geldkassen,

vielfach bewährt bei Feuer, ebenso bei Einbrüchen, wo dieselben von verschiedenen Seiten angebohrt wurden, jedoch stets aufs Beste widerstanden. Atteste von königl. Behörden und Privatpersonen stehen zur Seite. [2469]

Brücken-, Vieh- u. Centesimal-Waagen

empfiehlt in jeder Größe. Preise billigst.

H. Brost, Breslau,

Fabrik und Magazin: Neue Kirchstraße Nr. 12.



Wir beabsichtigen noch eine **Locomobile** und **Dreschmaschine** zum Lohndrusch zu verleihen und bitten um gefl. Offerten.

Felix Lober & Co., Breslau,

[2336] Sadowastraße Nr. 62.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattuugen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert. so wie alle in dieses Fach treffenden Repuraturen ausgeführt.

Zur Kartoffel-Ernte.

Neue Kartoffel-Aushebepflüge von Franz Brotzler in Kaiserslautern bei

Felix Lober & Co., Breslau,

Sadowastraße Nr. 62. [2337]

Von schmiedeeisernen I Trägern

unterhalten wir ein gut assortirtes Lager und berechnen dieselben zu zeitgemässen Preisen

Wendriner & Mamelok,

Breslau,

[1137] **Comptoir: Carlsstrasse 7. Lager: Siebenhufenerstrasse 1.**

Gewächshäuser,

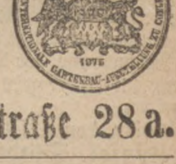
Glas-Salons und Fenster von Schmiedeeisen,



prämiirt [1097]

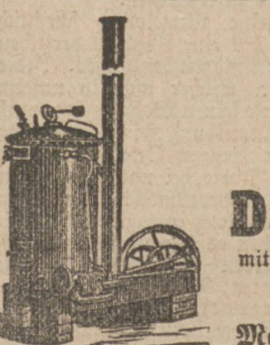
mit der goldenen Medaille

(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,



empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.





Stationäre und transportable

Dampfmaschinen

mit **Field**'schem Kessel, 1—50 Pferdekraft.

Köbner & Kanty,

Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

1876er Mineralbrunnen v. d. Quellen.

Mineralbrunnen-Niederlage, Kerzen u. Theelager.



Südfrüchte, Colonialwaaren und Delicatessen.

Hermann Straka, Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).

Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Himbeer- und Kirsch-Saft

offerirt in jedem Posten die Fruchtsaft-Fabrik von [2520]

S. & W. Cohn, Berlin C., Seydelstraße 14.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 65 Friedrichstraße hierselbst, Band XVII. Blatt 131 der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 94 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 16/100 Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 15,000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 13. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. September 1876, Vormittags 11¼ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 26. Mai 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen. [511]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück am Graben Nr. 41 und Catharinenstraße Nr. 11a. ist zur nothwendigen Subhastation zum Zweck der Theilung der Miteigenthümer gestellt.

Es beträgt davon der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2490 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 30. September 1876, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [65]

Breslau, den 4. Juli 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4378 die Firma [139]

E. Braschke

und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Braschke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3687 das Erlöschen der Firma

Herrmann Epstein

hier heute eingetragen worden. [140]

Breslau, den 9. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 969 der Kaufmann **Carl Großmann** zu Berlin als Collectiv-Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschaftsregister Nr. 899 eingetragenen Actiengesellschaft [141]

Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actiengesellschaft

heute eingetragen worden; derart, daß er die Firma in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Procuristen zu zeichnen befugt ist.

Breslau, den 9. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Theodor Ache

hierselbst ist durch Vertheilung der Masse beendet. [142]

Breslau, den 9. August 1876.

Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.



Fliegenfänger

zum Wiederverkauf und einzeln bei **R. Betensted**, Schuhbrücke Nr. 22. [1932]

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen der Commandit-Gesellschaft auf Actien **Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann) in Liquidation** und über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters **Eugen Heymann** zu Breslau ist der Tag der Zahlungs-Einstellung anderweit

auf den 9. Februar 1876

bestimmt. [143]

Breslau, den 12. August 1876.

Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen OS., Ferien-Abtheilung,

Beuthen OS., den 31. Juli 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [330]

Emil Elsner

zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. Juli 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Scherner zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. August 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Metzler anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. August 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. September 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 42, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Lebenheim, Morgenroth, Geldner, Wrzodek, Tarlau und Ehrlich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann [328]

Meyer H. Proskauer

zu Creuzburg der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderung bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin auf

den 22. August 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 4 anberaumt worden.

Sämmtliche Gläubiger, welche bisher ihre Forderungen angemeldet haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Creuzburg, den 11. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Rampoldt.

Große Auswahl [2492]

Flügel u. Pianino's

unter Garantie in der

Perm. Industrie-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 2, parterre. **Gebrauchte Flügel und Pianino's** vorräthig. **Ratenzahlungen** genehmigt.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Kaufmann Em. Jacobowitz**'schen Concursmasse gehörende **Waarenlager**, bestehend in: [2481]

fertigen Kleidungsstücken und Stoffen,

soll im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung desselben kann **am 14. und 15. d. Mts. zwischen 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags** in dem bisherigen Geschäftslocal, **Reuschestraße 56/57**, erfolgen, auch ist daselbst die gerichtliche Taxe einzusehen. Schriftliche Kauf-Offerten nimmt der Unterzeichnete **bis Mittwoch, den 16. d., Abends**, entgegen.

Wilhelm Friederici,
Verwalter der Masse.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 282 eingetragenen Firma

J. F. Wunsch

der seit 1. April c. erfolgte vertragsmäßige Uebergang derselben auf den Kaufmann **Albrecht Wunsch**, Sohn der bisherigen Firmen-Inhaberin, verwittweten Kaufmann **Wunsch** und demnächst unter Nr. 312 die Firma

J. F. Wunsch

zu Neurode und als deren Inhaber der Kaufmann **Albrecht Wunsch** zu Neurode eingetragen worden. [329]

Neurode, den 3. August 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von durchlöcherten Röhren aus gebranntem Thon zur Drainirung von Straßen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Canalisations-Bureau Elisabethstr. 12, zwei Treppen zur Einsicht aus. [331]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 20 Mark pro 100 laufende Meter der offerirten Thonröhren beizufügen ist, werden

bis zum 21. August cr., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 12. August 1876.

Die städtische Canalisations-Commission.

Bekanntmachung.

Vom 1. October c. ab ist hierorts ein **Polizei-Sergeanten-Posten** zu besetzen. [332]

Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche deutsch und polnisch sprechen und schreiben können, wollen sich unter Ueberreichung ihres Versorgungsscheines und ihrer Führungs-Atteste bis zum 15. k. M., womöglich persönlich bei uns melden.

Der neu anzustellende Beamte erhält 720 Mark Gehalt und 60 Mark Equipirungsgelder pro anno. — Sechsmonatliche Probedienstzeit ist erforderlich.

Pleß, den 9. August 1876.

Der Magistrat.
Höfer.

Specialité.

Verlobungs- u. **H**ochzeits-**B**riefe (auch andere Familien-Anzeigen)

Visiten- und **A**dress-**K**arten,

Siegel, **S**tempel mit **S**elbstfärber

Ehren-**B**ürger-**B**riefe,

Ehren-**M**itglieds-**D**iplome,

Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

---

100 Visitenkarten

gelb Naturcarton, gute Qual., 12½ Sgr. Lederwaaren, Schreibmaterial. billigst.

R. Wilhelm, Nicolaistr. Nr. 64.

Wein-, Liqueur-, Rum- u. Cigarren-Etiquetts, Plakate in größter Auswahl empfiehlt das lithogr. Institut **M. Lemberg**, Neue Graupenstraße Nr. 17. [2460]

Soeben empfing ich neue Auswahl **von Florentin. Marmor-Kunstgegenständen**, als: **Kannen, Vasen, Frucht-, Blumen-, Visitenkart.-Schalen**, sehr passend zu Hochzeits- u. Geburtstags-Geschenken.



Ebenfalls empf. ich sehr feine Figuren v. **Elfenbeinmasse.**

Auch übernehme ich alle in mein Fach schlagende Reparaturen und Reinigungen. [781]

F. Gnerucci aus Italien, Königsstraße 3 (Passage).

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[1098] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28a.

Gesucht ein Compagnon mit einem verfügbaren Einlage-Capital **von 15,000 bis 20,000 Thalern zu einem höchst rentablen, industriellen Unternehmen.** Einlage-Capital gesichert. Gef. Offerten erbeten durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau**, unter Chiffre **A. 3701.** [2438]

Rückersatz d. Nervenkraft

für Männer in allen

Schwächezuständen,

mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in Blasewitz bei Dresden für 2 Mark discret in Couvert verschickt. — Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter'schen Buchhandl., Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18. [568]

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth u.** eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode ist bereits die **60.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medicinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Gegen Husten, Catarrhe 2c. giebt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Mittel, als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete rheinische [230]

Trauben-Brust-Honig,

welcher **allein echt** mit nebigem Fabrikstempel in Fl. à 1, 1½ u. 3 Mt. käuflich



in **Breslau** im **Haupt-Depot** bei Herrn

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr 21; ferner in **Breslau** bei den Herren **Oscar Mohr**, Schmiedebrücke 54, **F. R. Petrich**, Klosterstraße 2, Ecke der Feldstr.; **O. Blumensaat**, Reuschestraße 12; **R. Jahn**, Tauenzienplatz 10; **A. Gusinde**, Rosenthalerstr. 4; **Adolf Falkenhain**, Vorwerksstraße; **H. Pitsch**, Große Scheitnigerstraße; **C. F. Lorke**, Neue Schweidnitzerstr. 2.

Für 3 M. 50 Pf.

100 Stück **Regalia-Cigarren**, weißbrennend und reinschmeckend.

[1379] **B. Meister,** Albrechtsstr. 17, Ecke Bischofsstr.

Gerichtliche Auction von Pferden und Wagen.

Am 17. August c., Vorm. 11 Uhr, sollen in **Nr. 28 Neue Junkernstraße**, im Hofe, die zum Nachlasse des Fuhrwerksbesitzers **Carl Fiedler** gehörigen [2493]

8 guten Arbeits-Pferde

2 Rollwagen, 4 Brett-, 4 Leiter-Wagen und 3 Actenwagen, sowie 8 Geschirre und diverse Geräthschaften, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Montag, den 14. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Albrechtsstraße 21, eine Treppe hoch,

eine Baroque-Garnitur, braun mit Gold (bestehend in Sopha, 6 Polsterstühlen, 1 Tisch, 1 Silberspind), neue und gebrauchte Möbel, 6 eichene Stühle, 1 Schlafsopha, 1 kirschb. Rollbureau, Pfeilerspiegel, 2 alte Flügel, 4 Kronleuchter, 1 kleines Geldspind, 1 fast neue Handschuh-Nähmaschine (Necker-Patent), Marmorvasen und Figuren, circa 150 Stück Glas-Fliegenfänger, sowie viele Herren- und Frauenkleider, Bett- und Tischwäsche, 4 Gebett Betten

meistbietend versteigern. [2500]

Der Königl. Auctions-Commissar
Guido Saul.

Große Auction eines vollständigen Pelzwaaren-Lagers.

Im Auftrage des Eigenthümers sollen Montag, den 11., und Dinstag, den 12. September d. J., jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, [2225]

im großen Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch"

Ohlauerstraße 7,

I. 80 Stück echte amerikanische Nerzpelze, 10 Stück amerikan. Zobelpelze,

II. 60 Stück verschiedene Reisepelze,

III. 120 St. verschiedene feine Gehpelze,

IV. 300 St. Damenpelze in echtem Sammet-, Tuch-, Seiden- und Wollripsbezügen mit Zobel-, Nerz-, Marder-, Iltis-, Bisam-, Feeh-Besatz mit verschiedenart. Futter,

V. 500 St. Damenpelzgarnituren, best. in Muffen u. Boas von Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Bisam, Feehs, Genotten,

VI. Kutscherpelze, Kragen, Mützen u. Manschetten,

VII. Schlittendecken, Zimmerpelzdecken,

VIII. 1 bed. Partie braune u. gelbe Bibermützen

IX. Jagdmuffe, Fußtaschen u. Fußsäcke,

X. verschiedenart. Kindergarnituren

meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Kgl. Auctions-Comm.
Guido Saul.
Bureau: **Albrechtsstr. 21.**

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [235]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.
Oppeln.

Niederlage für **Breslau** bei **Rob. Schüller**, Seminargasse 11.

Trunksucht

und deren Folgen werden schnell und sicher beseitigt. Alles Nähere bei Dr. med. **M. Albu**, Berlin S., Neue Jacobstrasse Nr. 17. [146]

Große Auction gebrauchter u. neuer Möbel 2c.

Montag, den 14. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage:**

verschiedene gebrauchte und elegante neue Nußbaum-, Mahag.-, und Kirschbaum-Möbel, best. aus eleganten und einfachen Garnituren in Plüsch und Rips, einzelne Sophas, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Teppiche, Bilder, gebrauchte Sopha u. Fauteuilles, 1 Closet, 1 Hausdrehmangel, 5 Nähmaschinen, 6 dreiarmige Gaskronen, 2 Lichterkronenleuchter, Comptoirlampen zu Gas und Petroleum mit und ohne Flaschenzug, 1 eis. Geldspind, 1 Billard mit Zubehör (mit Marmorplatte, fast neu) ferner neue Mahagoni-Bettstellen mit Matr., Waschtische, 1 Buffet, Vertikows, Ausziehtische, 2 Regulatoren, Gold- und Silbersachen, 2 Postamente mit Figuren 2c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2464]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

II. Große Auction von echten Importen, Havanna- u. Bremer-Cigarren 2c.

Dinstag, den 15. August, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstr. Nr. 65, 1. Et. für fremde Rechnung**

einige 20 Mille echte Import-Cigarren und 150 Mille mittlere und bessere Hamburger Cigarren, einige Mille Regalias und Pfälzer, worauf Wiederverkäufer hierdurch aufmerksam gemacht werden,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2465]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

NB. Kleine Proben von Importen können gegen Bezahlung der Facturenpreise aus meinem Bureau bezogen werden.

II. Nachlaß-Auction.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Baronin von Richthofen werde ich Mittwoch, d. 16ten August, Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage:**

sehr elegante Garderoben u. A. Kleider in Wolle, Barége, Kattun 2c., Mäntel, Schlafröcke, Jaquetts, 1 Pelzkragen 2c.

sowie aus anderen Massen:

1 eleganten Damenpelz in echtem Sammet, 1 Pelzgarnitur, 1 gold. Damenuhr mit Kette, 1 Ring mit Brillanten, 2 Bettdecken, 1 Kronenleuchter, Betten, Lampen 2c.,

ferner:

1 prachtvoll geschnitztes Nußb.-Sopha, 2 Faut. in Plüsch, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Trumeau, 2 Oelgemälde, 2 große Teppiche, 1 Berndt'schen Mahag.-Flügel, 1 Pianino in Nußbaum u. v. A.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2466]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

Auction von Gummi-Artikeln.

Donnerstag, den 17. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Et.:**

184 Stück Gummi-Regenmäntel und Röcke, für Privat- und Militär-Personen, Kapuzen, Kissen 2c.

vereinzelt

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2463]

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

Täglich frische Schweizerbutter sowie **vorzüglichen Sahnkäse** empfiehlt

A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Jagd-Joppen, neuester Facon, wasserdicht, empfehlen Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstraße 8.

Möbel für 3 vollständige Zimmer, 1 Nußbaum, 1 Mahagoni, 1 Kirschbaum, nur 3 Wochen im Gebrauch, sind wegen unpünktlicher Miethezahlung zurückgenommen und stehen auffallend billig zum Verkaufe und werden auch in einzelnen Stücken abgegeben bei **Ibich & Wartenberger, Neue Taschenstraße 32, „Simmenauer Garten."** [2430]

J. L. Sackur,
Ring 23,
gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

1000 Meter Reste der schwersten Teppichstoffe,
eleganteste Muster, zu **Bett-, Bureau-** und **Flügel-Teppichen** geeignet:
früherer Preis pr. Meter Mk. 10,50, Mk. 7,50,
jetzt 6. 4,50.
200 Stück einzelne Bettteppiche
und
eine große Partie abgepaßter Sophateppiche
der elegantesten und neuesten Muster in **allen** Größen verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [2461]

J. L. Sackur,
Ring 23,
gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

Geschäfts-Verkehr:

Ein herrschaftliches Haus mit großem Garten, geräumigem Hof, Stallungen und Wagenremise, in guter Lage, ist bei bedeutendem Ueberschuß veränderungshalber für 42,000 Thlr. zu verkaufen. [2499]

Ein feines Haus, in nächster Nähe des Tauenzienplatzes, 16 Fenster Front, ist wegen Auseinandersetzung bei 1200 Thlr. Ueberschuß für 62 Mille zu verkaufen.
Anzahlung nach Uebereinkommen.

Ein Geschäftshaus, in nächster Nähe der Schmiedebrücke, Vorder- und Hinterhaus, mit festen Hypotheken, ist wegen Erbregulirung bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27, Hochparterre.

An- und Verkäufe von Grundstücken, Hypotheken, auch größere Lombardgeschäfte vermittelt discret
2258 **Lewy,** Neumarkt 6, 1 Treppe.

Eine große Herrschaft

von zwei Rittergütern in Niederschles., 3420 M. Areal mit 1920 M. Forst u. 95 M. Wiesen, vorz. Invent. und Baust., Ziegelei m. Dampfbetrieb für 185,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr., zu verkaufen durch **Carl Altmann,** Breslau, Tauenzienplatz, Galisch Hotel, kl. Haus. [1536]

Ein Rittergut, Kreis Sorau, [2462]

¼ Meile von Bahnstation und hart a. d. Chaussee belegen, mit 964 Morgen Areal, 12,000 Thlr. schlagbarem Holze, massiven Gebäuden, vollständiger Ernte, 12 Pferden, 27 Rindvieh, 370 Schafen ist für 45,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Hypoth. fest. Näheres unter W. S. 400 postlagernd Drossen direct durch den Besitzer.

Mein Gut Wyrobke,

dicht am Bahnhof und an der Stadt Mogilno Pr. Posen gelegen, mit nur gutem Boden und Wiesen, wie Gebäuden über 500 Morgen groß, brillanter Ernte, ist Familienverhältnisse halber mit 12—15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. **Hochschultz.**

In einer der größten Städte Deutschlands ist ein altrenommirtes

Hôtel erster Klasse

mit vollständigem Inventarium zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 5000 Thlr. erforderlich.
Offerten sub S. K. 5000 werden an das Central-Annoncen-Bureau in Berlin W., Mohrenstraße 45, erbeten. [2518]

Gasthof-Verkauf.

Meinen seit mehreren Jahren im besten Betriebe befindlichen Gasthof, 100 Schritt vom Bahnhof Camenz gelegen, mit Restauration, Billard und 4 Morgen guten Ackerboden, bin ich willens zu verkaufen. [1384]
Anzahlung nach Uebereinkommen.
Reflectanten wollen gefl. ihre Offerten unter Chiffre C. H. postlagernd Camenz i. Schl. niederlegen.

Geschäfts-Verkauf.

Die von meinem verstorbenen Manne, dem Drechslermeister und Metalldrücker **Ludwig König,** über 30 Jahre mit gutem Erfolg betriebene **Metalldrückerei** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere in meiner Wohnung. [1518]

L. König's Wittwe,
Holzplatz 3a.

Für Brauer!

Eine gut eingerichtete rentable Brauerei in einer Kreisstadt Mittelschlesiens, an der Bahn, ist preismäßig mit 3—4000 Thlr. Anz. zu verk. Kaufsanmeld. unter **S. P. 359** fr. i. Brieft. der „Schles. Presse" erbeten. [1556]

Ein tüchtiger **Brauermeister,** der ein vorzügliches Lagerbier zu brauen versteht, sucht vom 1. October d. J. eine **Bairisch-Bier-Brauerei** zu pachten oder als Lohnbrauer zu übernehmen. [2441]
Offert. unt. H. 21848 an **Haasenstein & Vogler in Breslau** zu richten.

Mühle

mit Dampf- oder Wasserkraft, 3 bis 4 Mahlgänge enthaltend, am liebsten in der Nähe von Breslau oder in Breslau gelegen, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Offerten erbittet man unter Chiffre S. B. 813 an das **Central-Annonc.-Bureau, Breslau,** Carlsstr. 1, abzugeben. [2299]

Ein Uhrmacher-Geschäft

in einer schles. Provinzialstadt soll wegen anderer Unternehmungen des Besitzers unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Offerten unter L. R. 2577 befördert das **Annoncen-Bureau von G. Müller in Görlitz.** [616]



THEE HANDLUNG
chines. u. japanes. Waaren.
A. Rohr,
Breslau,
Königsstr. 2.

Blumenkohl,
neue holländische Voll- und Jäger-
Heringe,
neue englische Voll- u. Matjes-
Heringe,
Speckflundern u. Speckbücklinge,
empfiehlt [2484]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Für 2 Mark
100 Stück Cigarren, weißbrennend und reinschmeckend. [1376]
B. Meister,
Albrechtsstr. 17, Ecke Bischofsstr.

Vorzügliche weiße
Speise-Kartoffeln,
frühe, sind vom Dominium sackweise abzugeben. [1539]
Proben und Preis beim Kfm. Paul Feige, Tauentzienplatz 9.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1412]
Siegfried Brieger,
24. jetzt **Kupferschmiedestraße 24.** **24.**

---

30 bis 40 Stück Sophas!
1448
in Erlen und Kirschbaum sind **Umstände halber** sofort **spottbillig** zu verkaufen. Offerten postlagernd Breslau S. Nr. 100.

Möbel in Mahagoni-,
Kirschbaum- und Erlen-Holz, Sopha, Spiegel in Auswahl bei **Arndt,** Kupferschmiedestraße 3. [1563]

Bade-Geschenke.
Stammtassen. — Spielwaaren.
Gravirungen. — Porzellan-Malerei.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Eis. Geldschränke
von 55 Thlr. an, gut gearb., **äußerst billig** z. verk. Klosterstr. 82. **E. Berger.** Illustr. Preiscour. versende fr. gratis.

---

1 Lefaucheux-Gewehr
mit Futteral, wenig gebraucht, 1 Patrontasche und 1 P. Leder-Gamaschen preiswerth zu verkaufen. Offerten sub P. Q. 52 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Sedan! Sedan! Sedan!
Waschechte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz 2c. in Lebensgröße. [1571]
Bonner Fahnenfabrik BONN.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich
Ender'sches Lagerbier, 24 Flaschen für 3 Mk.,
frei ins Haus liefere. Bestellungen werden entgegen genommen [2524]
Freiburgerstraße Nr. 19.
R. Kranz im Ender'schen Bierausschank.

Müttern
ist als **billige** vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle [1400]
Kindernahrung Timpe's Kraftgries
dringend zu empfehlen und **ein Versuch jedenfalls anzurathen.**
Packet à 40, 80 und 160 Pf., bei
Gebrüder Heck, Breslau, Ohlauerstraße 34,
E. Stoermer, Ohlauerstraße 24/25.
Ferner: **Paul Feige,** Tauentzienplatz Nr. 9 **Willy v. Mayer** Nachfolger in Ohlau. **Michalsky,** Apotheker in Loslau. **Eduard Gnerlich** in Militsch. **F. A. Nickel** in Münsterberg. **Friedrich Kallert** in Neumarkt. **W. Brieger** in Waldenburg. **J. C. Dittrich** in Poln.-Wartenberg. **Glatzel & Sohn** in Krotoschin. **W. Paul** in Winzig.

Die
Mineral-Brunnen-Handlung
von
H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren,
empfiehlt von **1876er** Füllung:
Adelhaidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Cudowaer — Eger** Franzens- u. Salzquelle, **Emser** Kessel u. Kränchen, **Friedrichshaller** Bitterwasser, **Gießhübler** Sauerbrunnen, **Gleichenberger, Homburger, Karlsbader** Markt-, Mühl-, Schloß- und Theresienbrunnen und Sprudel, **Kissinger, Krankenheil-, Kreuznach-, Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, **Hunyadi-János** und **Arpadquelle, Pyrmonter, Reinerzer** kalte u. laue Quelle, **Schwalbacher** Stahl- und Weinbrunnen, **Spaaer, Vichy, Weilbacher, Wildunger, Wittekinder** und
Tarasper-, Lucius- und Emser Victoriaquelle.
Badesalze, Soole und **Lauge** zu **Bädern,** sowie sämmtliche künstliche **Brunnen Dr. Struwe & Soltmann.**
Brunnenschriften gratis. [774]

Die Mineralbrunnen-Handlung
Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90a, Ecke Stadtgraben,
empfängt ununterbrochen Sendungen aller [2248]
natürlichen Mineralbrunnen
und hält alle künstlichen Wässer von **Dr. Struve & Soltmann** auf Lager.

Dominium Naffadel, Kreis Namslau, offerirt:
Probsteier
Zeländer
Spanischen Doppel- } Roggen zur Saat,
[630]
zwei Mark über höchste Breslauer Notiz, frei Bahnhof Namslau.



Zur Herbstsaat
halten wir unser Lager
von **Dungmitteln** aller Art:
aufgeschloss. Peru-Guano von **Ohlendorff & Co., Superphosphate** und **Ammoniak-Superphosphate** von **Emil Güssefeld** in Hamburg, **Knochenmehl ff.,** gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, **Chili-Salpeter, Kali-Salze** etc. etc. unter Garantie der Gehalte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. [1415]
Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge.

Knochenmehl,
ff. ged. u. präp. **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze etc.** billigst bei [2382]
Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4.

CERES,
Spodium-Knochenmehl-Superphosphat-Fabrik,
(Th. Pyrkosch, Ratibor)
empfiehlt unter Gehaltsgarantie ihre sorgfältigst gearbeiteten Düngstoffe:
Knochenmehl, 4—4½ % Stickstoff, 22—24 % Phosphorsäure.
Superphosphate von Spodium und Guano's
in div. Zusammensetzungen.

Geschäftsauflösung, Ausverkauf.
Tuche, Bukskin, Flanelle-Reste.
spottbillig: [1494]
1b. Elisabethstraße 1b.

Schönen, zarten
Blumenkohl,
[2503] **fette Holländische**
Jäger-Heringe,
Kieler Bücklinge,
lebende und frische
Hechte und Krebse
offerirt
Hermann Kossack,
Nicolai-Straße 16.

Dom. Witoslaw bei **Alt-Boyen** offerirt zur Saat:
Spanischen Doppelroggen
Campiner Roggen
Propsteier Roggen } **erste Absaat,**
in **vorzüglicher Qualität** zu 2 Mark über höchste Breslauer Tagesnotiz **frei Bahnhof Alt-Boyen.** [2498]

Ca. 300 Mille gute Mauerziegel werden per Kasse loco Baustelle Nicolaithor zu kaufen gesucht. Franco-Offerten nebst Preisangabe sind an die Exped. der Bresl. Ztg. unter W. K. 48 niederzulegen. [1531]

565
Ziegeln.
Gut gebrannte Mauerziegeln, die man auch zum Rohbau gebrauchen kann, wie auch keilige Brunnenziegeln sind zu haben bei **Löbel Weißenberg** in **Rosdzin** bei Schoppinitz.

Durchregnende Pappdächer
werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen
Idronix-Präparate
vollständig **wasserdicht** gemacht und genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.
Zu neuen Bedachungen offeriren wir
Idronix-Dachpappen,
geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste** und **billigste** Bedachung, die, systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.
Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung u. Consumberechnung gratis.
M. M. Herzfeld & Sohn
in Sorau, Niederlausitz,
Dachpappen-, Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik. [564]

Tineol.
Giftfreies, billigstes u. wirksamstes Insectenvertilgungsmittel, **echt nur,** wenn mit eigenhändiger Namens-Unterschrift. [2084]
Sichere Hilfe gegen **Wanzen, Schwaben, Motten, Fliegen,** in Dosen a 50 Pf., 1 Mark u. 3 Mark.
Man kauft echtes **Tineol** nur in solchen Handlungen, die sich durch mein Aushängeschild:
„E. Stoermer's Tineol-Präparate"
legitimiren, sowie beim Erfinder
E. Stoermer,
Apotheker und Chemiker,
Ohlauerstraße 24/25.

Vorstehhund-Verkauf.
Ein brauner Jagdhund, 3 Jahre alt, schön gebaut, hasenrein in jeder Hinsicht, ist preiswerth zu verkaufen.
Offerten unter A. Z. 53 sind in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [673]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Zum **baldigen** Eintritt wird eine **best empfohlene** [2322]
ältere Dame gesucht,
zur Erziehung mutterloser Kinder, Erfahrung, thätige Mithilfe und selbstständige Leitung des Hauswesens Bedingung.
Offerten mit Abschrift der Zeugnisse werden unter H. 21804 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** entgegengenommen.

Ein gebildetes Fräulein,
welches höhere Töchterschule besucht hat, zur Beschäftigung mit Kindern für Nachmittag gesucht: Königsplatz 7, 2. Et., links. [2515]

Eine d. gebild. Ständen angehör. Wittwe mittl. Jahre, im Besitz f. g. Zeugn., wünscht per 1. October **als Stütze der Hausfrau und zur Gesellschafterin, od. z. selbstständ. Führ. des Hauswesens,** Stadt oder Land, Stellung. [635]
Gef. Off. unter Frau Steuerräthin **Schütz, Gr.-Glogau.**

Eine anständ. Wittwe v. auswärts s. Stelle **als Wirthin.** Zu erfr. bei Kaufmann **Winkler,** Neumarkt 12.

Eine junge Dame,
aus anständiger Familie, welche das Confections-Geschäft erlernen will, **findet in einem altrenommirten Mode- und Confections-Geschäft sofort Stellung.** Offerten sub H. 3708 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine **durchaus geübte Damenschneiderin** aus achtbarer Familie, welche bereits mehrere Jahre selbstständig arbeitet, auch in der Weißnätherei und Stickerei erfahren ist, sucht per 1. October cr. Stellung bei einer Herrschaft, womöglich auf dem Lande. Nähmaschine kann auf Wunsch mitgebracht werden. [670]
Gefl. Offerten werden unter J. Z. postlagernd Oppeln erbeten.

Ein junges, sehr arbeitsames und ordentl. Mädchen, a. einer anst. Handw.-Familie, wünscht, um demnächst einen eignen Hausstand führen zu können, sofort **die nöthige Anleitung resp. Aufnahme in einer anständ. Familie oder Hausstand,** wo freundliche Behandlung und gebildeter Umgang gewiß ist. Gefl. Off. Fr. R. postlagernd Oppeln. [663]

Eine perfecte [1537]
Putzmacherin
wird unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Adolph Scherbel,
Riemerzeile 16.

Vom 1. September a. c. ab suchen wir auf ein Vierteljahr **einen sehr tüchtigen Buchhalter,** der befähigt ist, Bücher neu einzurichten.
Gefällige Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche niederzulegen unter C. H. 81 postlagernd Landeshut i. Schl.

Für eine größere Strohhutfabrik wird zum baldigen Antritt ein Reisender gesucht, welcher die Norddeutschen Provinzen, besonders Preußen u. Posen mit Erfolg bereist hat. Stellung dauernd und angenehm. Offerten unter Angabe der seitherigen Thätigkeit sub H. C. B. 55 Post-Amt 10, Dresden.

Musiker,
welche zum 1. October c. als Militair-Hautboisten einzutreten beabsichtigen, können sich bei Unterzeichnetem melden und zwar folgende Instrumente: 1. Waldhorn, Piston, Fagott, 1. und 2. Tuba, Posaune. [2496]
Joh. Peplow,
Kapellmeister im 2. Schl. Grenad.-Regt. Nr. 11.

Breslauer Börse vom 12. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 etbz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98 B neue 97,25 B
St-Schuldsch.	3½	94,20 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	134,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97 à 7,10 bz
do. Lit. A....	4	95,70 G
do. do.....	4½	102,25 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,50 B
do. do.....	4	II. 95,70 B
do. do.....	4½	102,25 G
do. (Rustical).	4	I. 95,80 B
do. do.....	4	II. 95,60 G
do. do.....	4½	102,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20 bzG
Rentenbr. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,80 bz
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100,25 [B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	71,25 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,75 à 90 bz
do. Loose1860	5	99,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67,40 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75 B
Obschl. ACDE.	3½	136,75 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,50 G
do. St.-Prior..	5	110,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91 B
do.	4½	95,50 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90,90 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873.....	4	91,25 bz
do. 1874.....	4½	99 B
do. Lit. F....	4½	102 G
do. Lit. G....	4½	99,90 bz
do. Lit. H....	4½	101,75 G
do. 1869.....	5	104,40 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B..	4	—
do. do.....	5	104,50 B
R.-Oder-Ufer..	5	104,35 bzB

Wechsel-Course vom 11. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,75 bz
do. do.	3	2M.	168,50 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzG
do. do.	2	3M.	20,43 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	265,25 G
Wien 100 fl...	4½	kS.	164 G
do. do. ..	4½	2M.	162,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,85 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	81,50 à 82 G
Lombarden ...	4	124 G	ult. 124 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 462 B
Rumän. St.-Act.	4	15 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	200,50 G
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	36,90 G
do. Prior.	5	—	53,90 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	14,25 G

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63 bzG	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	68 bz	—
D. Reichsbank	4½	155 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83,50 bzB	—
do. Bodencrd.	4	93,75 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,75bG [à7,50bG
Oesterr. Credit	4	238 G	ult. 238à7,50à8,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	48,50 G
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte....	4	60,50 bzB	ult. 60,50à25bz G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	22,75 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	740 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	45 bzG	—
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen........	17	30	16	60	15	30	15	—	14	10	13	80
do. neuer ...	18	—	17	50	17	—	16	70	16	50	16	—
Gerste neue.....	13	50	13	30	13	—	12	80	12	50	12	—
Hafer..........	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
do. neuer ...	15	20	14	90	14	70	14	40	14	10	13	90
Erbsen.........	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..........	29	50	27	—	21	—
Winter-Rübsen....	28	75	25	75	19	75
Sommer-Rübsen....	—	—	—	—	—	—
Dotter..........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.......	27	—	25	—	21	—

Heu 2,20—2,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 29,00—32,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 14. August.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 146,00, Raps 290, Rüböl 66,00, Spiritus 47,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,50 B, 46,80 G.
Zink: Schlesische Vereins-Marken 21,60 M. bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.